MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

380 (20.8.1936) Ausgabe B

urn:nbn:de:bsz:mh40-240913

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 Mk. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.50 Mk., durch die Post 1.86 Mk. einschl. Postbef.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 18, No Fischerstraße 1, Fo Hauptstr. 63, W Oppauer Straße 8, So Lutzenstraße 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Ausgabe B wöchentlich 7 Ausgaben — 1.50 RM. im Monat + 30 Pfg. Trägerlohn — Donnerstag, 20. August 1936 — 147. Jahrg. — Nr. 380/381

Die Sowjets als europäische Friedensstörer

Krasse Sabotage der Neutralitätsidee

Moskau funkt: „Tötet alle Priester" - Besorgnisse um das Schicksal Madrids

— London, 19. August.

Ein Sonderkorrespondent berichtet in der „Daily Mail" vom 18. August unter der Ueberschrift „Moskau funkt: Tötet alle Priester!" folgendes: Erstaunliche Beiträge zum Beweis für die Anstiftung des roten Terrors in Spanien durch Moskau wurden gestern in der Rundfunksendung von der Komintern-Station geliefert. Der offensichtlich nicht spanische Ansager erklärte, die Zentralexekutive der Kommunistischen Internationale sei erfreut, zu erfahren, daß die spanische Sektion den Anweisungen Folge leiste und den „faschistischen Rebellen" gegenüber keine Gnade zeige.

Er erzählte dann weiter, daß der Kampf in Spanien seinen Höhepunkt noch nicht erreicht und daß zusätzlich der üblichen militärischen Maßregeln die unbarmherzige Ausrottung aller monarchistischen Priester und anderer Verbündeter der faschistischen Rebellen höchst notwendig ist und ununterbrochen durchgeführt werden muß."

Der Ansager kündigte ferner an, daß der Zentralausschuß auf einer Sondersitzung bestimmt habe, die Geldsammlungen in Sowjetrußland zu beschleunigen, und alle Sektionen in der ganzen Welt anzuweisen, dem Beispiel der Sowjetunion zu folgen, wo täglich Millionen von Rubeln von den Arbeitern zur Hilfe der spanischen Arbeiter beigesteuert würden.

Durch Rundfunk verbreitete Ansichten sowjetrussischer Militärsachverständiger über die Lage ließen, der „Daily Mail" zufolge, erkennen, daß Moskau über das Schicksal von Madrid besorgt sei. Zum erstenmal hätten die Sowjets jetzt offen Befürchtungen wegen eines Sieges der Nationalisten zugegeben. Die Komintern-Station unterbrach ihr übliches Programm gestern abend um 20.20 Uhr, um bekanntzugeben, daß eine „ernsthafte Rebellion" in Madrid ausgebrochen sei, die die Regierung unterdrückt habe.

Sowjetagentin hetzt in Spanien

— Hendaye, 19. August.

In Barcelona verbreitet zur Zeit ein Kurzwellensender Nachrichten der Madrider Linksregierung und der in Barcelona herrschenden marxistischen Parteien. Die Sprecherin dieser Meldungen war bis vor kurzem noch Funksprecherin des Moskauer Senders und Redakteurin des Moskauer bolschewistischen Nachrichtendienstes.

Englands Gewerkschaften für Unterstützung der Marxisten

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 20. August.

Die offene Unterstützung der spanischen Marxisten durch die englische Arbeiterpartei und die Gewerkschaftsbewegung wird immer deutlicher. Zunächst sprachen am Mittwochabend Führer der englischen Arbeiterbewegung, darunter der hellwertretende Führer der parlamentarischen Labour-Fraktion, Greenwood, und der Generalsekretär des Gewerkschaftskongresses, Sir Walter Citrine, beim Außenminister Eden vor und teilten ihm ihre Ansichten zur gegenwärtigen Lage in Spanien mit. Ueber den Ausgang der Unterredung wird amtlich nichts bekanntgegeben.

Wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald" hört, drückten die Labour-Vertreter ihr Bedauern darüber aus, daß eine Unterstützung der spanischen Regierung durch die von England, Frankreich und anderen Staaten befolgte Neutralitätspolitik verhindert werde. (!)

Außenminister Eden habe, wie anzunehmen sei, die Stellungnahme der britischen Regierung dahin gekennzeichnet, daß jede Anstrengung gemacht werden müsse, um das von Leon Blum vorgeschlagene Nichteinmischungsabkommen zustande zu bringen.

Der britische Gewerkschaftskongreß veröffentlichte am Mittwochabend eine Mitteilung über die von ihm ergriffenen Maßnahmen zur Unterstützung der spanischen Marxisten.

Daraus geht zunächst hervor, daß sich die englischen Gewerkschaften endgültig für eine Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg entschieden haben.

Bisher seien 4000 Pfund Sterling für Arzneimittel für die Regierungsstreitkräfte entsandt worden. Ferner habe man zahlreiche Lieferungen von Nahrungsmitteln, Zigaretten und Tabak vorgenommen. Die englische Transportarbeitergewerkschaft hat einen Beitrag von 1000 Pfund Sterling für die spanischen Gewerkschaften geleistet und kündigt eine Geldsammlung in ihren Filialen an.

Neutralitätsverletzungen auf französischem Boden

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 20. August.

Die „Action Francaise" schreibt zu dem französischen Neutralitätsvorschlag, Ministerpräsident Blum verstoße nicht nur selbst täglich gegen diesen Neutralitätsvorschlag, den er Europa anbiete, sondern er lasse es auch zu, daß seine Freunde von der spanischen Volksfront von sich aus auf französischem Boden diese Neutralität ununterbrochen verletzten. Wenn Freiwillige nach Spanien reisten, um sich auf der Seite der einen oder anderen Partei anschießen zu lassen, so sei das Sache eines jeden einzelnen.

Aber die Anwerbung von bezahlten Söldnern für den Bürgerkrieg durch den spanischen Botschafter in Paris, Alvaro de Alhornoz, stelle eine schwere diplomatische Unkorrektheit dar.

Die augenblickliche Kriegslage in Spanien

Eine Uebersichtskarte zum gegenwärtigen Stand der Kämpfe in Spanien nach einer englischen Quelle. Das schraffierte Gebiet befindet sich in den Händen der Nationalisten. Die Karte gibt gleichzeitig die Verteilung der gegnerischen Streitkräfte an. Die Kriegsschiffe der Nationalisten stehen demnach bei San Sebastian und Cadiz, die Kriegsschiffe der Linksregierung bei Malaga und Barcelona. Die Karte gibt noch Burgos als Hauptquartier der Nationalisten im Norden an. Nach den jüngsten Meldungen ist es nach Valladolid verlegt worden. (Graphische Werkstätten, M.)

„Parteinahme bedeutet Brand Europas!"

Hoare für strenge Neutralität - England verbietet jede Waffenausfuhr - Senator Berenger befürwortet die Abhaltung einer Europakonferenz

— London, 19. August.

In einer öffentlichen Versammlung im Gunton-Park bei Cromer hielt der Erste Lord der Admiralität, Sir Samuel Hoare, am Mittwochnachmittag eine Rede, in der er den Neutralitätsstandpunkt seiner Regierung eindeutig verteidigte. Der Vorschlag Lansburys, das Parlament zur Besprechung der spanischen Ereignisse einzuberufen, sei völlig überflüssig, sagte er.

Wenn Lansbury jedoch darüber hinaus vorschlage, daß England und das Britische Reich ihr Gewicht zugunsten einer der beiden miteinander im Streit liegenden Parteien in die Waagschale werfen solle, so glaube er nicht, daß es einen unverantwortlicheren Vorschlag gebe. Parteinahme in Spanien würde unvermeidlich dazu führen, daß Europa von einem Ende bis zum andern in Brand gerate.

Herrn Lansbury und seinen Anhängern müsse deutlich gesagt werden, daß England sich unter keinen Umständen auf eine abenteuerliche Politik einlassen werde. England ziehe es vor, eine Haltung der strikten Neutralität zu bewahren. Wenn die Politik in die Hände extremistischer Fanatiker gerate und die Kugel und die Bombe die Stelle der Wahlurne einnehmen, dann werde ein großes Land wie Spanien in unheilbare Bruchstücke zerrissen. England und das Britische Reich jedenfalls besäßen nicht dieses politische Barbarentum.

An die Adresse der englischen Sozialisten gewandt, erklärte der Minister, daß die nationale Regierung nicht die geringste Absicht habe, sich in die inneren Angelegenheiten Spaniens einzumischen oder England in einen Kampf zu verwickeln, der es unmittelbar nichts angehe.

Vollständiges Waffenausfuhrverbot in England

— London, 19. August.

Das britische Handelsministerium hat mit Wirkung vom 19. August alle Ausfuhrgenehmigungen nach Spanien, spanischen Besitzungen und nach der spanischen Zone Marokko für alle Arten von Waffen, Munition, Luftfahrtgerät usw. laut Waffenausfuhrverbotserlaß vom Jahre 1931 aufgehoben. Das Verbot über Ausfuhr von Luftfahrtgerät umfaßt alle militärischen und zivilen Flugzeuge und stellt eine Art gesetzliche Unterbindung solcher Ausfuhr auf irgendeinem Wege dar. Es kommt ferner, wie von autoritativer Seite bekannt wurde, zum Ausdruck, daß Großbritannien die Unterbindung der Ausfuhr nicht nur für den Luftweg, sondern auch über See angeordnet hat. Die jetzt unternommenen Schritte, so heißt es weiter, zeigten die große Wichtigkeit, die die britische Regierung der Sicherstellung der Lokalisierung des spanischen Konflikts beimesse.

Europa-Konferenz?

— Paris, 19. August.

Im „Oeuvre" setzt sich der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Senats, Henry Bérenger, für die baldige Einberufung einer europäischen Konferenz ein.

Die Frage sei, erklärt er, ob Europa sich in zwei Lager teile, ob es sich in Föderationen organisiere.

Wenn es einem neuen, allgemeinen Krieg entgehen wolle, müsse unbedingt eine europäische Konferenz einberufen werden, in der die hauptsächlichen Streitfragen eine vernünftige Klärung finden müßten.

Zwischen den verschiedenen europäischen Staaten müsse eine Formel der freien und nutzbringenden Zusammenarbeit gefunden werden, die den Krieg verhindere. Diese neuen europäischen Fragen wür-

Unerhörter Uebergriff gegen deutschen Dampfer

Spanische Kriegsschiffe halten den Dampfer „Kamerun" an und durchsuchen ihn

— Berlin, 19. August.

Der deutsche Dampfer „Kamerun", der mit Bestimmungshafen Genua den Zwischenhafen Cadiz anlaufen wollte, um weisungsgemäß Flüchtlinge aufzunehmen, ist 7½ Meilen von der Küste entfernt, von dem spanischen U-Boot „B 6" und dem spanischen Kreuzer „Libertad" durch drei Schüsse zum Stoppen gezwungen worden. Er wurde durch ein Prisenkommando durchsucht, nach der Durchsuchung zwar freigelassen, aber gezwungen, seinen Kurs zu ändern und Richtung auf das Mittelmeer zu nehmen.

Minengefahr an Spaniens Mittelmeerküste

— Berlin, 19. August.

Der Sender Santa Cruz de Tenerifsa funkte am Mittwoch um 21.15 Uhr MEZ folgende Warnung an alle Schiffe auf hoher See, die in mehreren Sprachen, darunter auch der deutschen, wiederholt wurde:

„Alle auf Fahrt befindlichen Schiffe werden darauf hingewiesen, daß für nachfolgende Häfen Gefahr besteht, da Minen gelegt sind: Malaga, Almeria, Cartagena, Valencia, ceelona."

Die Bolschewisierung Katalaniens

Barcelona läßt die Maske fallen

— Barcelona, 19. August.

Die katalanische Regierung hat eine Verordnung erlassen, durch die die Wirtschaft Kataloniens auf eine völlig neue Grundlage gestellt wird.

Die einschneidenden Bestimmungen dieser Verordnung sehen u. a. die Errichtung eines Außenhandelsmonopols vor, um einen schädigenden Einfluß von außen auf die neue Wirtschaftsform zu vermeiden. Besonders wichtig ist ferner die Bestimmung, durch die

die großen landwirtschaftlichen Güter kollektivisiert und durch die Landarbeitersyndikate mit Unterstützung der Regierung bewirtschaftet werden sollen.

Die kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betriebe sollen zwangsweise zu Syndikaten zusammengefaßt werden. Das Wirtschaftsdekret ordnet weiter die Vergesellschaftung der großen Industriebetriebe der öffentlichen Unternehmungen und Transportgesellschaften an. Eine weitere Bestimmung sieht die Beschlagnahme und Vergesellschaftung aller von ihren Eigentümern verlassenen Betriebe vor. Diejenigen Unternehmungen, die ihren privatwirtschaftlichen Charakter beibehalten dürfen, sollen der Kontrolle durch die Gewerkschaften unterstellt werden.

MARCHIVUM

den erstmalig auf der Fünferkonferenz auftauchen, die demnächst zum Abschluß eines neuen Locarno zusammentrete.

Inzwischen habe sich die Erde aber gedreht und man müsse deshalb den Geist von Locarno beibehalten, den Buchstaben aber den neuen Bedingungen Europas und der Welt anpassen. Es müsse ein Mittel gefunden werden, um den Dynamismus aller Staaten denselben Werk der materiellen und moralischen Zivilisierung nutzbar zu machen. Aber nur eine europäische Konferenz könne diese Mittel finden. Die Fünferkonferenz könne deshalb auch nur als Auftakt für eine solche europäische Konferenz dienen. Sie dürfe auf keinen Fall wie ein europäisches Direktorium handeln, weil sie dann von dem übrigen Europa nicht anerkannt werden würde. Sie würde in diesem Fall die Gefahren einer Zersetzung und damit einer Katastrophe nur vergrößern.

Englische Bomben für die Marxisten?

Eine Erklärung Queipo de Llanos

— Paris, 19. August

General Queipo de Llano befaßte sich in seiner täglichen Rundfunkansprache mit der Haltung Englands, die er heftig kritisierte. Queipo de Llano sagte u. a., er müsse eine sehr unangenehme Mitteilung über die Haltung eines großen Landes der Militärgruppe gegenüber machen. Vor einigen Tagen habe er durch Rundfunk angekündigt, daß ein spanischer Botschafter 4000 Bomben geschickt habe. Der englische Rundfunk habe energisch gegen seine Erklärungen protestiert, und er entsinne sich sehr wohl, seine damalige Erklärung dann berichtigt zu haben. Jetzt müsse er jedoch feststellen, daß man ihm Bomben ausgehändigt habe, die über Ronda abgeworfen worden seien. Diese Bomben seien englischer Herkunft. Damals habe man nichts gesagt, und jetzt aber befänden sich diese Bomben in seinem Büro und stünden jedem, der sie sehen wolle, zur Verfügung.

General Queipo de Llano erklärte ferner, daß von drei Flugzeugen, die durch spanische Nationalisten in der Nähe der portugiesischen Grenze zum Landen gezwungen wurden, eines anscheinend englischer Herkunft sei. Der Flugzeugführer habe sich auf portugiesisches Gebiet begeben.

Deutschland und die Neutralität

Französische Blätterstimmen

— Paris, 19. August.

Zur deutschen Erklärung in der spanischen Angelegenheit meint die radikalsozialistische „Republique", der große Fortschritt, den die deutsche Antwort bedeute, liege darin, daß Deutschland von einer mündlichen grundsätzlichen Zustimmung zu einer schriftlichen übergegangen sei. Wenn dieses deutsche Schriftstück auch eine Reihe von Vorbehalten aufweise, so sei es doch immer besser als nichts. In Ermangelung eines Besseren gebe man in amtlichen französischen Kreisen zu verstehen, daß man zufrieden sei.

„Excelsior" stellt sich auf den Standpunkt, es sei schwer, den Transport von Freiwilligen nach Spanien zu verhindern, da kein Gesetz es den Anhängern beider Parteien verbiete, sich ihren Freunden anzuschließen. Im übrigen schließe sich Deutschland jedoch der französischen Neutralitätsthese an. Die internationale Atmosphäre habe dadurch eine erhebliche Klärung erfahren.

„Jour" hat das Empfinden, daß die Anspielung auf gewisse Freiwilligentransporte nach Spanien sich in erster Linie gegen Frankreich richte.

Der Berliner Vertreter des „Figaro" gibt der Besorgnis Ausdruck, daß der Zwischenfall, den die Rede des französischen Innenministers in Lille ausgelöst habe, bedauerlicherweise das ganze Problem der Neutralität erneut in Frage stellen könne.

Bei der Abnahme des Goldenen Reichssportabzeichens erlitt der Reichsbauernführer R. Walter Darré einen schweren Riß der Achillessehne. Diese Verletzung zwingt den Reichsbauernführer, sich in ärztliche Behandlung zu begeben.

Die Moskauer Justizkomödie gegen Sinowjew und Genossen

Beginn des Prozesses – Interessante Bekundungen der Angeklagten

— Moskau, 19. August.

Am Mittwoch um 12 Uhr (Moskauer Zeit) begann im Haus der Sowjetgewerkschaften vor dem Militärtribunal der Sowjetunion der Prozeß gegen die ehemaligen engen Mitarbeiter Lenins und Stalins, die Angeklagten Sinowjew, Kamenew und Genossen. Die durch diesen Prozeß angestrebte Vernichtungsaktion gegen die längst erledigte innere Opposition soll eine Warnung für alle diejenigen bedeuten, die gegen die unumschränkte Diktatur des Parteiapparates anzukämpfen versuchen. Der Prozeß gegen die praktisch nicht mehr vorhandene Opposition bedeutet gleichzeitig ein Ablenkungsmanöver der Sowjetregierung, das die öffentliche Aufmerksamkeit von den innerpolitischen Schwierigkeiten ablenken soll: von dem Versagen des Stachanowsystems auf der ganzen Linie, von den schlechten Aussichten für die kommende Ernte, von dem offensichtlichen Zusammenbruch der Preis- und Lohnpolitik usw. Daß der Prozeß zugleich auch den Zweck verfolgt, von der terroristischen Interventionspolitik der Komintern im Ausland abzulenken, beweist u. a. der geradezu groteske Vorwurf gegen die Angeklagten, für deutsche Stellen gearbeitet zu haben. Er ist sogar in dem offiziellen Teil der Anklageschrift aufgenommen worden. Die Anklage wird durch den Obersten Staatsanwalt Wyschinski selbst vertreten. Auf der Anklagebank sitzen 16 Personen, fast durchweg der alten revolutionären Richtung Trotzkischer Färbung zugehörig.

Der Prozeß beginnt mit der Verlesung der langen Anklageschrift, die sich fast ausschließlich aus „Geständnissen" der Angeklagten während der Untersuchungshaft aufbaut und hauptsächlich drei Punkte umfaßt: Angeklagt mit Trotzki sind Golzman, Baermann, Iberg und Fritz David als direkte Emissäre Trotzkis, die in dessen Auftrag zur Ausübung von Terrorakten und Anschlägen nach der Sowjetunion entsandt worden seien und sich zu diesem Zweck mit der Sinowjew-Gruppe zusammengeschlossen hätten. Unter Führung von Sinowjew und Kamenew hätten sie seit 1932 versucht, Anschläge auf Spitzen der bolschewistischen Partei zu unternehmen, und zwar auf Stalin, Kaganowitsch, Woroschilow, Ordchonikidse und andere.

Der zweite Punkt besagt, daß die Angeklagten den Mord an Kirow im September 1934 angestiftet hätten. Der dritte Punkt der Anklage betrifft den Versuch, Stalin bei dem vorjährigen VII. Komintern-Kongreß durch einen Revolverschuß zu töten. Baermann sei es jedoch nicht gelungen, zum Kongreß zugelassen zu werden, während David seinen Platz zu weit von der Tribüne entfernt gehabt habe! Ein weiterer Punkt der Anklageschrift spricht, wie schon erwähnt, von einer angeblichen Verbindung der Angeklagten zu deutschen Stellen.

Nach Verlesung der Anklageschrift erklärten sich mit Ausnahme von zwei Angeklagten sämtliche Angeklagten für schuldig. Bei dem Verhör durch den Staatsanwalt bekannten sie sich bereitwilligst selbst zu ihrer Schuld.

Von den Angeklagten wurde zunächst Dreizer vernommen, der, wie übrigens auch Mratschkowski, früher hohe Posten in der Roten Armee bekleidet hat, was sich im Verlauf des Verhörs herausstellte. Daraus läßt sich schließen, daß die Angeklagten immerhin auch in der Roten Armee Verbindungen besaßen. Aufsehen erregte die Mitteilung des Angeklagten Reingold, daß die Sinowjew-Gruppe im Jahre 1932 auch Verbindungen zur ehemaligen Rechtsopposition (Bucharin, Tomski, Rykow) aufgenommen und diese in ihre geplanten Anschläge eingeweiht habe. Weiterhin sagte Reingold aus, daß zwischen der Terroristengruppe Sinowjew und dem früheren Volkskommissar des Finanzwesens Sokolnikow, der dann bis 1935 den Posten des stellvertretenden Außenkommissars bekleidete, enge Beziehungen bestanden haben. Sokolnikow ist, wie jetzt bekannt wird, bereits verhaftet.

Desgleichen blieb es Reingold vorbehalten, das Geheimnis, das bis jetzt über der jüngst erfolgten Entlassung der Direktoren der sowjetrussischen Staatsbank lag, zu lüften. Der Vizedirektor der Staatsbank, Arkus, habe, so sagte Reingold aus, im Jahre 1929 versucht, auf Kamenjews Wunsch und auf sein Betreiben Mittel für die revolutionäre Tätigkeit der Sinowjew-Gruppe im Ausland anzulegen. Wie nunmehr feststeht, hat diese Beschuldigung die Entlassung und Verhaftung der Direktoren der Staatsbank vor wenigen Wochen zur Folge gehabt.

Schließlich wußte Reingold noch interessante Mitteilungen darüber zu machen, wie die angeblichen Verschwörer nach errungenem „Sieg" die führenden Posten in Partei und Staat unter sich verteilen wollten. Sinowjew habe sich die Führung der bolschewistischen Partei vorbehalten, Kamenjew den Vorsitz im Rat der Volkskommissare, während Bakajew als aktiven Organisator der geplanten Terrorakte die Leitung der GPU übertragen werden sollte. Mit diesen Aussagen, die die übrigen Mitangeklagten bestätigen, rückt der gesamte Prozeß, dessen innerpolitische Folgen immer unübersehbarer werden, in ein noch interessanteres Licht.

Der Angeklagte Reingold sagte im weiteren Verlauf des Verhörs aus, daß auch der gegenwärtige stellvertretende Volkskommissar für Schwerindustrie, Pjatakow, und Serebrowski, der früher im Transportwesen an leitender Stelle stand (beide frühere Trotzkisten) in Beziehungen zur Sinowjew-Gruppe standen und von Sinowjew selbst als „zuverlässige Leute", an die man sich „ebenfalls bei der Vorbereitung von Terrorakten heranmachen müsse", bezeichnet worden seien.

Der Angeklagte Kiekel gestand Einzelheiten über einen geplanten Anschlag auf Stalin am 9. Oktober 1932 und im Juli 1934, und machte interessante Mitteilungen über eine angebliche Militärverschwörung trotzkistisch gesinnter Kreise in der Roten Armee, wo 1934 Zellen für trotzkistische Agitation bestanden hätten.

Der Prozeß wird am Donnerstag fortgesetzt.

Frankreichs zwiespältige Haltung

Betrachtungen des „Giornale d'Italia" — Pariser Pressekritik an Leon Blum"

— Rom, 19. August.

Unter der Ueberschrift „Vorfragen" schreibt „Giornale d'Italia" zur deutschen Antwort auf den Pariser Nichteinmischungsvorschlag, die Ereignisse der letzten Tage mit ihren neuen Waffenlieferungen und Kundgebungen seitens der Madrider Regierung zeigten, wie richtig die deutsche Antwort sei. Könne man eine Neutralitätsverpflichtung gegenüber Spanien übernehmen, wenn diese Verpflichtung nicht auf alle jene Regierungen ausgedehnt werde, die eine der beiden spanischen Parteien beliefern könnten. Die unterschriebene Verpflichtung könnte zu einem Hindernis bei der Verteidigung der wirtschaftlichen und politischen Interessen werden, die in einem so empfindlichen Abschnitt, wie dem des westlichen Mittelmeeres, verletzt würden.

Die Luftflotte der Linksregierung sei zum größten Teil französischer Herkunft. Die Neutralität, so schreibt das Blatt weiter, die Frankreich von den übrigen Mächten verlange, werde sozusagen tagtäglich von den Franzosen selbst verletzt.

Angesichts dieser Haltung der französischen Regierung denke Barcelona bereits daran, die von allen Seiten bedrohten Roten in Irun auf dem Umweg über französisches Gebiet zu erlösen. Irun werde geradezu zu einem Umschlagszentrum für die Roten. Hier strömten auch immer zahlreicher französische und belgische Freiwillige zusammen. Welche Gefahr das für den europäischen Friedensgedanken sei, könne man am besten ermessen, wenn man sich vorstelle, daß von anderen Ländern Freiwillige in das Lager der Nationalisten gehen könnten. Dazu kämen die täglichen Solidaritätskundgebungen und die Geldsammlungen, die Léon Blum bisher nicht verboten habe. Der französische Innenminister fordere im Gegenteil in seinen Reden dazu auf und verherrliche die Madrider Linksregierung, die spanische Staatsbürger hinmetzele und spanische Städte zerstören lasse. Man werde bald sehen, so schließt das Blatt, was die französische Regierung tun werde.

Paris muß endlich Farbe bekennen

— Paris, 19. August.

Das „Journal des Debats" beschäftigt sich mit der deutschen Antwort. Das Blatt ist der Meinung, daß die Vorbehalte nicht das Zustandekommen einer Einigung zu verhindern scheinen. Jetzt müsse man aber diese Zusage rasch zur Kenntnis nehmen, denn jedes weitere Zögern könne nur Argwohn über die Hintergedanken der leitenden französischen Persönlichkeiten auslösen. Ein rascher und unzweideutiger französischer Entschluß wäre auch unerläßlich, weil die Hauptstützen der Regierung für ein Eingreifen zugunsten der spanischen Volksfrontregierung seien. Das Blatt erinnert in diesem Zusammenhang an die Worte des Innenministers Salengro in Lille und an die Madrider Reise des französischen Gewerkschaftssekretärs Jouhaux.

Das „Journal des Debats" veröffentlicht ferner eine Nachricht der Zeitung „La Petit Girande", wonach Angehörige der roten spanischen Miliz von Katalonien mit der Eisenbahn über französisches Gebiet nach Cun befördert worden seien. Wenn feststünde, so schreibt das Blatt zu dieser Meldung, daß spanische rote Miliz auf französischem Boden reisen könne, um von einer spanischen Front zur anderen zu gelangen, dann wäre die Verantwortung der französischen Regierung unter ungewöhnlichen Bedingungen festgelegt.

Kabeldienst zwischen England und Spanien eingestellt

— London, 19. August.

Die Cable and Direlesß Ltd. teilt mit, daß sie aus Gründen höherer Gewalt gezwungen sei, den Kabeldienst zwischen England und Nordspanien über Vigo und zwischen England und Südspanien über Gibraltar sowie nach den Kanarischen Inseln bis auf weiteres einzustellen.

Die Regimentsübergabe an Mackensen

— Stettin, 19. August.

Am Mittwochvormittag erfolgte, wie schon kurz gemeldet, die feierliche Uebergabe des Reiterregiments Nr. 5 in Stolp an den Generalfeldmarschall von Mackensen. Das Reiterregiment 5 führt die Tradition der ehemaligen Leibhusaren-Regimenter 1 und 2 und des ehemaligen Husarenregiments 5 weiter. Mit den genannten Regimentern ist Generalfeldmarschall von Mackensen besonders dadurch eng verbunden, daß er in dieser Truppe als Einjährig-Freiwilliger seine militärische Laufbahn begann. Das ehemalige Husarenregiment 5 unterstand ihm früher in seiner Eigenschaft als kommandierender General des 17. Armeekorps im Kriege.

Der Generalfeldmarschall war am Dienstag in Begleitung seiner Gattin und seines Adjutanten Graf von Hülsen in Stolp eingetroffen und auf dem Bahnhof von Vertretern des Regiments und der Stadt empfangen worden. Tausende von Stolper Bürgern grüßten den greisen Marschall herzlich.

Am Mittwochvormittag erfolgte dann nach einer Kranzniederlegung in der Schloßkirche die Uebergabe des Regiments durch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Frhr. von Fritsch. Generaloberst von Fritsch übergab im Auftrag des Führers Generalfeldmarschall von Mackensen das Reiterregiment und erklärte, daß die ganze deutsche Armee die ihr zuteilgewordene hohe Auszeichnung empfinde, daß der Generalfeldmarschall wie früher mit der alten nun auch mit der neuen Wehrmacht eng verbunden sei. Er gelobte im Namen der Offiziere und Mannschaften des ganzen deutschen Heeres, das Erbe der Väter weiterhin in Treue zu hüten und zu pflegen. Die Ansprache endete mit einem dreifachen Hurra!

Im Anschluß hieran sprach Generalfeldmarschall von Mackensen seinen Dank aus für die hohe Ehre, die ihm zuteil geworden war und schloß mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf den Führer und Deutschland.

Nach der Regimentsübergabe fand eine Besichtigung der Unterkunft des Regiments und ein kleines Frühstück im Offizierskasino statt.

Am Nachmittag verließ Generalfeldmarschall von Mackensen mit seiner Begleitung wieder Stolp.

Barrikaden in Barcelona

Barrikaden versperren noch immer die Straßen von Barcelona. Tag und Nacht sind sie bewacht von Kommunisten. (Pressephoto, M.)

Explosionsunglück in Garmisch

— Garmisch-Partenkirchen, 19. Aug.

Am Dienstagnachmittag ereignete sich in dem für die Olympischen Winterspiele erbauten Eisstadion ein schweres Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der „Werdenfelser Anzeiger" berichtet darüber: In der letzten Zeit war festgestellt worden, daß im Aufbewahrungsraum der zur künstlichen Eisbereitung notwendigen chemischen Lösungen ein Soleschwund erfolgte. Auf Grund von Untersuchungen kam man zu dem Ergebnis, daß die Sole wahrscheinlich die Eisenbetonwände angefressen habe. Der Soleraum wurde daraufhin ausgepumpt. Bei den weiteren Arbeiten, die von zwei Arbeitskameraden, dem 29 Jahre alten Albert Eisen und dem 27 Jahre alten Bernhard Kasper, ausgeführt wurden, explodierte ein großer Ammoniakkessel, der sich über dem Soleraum befand. Durch die ausströmenden ätzenden Gase wurden die beiden Arbeiter sofort getötet. Ein dritter Arbeitskamerad, der kurz zuvor den Arbeitsraum verlassen hatte, kam mit leichteren Verletzungen, Schäden der Atmungsorgane, davon.

Furchtbares Unglück bei einer Prozession

Sieben Wallfahrer totgetreten

— Kattowitz, 19. August.

Am Sonntag ereignete sich, wie erst jetzt bekannt wird, in dem polnischen Wallfahrtsort Kalwarya, im Kreise Biala, ein furchtbares Unglück.

Anläßlich des Ablaßfestes waren Tausende von Wallfahrern nach Kalwarya gekommen. Als die Wallfahrer, dem religiösen Brauch entsprechend, die Anhöhe zur Kirche knieend hinaufrutschten, entstand ein großes Gedränge. Im Mittelflügel des Kircheneinganges wurden die Betenden derart zusammengedrängt, daß zahlreiche Wallfahrer zu Boden stürzten und sich nicht mehr erheben konnten. Die nachströmenden Menschenmassen waren nicht mehr aufzuhalten und bewegten sich, ohne es verhindern zu können, über die Unglücklichen hinweg. Sieben Menschen fanden auf diese furchtbare Weise den Tod. Sie wurden von der Menge buchstäblich zertreten. Ein siebenjähriges Mädchen erlitt so schwere Verletzungen, daß es in hoffungslosem Zustand ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Hauptschriftleiter Dr. Alois Winbauer (in Urlaub). Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik, Theater, Wissenschaft, Unterhaltung: Carl Otto Eisenhart – Handelsteil: Dr. Fritz Bode – Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes – Sport: i. V.: E. W. Henne – Südwestdeutsche Nachrichten, Gericht und Bilderdienst: Curt Wilhelm Fennel – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Fauth, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. O. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Sentastraße 2
P.-A. VII. 1936
Mittagausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: 20 750
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: 20 360
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 20. August.

Kerwevorbereitungen in Sandhofen

In Sandhofen ist am kommenden Sonntag und Montag Kirchweih. Die Messeleute sind mit ihren Wagen eingetroffen. Der Kirchweihplatz rund um das Ehrenmal der Kämpfer vom 70er Feldzug zeigt bereits den alljährlichen Kirchweih-Vorbetrieb. Die Besucher werden auch diesmal sofort erkennen, daß der Kerwebetrieb im äußersten Norden Mannheims nichts eingebüßt hat. Es dürfte sich deshalb erübrigen, die Freuden einer die ländliche Sinndeutung noch bewahrenden „Kerwe" zu schildern; wer sie noch nicht mitgemacht hat, der soll sich hineinstürzen in den Trubel. Sandhofen ist gerüstet.

Von 1,2 Millionen Beamten sind 860 000 in der NSB

Auf der Ausstellung „Deutschland" hatte der „Reichsbund der deutschen Beamten" in einer Sonderschau Zahlen aus der Arbeit der Beamten zusammengestellt. Daraus ergibt sich auch, in wie starkem Maße die Mitglieder des NSB sich politischer Arbeit im Dienste des Volksganzen widmen. Von den 1,2 Millionen Mitgliedern des NSB sind nämlich 206 000 Parteigenossen (davon 44 000 vor dem 30. 1. 1933, 102 Träger des Blutordens und 2895 Träger des Goldenen Ehrenzeichens), 70 000 Politische Leiter, 100 000 SA-Männer, 11 000 SS-Männer, 9000 NSKK-Männer, 860 000 Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt, und 550 000 Mitglieder des Reichsluftschutzbundes.

Reichsrichtlinien für den Kampf gegen die Ratten

Zur Rattenbekämpfung in den deutschen Gemeinden haben der Reichsinnen- und der Reichsernährungsminister gemeinsam Richtlinien aufgestellt, die den Landesregierungen zur Kenntnis und Beachtung übermittelt wurden. Sie stellen eine entschiedene Bekämpfung dieses gefährlichen Schädlings sicher. Es sind danach allgemeine Rattenbekämpfungen zu einem Zeitpunkt anzusetzen, an dem die Ratten in der Gemeinde ihre Winterquartiere innehaben, und zwar möglichst im Spätherbst und im Vorfrühling. Um den Ratten keine Ausweichungsmöglichkeit zu geben, soll der allgemeine Kampf schlagartig geführt werden. In Nachbargemeinden, deren Wohngebiete ineinandergreifen oder dicht aneinandergrenzen, sind allgemeine Rattenbekämpfungen gleichartig und gleichzeitig durchzuführen, auch wenn die Gemeinden verschiedenen deutschen Ländern angehören. Den Polizeibehörden wird anheimgestellt, entweder die Verpflichtung zur allgemeinen Bekämpfung den Haus- und Grundeigentümern aufzuerlegen, die die Aufgabe gewerbsmäßigen Schädlingsbekämpfern übertragen können oder teilweise oder ganz und gar fachmännische Kräfte mit den Bekämpfungsmaßnahmen zu betrauen. Die Richtlinien stellen noch sicher, daß durch die Rattenbekämpfung mit Giften keine Gesundheitsgefahren entstehen können und bestimmen weiter, daß die Schaffung örtlicher Auslegedienste gefördert werde. Zu diesem Zweck sei die Bildung von örtlichen Arbeitsgemeinschaften wünschenswert, unter Hinzuziehung des Amtsarztes, des beamteten Tierarztes, der Grundbesitzerorganisationen und in Landgemeinden des Ortsbauernführers. Eine amtliche, zumindest stichprobenweise Kontrolle wird als sehr zweckmäßig bezeichnet. Im allgemeinen werde jährlich mindestens einmal, in stark befallenen Gemeinden auch zweimal ein allgemeine Bekämpfung erforderlich sein, unbeschadet der an besonders gefährlichen Stellen etwa erforderlichen dauernden Bekämpfungsarbeit.

** **Die Mastenhalter für die Fahnen,** die in der Heidelberger Straße in den Boden eingelassen sind, können durch das Wachstum der in gleicher Flucht stehenden Platanen ihren Zweck nur noch in beschränktem Maße erfüllen. Diese Halter sind zu nahe an die Bäume gerückt, so daß die Fahnenmasten nicht mehr gestellt werden können. Wenn in der Heidelberger Straße Fahnenmasten zu stellen sind, so können daher die Halter meist nicht verwendet werden. Es müssen dann jeweils, wie jetzt wieder, besondere Löcher gegraben werden. Das ist umständlich und in eiligen Fällen zeitraubend, auch sehen die Sandhaufen am Fuße der Fahnenstangen nicht gut aus, wie ja schließlich das jeweilige Ausbessern der Steinmosaik am Rande des Fußgängerweges auch mit Unkosten verknüpft ist. Dem ließe sich leicht dadurch abhelfen, daß man die Mastenhalter den Platzverhältnissen entsprechend, d. h. jeweils in der Mitte zwischen zwei Bäumen, neu versetzen würde

** **Bestattung.** Leopold Brunner, der angesehene Wirt des „Zweibrücker Hofs", verschied am selben Tage, an dem auch sein erstes Enkelkind, ein Mädel, zwei Tage nach der Geburt starb. Nun ruhen Großvater und Enkelin im selben Sarg. Die Trauerfeier vereinigte eine große Schar Leidtragender. In der Kapelle des Hauptfriedhofes sprach Pfarrer Dr. Schütz von der Konkordienkirche. Zu Anfang und am Schluß sang Dr. Haubold, von Musikdirektor Lenz begleitet. Am offenen Grab legten der Badische Odenwaldklub und die Fachgruppe des Gaststätten- u. Beherbergungs-Gewerbes Kränze unter ehrenden Worten nieder. Dann senkten sich die Fahnen zum letzten Gruß.

** **Zum Standkonzert der SS.** Zu unserer Meldung „Autogrammjagd mit Standkonzert" stellen wir berichtigend fest, daß das Standkonzert von dem SS-Musiktrupp Sta. 32 unter Leitung von Korpsführer Lauterbach veranstaltet wurde.

** **Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz.** Am 7. September beginnt abends um 8 Uhr im Städt. Krankenhaus ein Samariterinnen- und Helferinnenkursus. 20 Doppelstunden Unterricht! Anmeldung in Q 7, 12, Mittwoch und Freitag von 16 bis 18 Uhr.

Mit der Wundermannschaft nach Heidelberg

und quer durch Mannheim - Starker Eindruck von der Reichsautobahn

Nun sind die indischen Hockeyspieler wieder abgereist, denn sie haben in Deutschland noch mehrere Gastspielverpflichtungen. Zunächst ging es heute nach München, wo sie sich einige Tage aufhalten werden, dann nach Stuttgart und weiter dann wieder nach dem Norden. Zwischenhinein auch einmal nach Holland — also an Abwechslung fehlt es den Wunderspielern nicht. Und auch nicht an Bewunderung. Die ist so stark, daß sie den Männern mit der Zeit lästig wird.

Die letzten Stunden ihres Mannheimer Aufenthaltes wurden dazu benützt, um einen kleinen Abstecher nach Heidelberg zu machen und bei einer kurzen Rundfahrt unsere Stadt zu besichtigen. Nach 9 Uhr geht es los. Vor dem Hotel „Mannheimer Hof" wieder eine stattliche Zahl Neugieriger, die sich, obwohl nichts von der Fahrt bekannt war, dort schon lange angesammelt hatte. Und kaum war auch der erste Inder sichtbar, war er schon von Autogrammjägern und natürlich Autogrammjägerinnen umringt. Und die Männer zucken gottergeben die Schultern und tun, was sie lieber lassen möchten, aber sie sehen — ihr Durchkommen bis zum Wagen müssen sie bezahlen. Und als sie endlich sitzen, geht es von neuem los, und nur die schleunige Flucht rettet alle vor einem Schreibkrampf.

Die indischen Hockey-Spieler grüßen die Leser der NMZ.

Herr Kratochvil vom VfR heißt die neunzehn Spieler im Autobus namens des Vereins und des Verkehrsvereins Mannheim herzlich willkommen und erläutert ihnen Mannheim als die Stadt der Industrie, des Handels, der Kunst und vor allem der Geburt des Kraftwagens und bittet sie, ihren Landsleuten zu Hause zu sagen, wie es in Deutschland gewesen sei. Dies wird allerseits unter starkem Beifall zugesagt und dann geht es über die Autobahn nach Heidelberg. Die Unterhaltung muß auf Englisch geführt werden und unser Dolmetscher ist darin ein Meister. Wir anderen müssen das letzte Schulenglisch zusammensuchen — aber bis wir

nach Heidelberg

kommen, ist eine leidliche Verständigung möglich. Besondere Bewunderung erfährt das „Mannheimer Dreieck" auf der Autobahn, wie überhaupt die ganze Anlage auf das aufmerksamste studiert wird. Einige der Herren machen sich eifrig Notizen und interessieren sich für alles. In Heidelberg empfängt uns Dr. Lauer namens des Verkehrsamtes, und während wir halten, ist der Wagen von den gleichen Leidenschaftsbesessenen umringt wie in Mannheim. Es scheint, daß dort, wo doch die Fremden aus allen Nationen am laufenden Band eintreffen, die gleiche Krankheit herrscht. Und wiederum zücken die Spieler ihren Bleistift — und schreiben — schreiben ... Ein Uebereifriger, wohl ein Stift, reicht eine quittierte Rechnung durchs Fenster und denkt, auf einen Anpfiff vom Chef kommt es nicht an ...

Oben im Schloß ist ein babylonisches Sprachengewirr, man kommt kaum durch und ist froh, daß man ein wenig abseits gehen kann. Photos werden gezückt und wenn die Dinger weh täten, wären alle Inder vor lauter Schmerzen längst tot. Einer von ihnen hat einmal etwas von Scheffel gehört, dem Poet, und freut sich, das Denkmal zu sehen. Und da die meisten von den Herren studiert haben oder noch studieren, wollen sie vielerlei über die Geschichte Heidelbergs und des Schlosses wissen. Und man ist manchmal erstaunt, wie gut sie schon unterrichtet sind. Von oben herunter wird der Neckar bewundert und die Landschaft, und dann wird plötzlich der Wunsch wach, den Rhein zu sehen, denn einige wissen, daß er unweit von hier zusammenfließt. Und auch, daß er den Deutschen ein heiliger Strom ist. Wir versprechen, hinzufahren — man kauft noch eine Menge Andenken, macht Aufnahmen, ißt Eiswaffeln und dann geht es den Neckar entlang durch die Innenstadt wieder

nach Mannheim.

Hier interessiert besonders das Schloß, der Wasserturm und dann der Rhein. Die Gäste, die ein wenig müde waren von all dem Schauen und Bewundern, wachen wieder auf. Langsam fahren wir über die Schlageterbrücke, und Herr Kratochvil gibt die nötigen Erläuterungen.

Vor dem Hotel wieder eine Menschenmenge, die ganz logisch folgerte — wenn sie weg sind, müssen sie auch wiederkommen! Und es ging von vorne los: Autogramme! Wir fragen ganz naiv, wieviel der einzelne so ungefähr schon gegeben habe — und keiner kann es sagen. Unzählbar, ist aller Meinung. Aber sie sind nett, die Leute, und wollen sich den Mannheimern für ihre Liebenswürdigkeit und Gastfreundlichkeit dankbar zeigen. -w-

Mit „Kraft durch Freude" in die Welt

Urlaubsfahrten zwischen Füssen und Potsdam

Im Rahmen ihrer Reichsfestwoche hielt gestern abend die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Planetarium eine Filmstunde, die unter dem Titel „Mit Kraft durch Freude in die Welt" einen Einblick in das Laienschaffen innerhalb dieser Gemeinschaft gab. Die Veranstaltung war sehr gut besucht, so daß die Zuletztkommenden sogar stehen mußten. Erfreulich viel Jugend war erschienen, vor allem aber diejenigen, die schon einmal KdF-Fahrten mitgemacht hatten, und dann auch ein kleiner Kreis von Neugierigen, die gerne einmal sehen wollten, wie es bei einer solchen Fahrt überhaupt zugeht. Und gerade die letzteren dürften angenehm überrascht worden sein.

Eingangs sprach der Kreiswalter der NSG „Kraft durch Freude", Pg. Edam, einige Worte der Begrüßung und des Wertes der Programmgestaltung des Amtes für Wandern und Reisen. Anschließend zeigte

ein Teilnehmer eine KdF-Fahrt nach Füssen an Hand von Lichtbildern

und führte die Zuhörer mit begeisterten Worten in die Schönheiten der bayerischen Landschaft, seiner Schlösser und Seen ein. Man glaubte dem Vortragenden gerne, daß man neu gestärkt und mit neuen Erwartungen und Hoffnungen an seinen täglichen Arbeitsplatz zurückkehrt. Gerade ihm dürfte es gelungen sein, diejenigen, die eine solche Fahrt noch nicht mitgemacht haben, in ihrem Vorhaben, auch einmal für billiges Geld mit dabei zu sein, bestärkt zu haben, denn sein Bildmaterial war für einen Laien einfach vorbildlich. Der Beifall, der ebenso reichlich wie herzlich war, dürfte in erster Linie den Lichtbildern gegolten haben, dann aber auch manch aufklärendem Worte über „Sitten und Gebräuche" bei den KdF-Fahrten im allgemeinen. Man erfuhr dabei so recht, daß Urlaubszeit tatsächlich eine schöne Zeit ist, und daß sie, wenn sie ihren Zweck erfüllen soll, fernab vom gewohnten Alltag verbracht werden muß.

Zum Schlusse liefen noch drei Kulturfilme der Ufa, die die vorher gewonnenen Eindrücke verstärkten und gleichzeitig zeigten, wie schön unsere Heimat ist und wie nötig aber auch, sie kennenzulernen. Dr. Feurstein hatte dazu einige einleitende Worte gesprochen und auf die Zusammenhänge zwischen Wandern und Erholung hingewiesen. Mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer klang die Unterhaltungsstunde aus, die sicher die alten Freunde neu bestärkt haben dürfte und — neue gewonnen hat.

•

Nächste KdF-Veranstaltung im Rahmen der Reichsfestwoche: Samstag, den 22. August, abends 20.15 Uhr, im Friedrichspark: „Mit Kraft durch Freude zum Sommerfest". Es werden gezeigt Vorführungen in allgemeiner Körperschule, Deutsche Gymnastik, Boxen und Jiu Jitsu. Anschließend ist Tanz mit Ueberraschungen.

** **Sonder-Schnellzüge zur Leipziger Herbstmesse.** Zur Leipziger Herbstmesse, 30. August bis 3. September, verkehren Sonder-Schnellzüge mit einer Fahrpreisermäßigung von 50 v. H. für die Hinfahrt und 40 v. H. für Hin- und Rückfahrt. Am 29. August verkehrt ferner je ein Zug für die Messebesucher aus Westfalen und Niedersachsen, Thüringen, Nord- und Südbayern, Altona/Hamburg, Saarpfalz, Baden und Hessen, Württemberg und Schlesien. Die Rückfahrkarten gelten zur Rückreise vom 30. August bis 12. September für alle fahrplanmäßigen Züge einschließlich der D-Züge. Dabei können alle im allgemeinen Verkehr zugelassenen Wege, die auf der Rückseite der Fahrkarte angegeben sind, wahlweise benutzt werden. Nähere Angaben enthalten die Aushänge auf allen Bahnhöfen der Reichsbahn.

Ladenburger Allerlei

Tr. **Ladenburg,** 20. Aug. Die Reichspost überraschte die Ladenburger Briefmarkenkäufer durch Aufstellung von drei Postwertzeichen-Automaten am Postamt, was allgemein freudig begrüßt wird. — Augenblicklich findet im Ladenburger Schwimmbad ein Rettungsschwimmkursus statt, der sich eines guten Besuches erfreut. — Nahezu 50 Schulkameraden und -kameradinnen feierten im „Anker" das Fest ihres 25. Geburtstages. Kamerad Fuchs hielt dabei die Begrüßungsansprache und Kamerad Adolf Gattung dankte allen für ihr Erscheinen und bat um ferneren treuen Zusammenhalt.

Die hiesige Freiwillige Feuerwehr, die „Sängereinheit" und ein großer Freundeskreis betrauern einen ihrer Besten, Obermonteur Karl Röth, der nahezu 29 Jahre im Kraftwerk Rheinau tätig war. Auf dem Dienstweg stieß der beliebte Mann an der Straßenkreuzung Schwetzingen—Bruchhausen mit einem Kraftwagen zusammen und wurde so schwer am Hinterkopf verletzt, daß er am Abend im Krankenhaus in Schwetzingen starb. Die genaueren Umstände müssen noch geklärt werden. R. war als vorsichtiger Fahrer bekannt. Er wurde mit allen Ehren zur letzten Ruhe bestattet. Die Stadt- und Feuerwehrkapelle spielte Trauermärsche auf dem Friedhof, der Chor der „Sängereinheit" sang dem stellvertr. Vereinsführer ergreifende Chöre am Grabe. Für das Kraftwerk Rheinau sprach Direktor Müller und legte eine Blumenspende nieder; die Freiw. Feuerwehr widmete durch Branddirektor Agricola dem teueren Wehrkameraden herzliche Worte des Dankes. Vereinsführer Münch dankte dem treuen Sangesfreund, der sich so große Verdienste um den Männergesangverein erworben hatte.

Ihren 80. Geburtstag feierte im Kreise ihres Lebenskameraden, Kinder, Enkel und Urenkel in erfreulicher Frische Frau Gertrud Kinzig, geb. Egenmaier.

Aushebung 1936

Der Polizeipräsident erließ eine Verordnung über die Aushebung der im März Gemusterten. Es werden ausgehoben die Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1914, soweit sie bei der Musterung 1935 als tauglich und bei der Musterung 1936 als tauglich 1 oder 2 befunden worden sind. Die Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1915, die im ersten Vierteljahr geboren sind und wie die des Jahrgangs 1914 als tauglich befunden worden sind.

Befreit sind von der Gestellung zur Aushebung die als Freiwillige angenommenen Angehörigen beider Jahrgänge, soweit sie im Besitz des Annahmescheins sind.

Zu stellen hat sich, wer im Bereich des Polizeipräsidiums Mannheim dauernd wohnt.

Aushebungsplan

Aushebungsort Mannheim, Rathaus am Schloß

Tag	Zeit	Anfangsbuchstabe der Familiennamen		
		Jahrgang 1914		
Freitag, den 21. 8.	7.30	L	„	Mr
	15.00	Mu	„	Ri
Samstag, den 22. 8.	7.30	Ro	„	Schn
	15.00	Scho	„	Stem
Montag, den 24. 8.	7.30	Sten	„	Web
	15.00	Wi	„	Z
		Jahrgang 1915		
Dienstag, den 25. 8.	7.30	L	„	Z

Blick auf Ludwigshafen

Was die Polizei notiert

An der Ecke der Cedern- und Maudacher Straße stieß gestern abend ein Personenkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen. Durch den Anstoß wurde der Radfahrer auf die Straße geschleudert und zog sich am Hinterkopf eine größere Wunde sowie Hautabschürfungen am Körper zu. Der Verunglückte mußte in das St. Marien-Krankenhaus eingeliefert werden.

In der Frankenthaler Straße fiel der Anhänger einer mit Bauhölzern beladenen Zugmaschine um. Der Anhänger kam quer über die Straße zu liegen, so daß der Verkehr auf die Dauer von 37 Minuten umgeleitet werden mußte. Das Hindernis wurde von der Berufsfeuerwehr beseitigt.

Dralle Rasiercreme 50 Pfg. Große Tube. Zahncreme 40 Pfg.

Heutige Veranstaltungen:

Hindenburgpark: 16 bis 18 und 20.15 bis 22.30 Uhr Konzert des Saarpfalz-Orchesters.
Stern-Kasse: Konzert und Tanz.
Bayrischer Hof: Familien-Varieté.
Pfalzbau-Kasse: Kleinkunstbühne.
Kasse Vaterland: Konzert und Tanz

Lichtspiele:

Ufa-Palast: „Schatten der Vergangenheit". — **Palast-Lichtspiele:** „Im Sonnenschein". — **Ufa-Rheingold:** „Ein seltsamer Gast". — **Atlantik:** „Paul und Pauline". — **Union:** „Ein Walzer um den Stephansturm". — **Alhambra Mannenheim:** „Der Dschungel ruft".

Heidelberger Stadtteil

Kleine nasse Statistik

Vom städtischen Hallenbad und den städtischen Volksbädern

Im Monat Juli 1936 wurden im Hallenbad insgesamt 11 726 Bäder abgegeben (Juli 1935 11 606 B.). An erster Stelle stehen die Schwimmbäder mit 8968 (Juli 1935 9156). Es folgen Wannen- (1754 gegen 1567), Brause- (839 gegen 818), Dampf- (100 gegen 73), und medizinische Bäder (20 gegen 26), ferner Handbäder (45 gegen 56), — woraus sich die oben genannte Gesamtziffer ergibt.

In den Volksbädern Handschuhsheim, Kirchheim, Pfaffengrund, Rohrbach, Wieblingen, bei denen die Bäderabgabe Wannen- und Brausebäder umfaßt, wurden insgesamt 1721 Bäder, im Juli 1936 (2180 im Juli 1935) abgegeben, davon 1061 Wannenbäder (1452 Juli 35) und 660 Brausebäder (728 Juli 35).

Die das Hallenbad und die obengenannten Volksbäder erfassende Bäderabgabe betrug im Juli 1936: 13 447 (Juli 1935: 13 876).

•

Neues vom Kunstverein

Die derzeit im „Haus der Kunst" befindliche Ausstellung „Deutsche Kunst der Gegenwart" konnte sich eines recht guten Besuches erfreuen, vor allem auch seitens auswärtiger Gäste, unter ihnen zahlreiche Ausländer. Die Ausstellung dauert noch bis 30. August. Es ist zu wünschen, daß gerade auch noch in diesen letzten Tagen viele Freunde der Kunst den Weg zu ihr finden. Im Oktober soll eine von der Nordischen Gesellschaft vermittelte Ausstellung finnischer Graphik gezeigt werden mit Dauer vom 8. Oktober bis 8. November. Ihr schließt sich kurz darauf die Weihnachtsausstellung Heidelberger Künstler an.

Von der Universität. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Prof. Dr. August Hirt wurde zum ordentlichen Professor der Anatomie an der Universität Greifswald ernannt. Dozent Dr. Jensen hat den Ruf auf den Lehrstuhl für englische Philologie als Nachfolger von Geheimrat Prof. Hoops zum Wintersemester 1936/37 angenommen. Dozent Dr. Walter Thoms wurde zum planmäßigen außerordentlichen Professor der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Heidelberg ernannt.

Vergaser- und Kaminbrand

In der Rohrbacher Straße beim Bahnübergang entstand am Dienstag an einem Kraftrad ein Vergaserbrand; er konnte durch den Fahrer des Krafträds gelöscht werden. Personen kamen nicht zu Schaden. — Am gleichen Tage entstand in einem Hause in der Luisenstraße ein Kaminbrand. Er wurde durch die Berufsfeuerwehr gelöscht.

•

Heidelberger Veranstaltungen

Heute

Reichsfestspiele: „Götz von Berlichingen", 20.30 Uhr.
Ausstellung: „Heidelberg, Vermächtnis und Aufgabe".
Kunstverein: Ausstellung „Deutsche Kunst der Gegenwart".

Aus den Kinos:

Capitol: „Das Schloß in Flandern". — **Kammer:** „Der Außenseiter".

MARCHIVUM

Südafrikaner beim Oberbürgermeister

Nachdem unsere südafrikanischen Gäste heute vormittag ein wenig durch die Stadt gefahren waren, erschienen sie gegen 12 Uhr beim Oberbürgermeister, der die einzelnen Boxer mit herzlichem Händedruck zu ihren Erfolgen beglückwünschte und dann eine kleine Ansprache in fließendem Englisch hielt. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie recht gute Eindrücke von Deutschland und seiner Sportbegeisterung mitnehmen würden. Unser Vaterland und ganz besonders auch Mannheim schätze sich glücklich, sie noch einige Tage als seine Gäste behalten zu können, und so würden sie auch einen kleinen Ausschnitt des täglichen Lebens im großen Deutschland außerhalb der Olympiastadt mitbeobachten, um darüber in der Heimat berichten zu können. Hierauf überreichte er dem Mannschaftsführer eine hübsch eingerahmte Radierung des Marktplatzes von Rudi Millers. Nach der Danksagung durch Mr. Osborn entspann sich noch eine kleine Unterhaltung, in der der Oberbürgermeister sich nach den weiteren Plänen der Gäste erkundigte. Sie wollen morgen vor allen Dingen, ehe sie nach Basel weiterfahren, Heidelberg besuchen; denn Heidelberg ist ihnen nicht nur ein romantischer Zauberklang, sondern auch eine greifbare Tatsache. — alldieweil in der Nähe von Johannesburg ein Städtchen namens Heidelberg liegt, das mit dem richtigen Heidelberg zu vergleichen ihnen große Freude machen wird. Von Basel aus wird dann die Heimreise energischer betrieben werden, aber erst am 17. September wird man wieder daheim sein, denn Johannesburg ist weit, und dann wird das Bild von Mannheim im Klub von dieser gastfreundlichen Aufnahme zeugen. Der Oberbürgermeister versicherte noch, wenn es irgend ginge, daß er den Kämpfen heute abend beiwohnen würde. Mit den besten Wünschen für den heutigen Kampf wie für die Heimreise geleitete er die Gäste zur Tür, die sich jetzt in Mannheim schon zu Hause fühlen, und die man an ihren tiefgrünen Sportjoppen mit dem südafrikanischen Wappen (springender Hirsch) erkennen kann.

Klagen über die Radfahrer

Polizeibericht vom 19. August

Auch gestern nur ein Verkehrsunfall. Erfreulicherweise ereignete sich auch gestern hier wieder nur ein Verkehrsunfall, wobei lediglich unbedeutender Personen- und Sachschaden entstand.

Trotzdem noch mangelnde Verkehrsdisziplin. Ein Beweis der immer noch mangelnden Verkehrsdisziplin ist das Ergebnis der gestern vorgenommenen Verkehrskontrollen. Es mußten insgesamt 176 Kraft- und Radfahrer angezeigt oder gebührenpflichtig verwarnt werden. Unter diesen Verkehrssündern befanden sich allein 121 Radfahrer, was wieder beweist, daß es bei diesen mit der Verkehrsdisziplin noch am schlechtesten bestellt ist.

Eine alte Unsitte wird bekämpft. Wegen verkehrsbehindernden Herumstehens auf dem Gehweg mußten gestern abend fünf Personen vorläufig festgenommen und in den Notarrest verbracht.

Vom Schifferklavier zum Mundharmonikawunder . . .

Ein gefälliges Programm in der „Libelle"

Das Kabarett auf den Planken erfreut sich trotz der sommerlichen Schwüle, die in Straßen und Häusern der Großstadt herrscht, einer stetig wachsenden Beliebtheit. Ja, die Direktion der „Libelle" konnte gestern abend mit Stolz behaupten, daß sich auf ihrem Parkett und in der gemütlichen Bar ein internationales Publikum Rendezvous gibt. Denn man sah nicht nur eine sehr kopfstarke englische Reisegesellschaft, sichtlich amüsiert dem Programm folgen, sondern auch die indischen Olympioniken, die ein paar Stunden vorher gegen unsere Hockeymannschaft gespielt und dabei bewiesen hatten, daß sie wahrhafte Artisten des grünen Rasens sind, trafen im Laufe des Abends im Lokal ein. Versteht sich, daß sie ein Tusch der Kapelle und der lebhafte Beifall des Publikums begrüßten.

Walter Günter hat das Amt des Ansagers und Stimmungsankurblers inne. Und er versteht es mit gutem Humor und manchen teils neuen, teils auch ehrwürdigen Witzen, schlägt heitere Brücken von Darbietung zu Darbietung und stellt dann als erste Nummer die bezaubernde blonde Tänzerin Hella Orson vor, die das Programmheft einen „nordischen Tanzstar" nennt, obwohl die Hella uns sehr spanisch mit Kastagnettengeklapper kommt. Auch ein Tanz in einem sehr karnevalistisch anmutendem Kostüm gefällt dem Publikum, nach der Beifallsstärke zu urteilen, recht gut.

Die beiden Hellopias bieten elegante Equilibristik und dann dreht eine waschechte schlanke, ranke Hamburger Deern die Stimmung noch weiter auf, heißt Thea Wohlmuth und ist eine reizende Augenweide. Aber nicht nur das, sondern auch ein Mädel, das mit seinem Schifferklavier Vergnügen auf der ganzen Linie bereitet, ob es im Stil der Ila Vermeehren oder der Lenn Heusinger von der lustigen Seefahrt oder vom schönen gemütlichen Hamburg singt.

Ein Mann, der mit seinen Harmonikas ein ganzes Orchester ersetzen kann, der auf der kleinsten wie auf der größten, die gut einen Meter Länge besitzt, virtuos zu spielen versteht und obendrein dazu noch einen Steptanz auf die Bretter legt, ist Francis Dornn. Rauschender Applaus belohnt seine Kunst. Ein sehr originelles Finale haben sich Walter Günter und Thea Wohlmuth in einem Sketsch ausgedacht, der mit einem [illegible]iel belachten Kostümscherz endet.

Der Rest des fröhlichen Abends ist Tanz zu den einschmeichelnden Klängen der Kapelle Werner May, die besonders den Tango mit Liebe zu pflegen scheint.

cwf.

Mannheim empfängt seine Olympia-Sieger

Die Zugaufstellung zur Einholung am Donnerstagabend

Es stellen sich auf in der Augusta-Anlage, Fahrseite zum Stadtinnern:

Von Carl-Benz-Denkmal bis Werderstraße: SA-Kapelle, Ehrenformationen, Spielmannszug des TV 1846; Werderstraße bis Mollstraße: Ruderer (Vierer); Karl-Ludwig-Straße: Ruderer (Zweier), Olympioniken, Rudervereine; anschließend bis Otto-Beck-Straße: Spielmannszug (Kyffhäuser), Ehrenformation (Kyffhäuser; Leibnizstraße: Sängerfahnen, Ludwigshafener Sportvereine; bis Horst-Wessel-Platz: Kapelle des TV 1846, Mannheimer Turn- und Sportvereine des Fachamtes I (Turnen), des Fachamtes II (Fußball), und anschließend bis Ausgang der Augusta-Anlage: Stadtkapelle, Vereine der Fachämter 4 bis 10; Kegler-Spielmannszug, Vereine der restlichen Fachämter.

Antreten entsprechend der obigen Reihenfolge (Vereine jeweils mit Fahne) um 18.15 Uhr.

Beendigung des Aufmarsches: 18.30 Uhr unter Meldung der Fachamtsleiter an die Zugleitung.

Nach Eintreffen der Olympiasieger Abmarsch des Zuges mit folgender Marschrichtung: Carl-Benz-Denkmal — Rosengarten — Ring — Heidelberger Straße—Paradeplatz—Breite Straße—Schloß.

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen, Ortsgruppe Mannheim.

*

Sänger! Achtung!

Die Vereine des Bezirks Mannheim I versammeln sich ab 18 Uhr an ihren Vereinslokalen, um von dort aus geschlossen zum Schloßhof zu marschieren, wo um 19 Uhr die Choraufstellung beendet sein muß. Liedervorträge: a) „Flamme empor" (W. Nagel); b) „Flieg deutsche Fahne flieg" (H. Steiner). Die Fahnenabordnungen stehen um 18.15 Uhr in der Augusta-Anlage gemäß Bekanntgabe der Zugaufstellung der Ortsgruppe des RfL.

Der Bezirksführer.

Mit Unterstützung des Gemeindetags:

Eine Geschichte aller deutschen Städte

Ein großes Sammelwerk in 4 starken Lexikonbänden wird vorbereitet

Die Gegensätze zwischen Stadt und Staat, die früher häufig bestanden, sind durch den Nationalsozialismus beseitigt. Die deutschen Gemeinden sind heute im neuen Staate eingeordnet. Diese Neuordnung setzt nicht nur einen festen Blick in die Zukunft voraus, sondern erfordert auch einen sicheren Rückhalt an der Vergangenheit. Gerade je mehr die Städte fortan als Zellen des Reiches sich betrachten werden, desto eifriger müssen sie den gesunden Wurzeln ihrer Entwicklung nachspüren, genau so wie der einzelne Volksgenosse zur Feststellung seiner Ahnen und zur Erforschung seiner Sippengeschichte verpflichtet ist.

Diese Anknüpfung an die Vergangenheit erfordert eine gründliche Kenntnis der städtischen Geschichte. Sie ist für den Verwaltungsbeamten ebenso unentbehrlich wie für den Forscher. Gewiß besitzen zahlreiche deutsche Städte umfangreiche Darstellungen ihrer Vergangenheit und dickbändige Veröffentlichungen ihrer Quellen. Eine genaue Nachprüfung hat jedoch ergeben, daß die meisten Städte und nicht nur die kleinen solcher Darstellungen noch entbehren und daß auch die vorhandenen Arbeiten den heutigen Anforderungen nicht immer genügen; ist doch auch die Geschichtswissenschaft vielfach erst neuerdings auf Verhältnisse und Ereignisse der Vergangenheit aufmerksam geworden, die bisher wenig oder gar nicht beachtet worden sind. Es sei hier nur an die überaus wichtigen Fragen der völkischen Zusammensetzung der städtischen Bevölkerung, der Geltung des deutschen Rechtes, der Wehrpflicht der Bürger, der Stellung der Juden, des Bürgerrechts usw. erinnert.

Es ist daher notwendig, daß die Geschichte aller deutschen Städte von neuem erforscht wird.

Diese neue Beschäftigung mit der Geschichte der deutschen Städte darf nicht wieder in die gleichen Fehler verfallen, die die bisherige stadtgeschichtliche Forschung häufig in eine Sackgasse geführt haben. Die Beschäftigung mit der städtischen Geschichte hat sich allzuoft auf Einzelheiten ihrer Entwicklung erstreckt, ohne den Zusammenhang des organischen Wachstums ihrer verschiedenen Lebensgebiete hinreichend zu beachten. Es fehlt heute noch in allen Kulturländern eine vergleichende Betrachtung der Städtegeschichte und damit auch eine befriedigende Darstellung der völkischen und kulturellen Werte, die in der Geschichte der einzelnen Städte und weit mehr noch in ihrer Gesamtheit gegeben sind.

In Erkenntnis dieser Bedürfnisse und der Möglichkeiten ihrer Befriedigung hat sich die Vereinigung der landesgeschichtlichen Kommissionen Deutschlands unter der Leitung von Prof. Dr. Kötzschke, Leipzig, bereits auf ihrer Tagung in Wiesbaden im September 1934 mit dem Plan einer

neuen und erstmalig alle Städte des Deutschen Reiches umfassenden Erforschung der deutschen Städtegeschichte

beschäftigt und Professor Dr. Keyser, Danzig, beauftragt, die Durchführung der wissenschaftlichen Arbeiten und die Zusammenfassung ihrer Ergebnisse in einem Handbuch vorzubereiten.

Es ist selbstverständlich, daß ein so umfassendes Werk nur mit Hilfe und Unterstützung des Deutschen Gemeindetages herausgegeben werden kann, soll doch dieses Städtebuch alle deutschen Gemeinden umfassen, die vor dem 1. Juni 1936 Stadtrecht und städtische Verfassung besaßen. Ueber das Buch, das in 4 starken Lexikonbänden von je 600 Seiten herausgegeben wird, verlautet im einzelnen: Die einzelnen Stadtgeschichten werden nach dem ABC der Städtenamen, nach Ländern und Provinzen und, so weit es möglich sein wird, nach den künftigen Reichsgauen zusammengefaßt werden. Diese werden wieder auf die einzelnen Bände so verteilt werden, daß die Städte des Nordwestens, des Südwestens und des Südens, der Mitte und des Ostens bändeweise vereinigt sind. Jeder Länderteil wird durch eine zusammenfassende Darstellung der Landesgeschichte eingeleitet, in der die gemeinsamen Schicksale der zugehörigen Städte, insbesondere die für alle gültigen Ereignisse der Politik, der Kriegsführung, der Besiedlung und der wirtschaftlichen sowie rechtlichen Entwicklung behandelt werden. Auch wird an dieser Stelle das einschlägige Schrifttum der Landesgeschichte genannt werden. Es wird erwogen, den vier Textbänden einen fünften Band mit einer Auswahl von Stadtgrundrissen und Karten über die Verbreitung der Städte in Deutschland beizugeben. Der letzte Band wird ein ausführliches Verzeichnis aller Städte mit Verweisen auf die einzelnen Bände enthalten.

Der Deutsche Gemeindetag hat sich unter Zustimmung des Reichsinnen- und des Reichserziehungsministers entschlossen, die vorgeschlagene Erforschung der deutschen Städtegeschichte nach Kräften zu fördern.

Er hat an alle ihm angeschlossenen Stadtgemeinden die Bitte gerichtet, die Bearbeitung und Herausgabe des deutschen Städtebuchs durch die Bereitstellung der Forschungsunterlagen und die Gewährung von Forschungsbeihilfen zu unterstützen.

Die jeweils besten Kenner sollen als Bearbeiter der einzelnen Stadtgeschichten und als Sammelbearbeiter herangezogen werden.

Behörden, Bildungsanstalten und Forscher, die an dem großen Werk sich beteiligen oder Anregungen dazu geben wollen, werden gebeten, sich unverzüglich an den Deutschen Gemeindetag oder an den Herausgeber, Professor Dr. Keyser, Danzig-Oliva, Schloß, zu wenden.

Es ist zu erwarten, daß das neue große Unternehmen eine neue Auffassung von der Bedeutung der deutschen Stadtgemeinden in alter und neuer Zeit vorbereiten wird.

** **Ihr 40jähriges Ehejubiläum** feiern am 20. August Georg Schneider und Frau Luise geb. Weber in Neckarau, Niederfeld. Unsern Glückwunsch den treuen Lesern!

Helft den Flüchtlingen aus Spanien

Die Folgen der marxistischen Herrschaft in Spanien haben Tausende von deutschen Volksgenossen gezwungen, Spanien zu verlassen. Die große Zahl der Flüchtlinge macht rasche Hilfe für die Notleidenden notwendig.

Zeichnet Euch ein in die

Sammelliste,

die in der Hauptgeschäftsstelle der „Neuen Mannheimer Zeitung" aufliegt!

Helft Euren deutschen Volksgenossen!

*

In unserer Geschäftsstelle gingen folgende Spenden ein:

S. Güell, J 8, 1	15 Mk.
Witzwässer, P 4, 3	3 „
Erhard Auerhahn, Hochwiesenstr. 1	5 „
R. Galimany, H 2, 5	10 „
E. G.	1 „
Rhein. Elektrizitäts-A.-G., Mannheim	200 „
Merlweiner	1 „
Südd. Zuckeraktiengesellschaft, Mannheim	500 „
	735 Mk.

Der Gaumusikzug des Arbeitsdienstes spielt in Mannheim

Das wegen Trauerfalles der Mannheimer SA ausgefallene Konzert des Gaumusikzuges des Arbeitsdienstes im Friedrichspark wird endgültig am Sonntag, den 23. August, nachmittags und abends ausgeführt werden.

Desgleichen veranstaltet der Gaumusikzug am morgigen Donnerstag, dem 20. August, nachmittags von etwa 18 bis 19 Uhr, auf dem Marktplatz ein Standkonzert.

Das Konzert am 23. August im Friedrichspark findet bei ungünstiger Witterung im Saale statt.

** **80 Jahre alt.** Am vergangenen Mittwoch konnte, so schreibt man uns, Frau L. Laux Ww. geb. Gehringer ihren 80. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit begehen. Frau Laux verbringt ihren Lebensabend im Städtischen

Wollen Sie guten Eindruck machen?

NIVEA ZAHNPASTA 50 Pf.

Legen Sie Wert auf ein gepflegtes Aussehen? Dann sollten Sie Nivea-Zahnpasta benutzen. Der außerordentlich feine Putzkörper schont den Zahnschmelz und reinigt gründlich. Regelmäßige Pflege mit Nivea-Zahnpasta erhält Ihre Zähne immer schön weiß und gepflegt.

Bürgerheim an der Landwehrstraße. Von der Leitung dieses Hauses wurde unserer betagten Mitbürgerin eine kleine, sinnvolle Geburtstagsfeier veranstaltet. Die Stadtverwaltung ließ ein hübsches Blumengebinde überreichen. Im Kreis ihrer Angehörigen konnte Frau Laux den Tag freudig begehen.

** **„Neu-Mannheim" in Schriesheim.** Eine stets wachsende Neusiedlung befindet sich im Banne von Schriesheim auf dem Branich, einem Hügel, auf dem sich die Siedlung wie ein schmuckes Dorf abhebt. Und auffallenderweise haben sich in diesem Siedlungsbereich überwiegend Mannheimer seßhaft gemacht, in dem Verlangen, aus dem Großstadtleben herauszukommen. Auch die Ausgestaltung dieser Neusiedlung macht immer weitere Fortschritte. Wir erfahren, daß nun auch die Reichspost ihren Teil dazu beiträgt, indem sie ein Verbindungskabel legt und die Siedlung in das öffentliche Fernsprechnetz eingliedert. Auch die in nächster Nähe befindlichen Wochenendhäuser sind in das Fernsprechprojekt einbezogen. Der neuen Siedlung gab man, da viele Mannheimer ansässig sind, den Namen: „Neu-Mannheim".

Kraft durch Freude

Betriebs- und Ortswarte des Stadtgebietes

Anläßlich des Empfanges der Olympia-Mannschaften in Mannheim wird die Sitzung auf Donnerstag, 27. August, 20.30 Uhr in G 2, 17 (Schwarzes Lamm), verlegt.

Die tödliche Zigarette

Das Ende eines Rausches

* **Oppenheim a. Rh., 19. August. Einen seltsamen Tod fand ein in Mommenheim bedienstet gewesener auswärtiger landwirtschaftlicher Arbeiter. An einem der letzten Abende wurde er in stark angetrunkenem Zustande in die Unterkunftszelle des Dolgesheimer Gemeindehauses gebracht, wo er seinen Rausch ausschlafen sollte. Als man ihn am nächsten Morgen wieder auf freien Fuß setzen wollte, fand man ihn tot auf der Pritsche liegen. Die sofort herbeigerufene Untersuchungskommission stellte Erstickungstod fest. Der Betrunkene hatte sich am Abend bei seiner Einlieferung eine Zigarette angesteckt. Während er nun einschlief, entzündete die Zigarette den Strohsack auf der Pritsche. Die hierbei entstandenen Kohlenoxydgase konnten, da der Raum fest verschlossen ist, nicht abziehen und führten den Tod herbei.**

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

1936	18.	19.
4% Dt. Reichsanl. 34	96.–	96.12
4½% Baden 27	97.–	97.–
4½% Bayern 27	98.–	98.–
4½% Hessen 28 A–D	97.50	97.50
4½% Pr. St.-Anl. 28	100.0	100.0
4½% Thüringen 26	96.12	96.12
4½% do. 27 A–B	96.12	96.12
4½% Dt. Schutzgeb.	94.50	96.25
4½% Wiedb. 34 F 1	100.5	...
[illegible] 1934	103.5	103.5
[illegible] 1935	107.5	107.5
[illegible] 1936	111.6	111.6
[illegible] 1937	112.4	112.4
[illegible] 1938	112.3	112.3
Ablösg. d. Reich	112.6	112.9

Anleihen d. Kom.-Verb.

	18.	19.
Oberhess. Pr.-Anl.	125.0	125.0

Stadtanleihen:

	18.	19.
4½% M.-Baden 26	92.–	92.–
4½% [illegible]	96.50	96.50

	18.	19.
4½% Darmstadt 26	93.–	93.37
4½% Frankf. 26	94.50	94.50
4½% do. 28	95.–	95.–
4½% Hanau 26	92.75	92.–
4½% Heidelberg 26	91.75	91.75
4½% Ludwigsh. 26	98.–	98.–
4½% Mainz 26 A.	94.–	94.–
4½% Mannheim 26	95.–	95.–
4½% do. 27	95.–	95.–
4½% Pirmasens 26	94.75	94.75
5 Ulm 26 A–C	98.–	98.–
Mannheim. Ablösg.	...	...

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

	18.	19.
4½% Hess. Ldsbk. 27 u. 28, R 1, 4, 7, 8 und 9	97.–	97.–
4½% do. Goldkomm. 28 R 1	95.–	95.–
4½% Hess. Ld.-Hypbk. R 21–24	101.0	100.6
4½% Pr. Ld.-Pfdbr. Anst. G.-Kom. R 19	96.–	96.–
R 21	97.50	97.50
do. R 22	96.–	96.–
4½% Württ.-Wohn. Kr.-Anst. R 4–6	97.37	97.37

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

	18.	19.
4½% Bad. K.-Ldsbk. Komm. 26 R 1	97.–	97.–
4½% do. Goldanl. A 1	94.50	94.50
4½% Darmst. Hess. Ldsbk. Goldpfandbr. R 2	93.75	93.75
4½% do. R 5	93.12	93.50
4½% do. R 9	97.–	97.–
4½% Darmst. Landst. Kreditv. R 10	93.25	...
4½% do. R 11	93.50	93.50
4½% Nassau. Ldsbk. R 1 u. 2	97.25	97.25
4½% Nassau Ldsbk. Goldpfbr. 28 A 1	97.50	97.50
4½% do. 26 A 3	97.25	97.25
4½% do. Kom. 26 B 1	94.–	94.–
[illegible] 11	120.1	120.3
do. 12	...	...

Landschaften

	18.	19.
4½% Oldbg. Landsch. [illegible]	93.–	93.–

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

	18.	19.
4½% Bayr. Bodencr. Goldpf. 1 5–19	97.75	97.75
4½% Bayr. Bodencredit R 22	99.–	99.–
4½% Berl. Hyp.-Bk. R 8	96.50	96.50
4½% Frankf. Hyp.-Bk. R 1–4	97.–	97.–
5½% do. Liq. R 5	101.0	101.0
4½% do. Goldkom. R 2	94.25	94.25
4½% do. Pfbr.-Bk. [illegible]	97.–	97.–
5½% do. Liq.	101.2	101.0
4½% do. Kom.	94.25	94.25
5½% Goth. Grundcr. A 7	101.2	101.2
4½% Rhein. Hyp.-Bk. [illegible]	97.–	97.–
4½% Südd. Bod. [illegible] R I–IX	97.75	97.75
5½% do. Liq. A–C	101.2	101.0
4½% do. Goldkom. R 1 u. 2	95.–	95.–
5½% Württ. Boden [illegible]	101.1	101.5
4½% Rh.-Hyp.-[illegible] R 2–4	97.–	97.–
4½% do. [illegible]	97.–	97.–
5½% do. Liq. [illegible]	101.3	101.1
4½% Rh.-Hyp.-Bk. [illegible] R I–III	95.–	95.–
5½% Südd. Boden [illegible] R I und II	101.3	101.1
4½% Württ. Hyp.-Bk. 1, 7	98.25	98.25
[illegible]	...	...

Schuldverschreibung.

	18.	19.
5 Daimler-Benz 27	106.0	106.2
5 Linoleum [illegible] 26	101.5	101.5
5 [illegible] 26	...	...
5 [illegible]	101.5	101.5
5 do. [illegible]	101.2	101.2

in Aktien umwandelbar

	18.	19.
7% Farben Anl. v. 28	127.0	...

ohne Zinsberechnung

	18.	19.
[illegible]	97.75	97.37

Industrie-Aktien

	18.	19.
[illegible] Gebrüder	47.12	...
[illegible]	91.–	86.75
[illegible]	97.25	96.50
[illegible]	420.0	420.0
[illegible]	146.5	146.5
[illegible]	62.25	61.50
Badische Masch.	...	...
Bayr. Br. Pforzh.	...	...
Bayr. Motorenw.	...	137.5
Bemberg, J. P.	...	...
Julius Berger	136.0	135.5
Brauer. Kleinlein	95.–	95.–
Bremer Vulk.	112.5	112.5
Bremer Wollk.	...	90.–
Brown, Boveri	104.5	104.0
Cement Heidelbg.	145.5	145.2
do. Karlstadt	154.0	154.0
J. G. Chem. Basel	220.0	...
Ch. Werke Albert	137.7	136.5
[illegible]	124.0	...
Dt. Gold- u. Silber	271.5	271.5
Dt. Steinzeug	...	...
Dt. Verlagsanst.	97.50	97.50
Dürrwerke	97.–	97.–
Durlacher Hof	98.–	98.–
Eichbaum-Werger	109.0	108.5
Enzinger-Union	118.7	118.0
Eßlinger Masch.	...	...
Faber u. Schleich.	71.50	71.50
Fahr, Gebr.	131.0	131.0
J. G. Farben	163.3	161.0
Feinmech. (Jetter)	...	96.50
Felten & Guilleaume	132.2	131.2
Frankfurter Hof	78.	78.–
Freiberger Mühle	...	...
Goldschmidt	114.5	112.7
Gritzner-Kayser	38.–	...
Großkraft. Mhm.	...	...
Grün & Bilfinger	...	...
Hafenmühle	120.5	120.5
Haid u. Neu	32.–	32.–
Hanauer Hofbr.	140.0	140.0
[illegible]	...	...
Hemmoor	127.5	127.0
Hoffmann & Co.	93.75	93.–
[illegible]	...	120.0
[illegible]	82.–	82.–
Holzmann, Ph.	126.0	125.2
Junghans	100.0	99.50
Klein, Schanzlin	93.–	93.50
Knorr, Heilbronn	220.0	220.0
[illegible]	...	...
Konserven Braun	89.–	89.–
Kraftw. Altwürtt.	92.50	92.50
Lech, Elektrizität	113.2	113.2
Linde's Eismasch.	157.0	156.0
Löwenbr. Münch.	...	...
Ludwigsh. Walzm.	...	...
do. Walzmühle	131.0	131.0
Mainkraftwerk	94.–	94.–
Mainzer Akt.-Br.	77.50	77.–
Metallgesellsch.	128.5	...
Moenus	...	92.50
Motoren Darmst.	...	...
[illegible]	...	92.–
[illegible]	126.5	126.0
[illegible]	118.0	...
[illegible]	118.7	118.5
[illegible]	154.0	154.0
Rhein. Braunkohl.	...	236.0
Rheinelektra St.	...	...
do. Vorz.	130.0	130.5
[illegible]	144.5	143.7
R. W. E.	132.5	132.2
Roeder, Gebr.	93.–	92.–
Salzw. Heilbronn	...	...
Schiele & Co.	116.0	116.5
[illegible]	91.–	...
Schwarz-Storch.	...	...
Seilind. Wolff	...	...
Siemens-Reinig.	...	...
Sinalco	120.0	120.0
[illegible]	...	...
[illegible]	84.50	86.–
[illegible]	212.5	212.0
Tellus Bergbau	112.0	112.0
[illegible]	...	...
do. Glanzstoff	...	130.0
do. Stahlwerke	112.0	112.0
do. Ultramar.	140.0	140.0
Voigt & Haeffner	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	105.5	106.0
Zellst. Waldhof	148.5	...
[illegible]	56.–	56.–

Bank-Aktien

	18.	19.
Badische Bank	117.0	117.0
Com.- u. Privatb.	100.0	100.0
DD-Bank	101.0	101.0
Dresdner Bank	101.0	101.0
Frankfurter Bank	106.7	106.0
do. Hyp.-Bank	96.–	96.50
Pfälz. Hyp.-Bank	98.–	97.50
Reichsbank	198.2	...
Rhein. Hyp.-Bank	139.0	139.0
Württbg. Notenb.	103.0	103.0

Verkehrs-Aktien

	18.	19.
Bad. A.G. f. Rheinschiff. und Seetransport Mhm.	...	...
Dt. Reichsb.-Vorz.	129.1	129.0
[illegible]	...	...
Südd. Eisenbahn	64.–	66.–

Versicherungen

	18.	19.
Bad. Assekuranz A.-G. Mhm.	...	...
Mannheim. Vers.	...	...
Württ. Transport	...	32.12

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	fällig	19. August
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1926	1951	96.25
5% Großkraft Mannheim u. Walzwerk	1941	100.0
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1927	1952	94.25
[illegible]	1959	94.25
[illegible]	1950	94.25
[illegible]	1956	94.25
4½% Rheinbraunkohlen	1958	94.75
5% [illegible]	1948	93.75
4½% [illegible]	1951	95.75

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z"

Dr. med. L. Barten:

Weißer Arzt in Indien

Was ein weißer Doktor in Hindustan erlebt

— **Haiderabad**, Ende Juli.

Es ist ein schwieriges Unterfangen für einen europäischen Arzt, in Indien eine Praxis zu begründen. An Kranken fehlt es wahrlich nicht und besonders mit Kinderfürsorge und Kinderkrankheiten gibt es leider, leider sehr viel zu tun; schwer ist aber der Kampf gegen Vorurteile, Aberglauben, böswillige Gerüchte, die den einzigen Weißen unter Hunderten und Tausenden von Indern umgeben wie ein unsichtbares Netz von Schlingpflanzen.

Alles Kranke gilt dem Hindu als unrein, als etwas, was er möglichst weit von sich entfernt hält. In einer Hütte, die einer Hindu-Familie gleichzeitig als Schlafraum, Wohnraum und Stall diente, fand ich einmal einen Patienten auf einer Art Wandbrett hoch oben, fast an der Decke des Raumes untergebracht, und ich mußte auf den Rücken einer Kuh klettern, um an ihn heranzukommen!

Während europäische Mütter meist mit verständigen Fragen, mit gut ernährten und versorgten Kindern zum Kinderarzt kommen und oft seinen Warteraum zu einer Art gesellschaftlichen Treffpunkt ausgestalten, muß die Hindufrau erst tausenderlei Rücksichten auf ihre Religion nehmen, ehe sie überhaupt zum Arzt geht und ehe sie dessen Vorschriften über Essen, Trinken und Kleidung erfüllt. Nicht auszurotten ist zum Beispiel die Sitte, Kinder gleich nach ihrer Geburt mit einem glühenden Eisen zu brandmarken, um „den bösen Blick abzuwenden". Hindu-Hebammen sind, da Schwangerschaft als unrein gilt, nicht gerade die saubersten Wesen, oft bestehen ihre Gerätschaften in einem einzigen rostigen Federmesser — und da der Hinduismus weiter vorschreibt, daß Frauen vor ihrer eigentlichen Reifezeit verheiratet sein sollen, so kann man sich denken, daß der europäische Kinderarzt in Indien sich meist ebensosehr mit den Müttern wie mit ihren Kindern beschäftigen muß.

Der Kampf der europäischen Propaganda gegen die indische Religion in diesen Punkten der Sozialfürsorge ist einer der packendsten und interessantesten Vorgänge in der modernen Kultur. Unvergeßlich bleibt zum Beispiel für jeden Augenzeugen die erste „Baby-Schau" in einer Wohlfahrtsstation des Deckans. Was in Amerika ein Zeitvertreib verwöhnter Mütter sein mag, wird hier zu einer scharfen Waffe in der Schlacht gegen Unvernunft und Rückständigkeit. Der Stolz, mit dem die kleinen indischen Mütter zu Hunderten ihre Kinder anbrachten! Und die Freude über jede kleine Prämie. Natürlich hält auch hier jede Mutter ihr Kind für das schönste, und natürlich kamen wir ihnen entgegen, indem wir jedes nur einigermaßen saubere, gesunde und nicht unterernährte Kind zum Sieger erklärten. Vor den Toren des Hospitals drängte sich eine erregt schwatzende und lachende Menge von Hindus, die den ganzen Verkehr absperrten und von Hindu-Polizisten einigermaßen in Ordnung gehalten werden mußten. Jedesmal wenn einer der 600 kleinen Wettbewerber in den Armen seiner Mutter wieder am Ausgang erschien, stimmten sie ein freudiges Hallo an. In der Zwischenzeit durchfuhr ein geschmückter Autobus mit einer indischen Pflegeschwester und einigen „Musterbabys" aus unserer Krippe die Straßen Haiderabads, um mit Lautsprechervorträgen und abgeworfenen Broschüren auf den Nutzen guter Kinderpflege hinzuweisen. Kurz, die Sache war ein großer Erfolg und wird jetzt alle Jahre in allen Zentren europäischer Sozialfürsorge wiederholt.

Trotz solcher Fortschritte verzweifelt man doch oft, wenn man die Machtlosigkeit der wenigen Europäer in dem unendlichen Meer der Eingeborenenbevölkerung erkennt. Zwar stehen die Inder den Krankenhäusern jetzt nicht mehr mit dem früheren Argwohn gegenüber — aber die wenigen Krankenhäuser reichen bei weitem nicht aus, um alle Schwerkranken unterzubringen. Zwar werden täglich in den Kliniken unzähligen Kindern die Augen gereinigt, unzähligen Müttern die Segnungen von Boraxwasser und Vaseline klargemacht — aber dennoch findet man in den Bazaren kleine Kinder schutz- und schattenlos in der glühenden Sonne liegen, die Lider mit Fliegenschwärmen bedeckt, Kinder, die später das Heer blinder Bettler in Indien verstärken werden . . .

Als Kinderarzt in Indien muß man sich, wie gesagt, ebensosehr um die Mütter wie um die Babys kümmern. Oft werden dreizehn- und vierzehnjährige Mütter mit tiefen Rückenwunden behandelt, die ihnen ihr Gatte, im besten Glauben an seine hausherrlichen Rechte, mit kräftigen Peitschenschlägen beigebracht hat, etwa weil sie sein Essen dadurch verdorben haben, daß eine Katze in einem unbeobachteten Augenblick auf den Tisch sprang. Das Gesetz, das auf die Sitten der Hindus Rücksicht nehmen muß, sieht eine Strafe für solche Gatten nur dann vor, wenn sie ihren Frauen irgendeinen Knochen gebrochen haben.

Seinen Kindern ist der Inder jedoch ein guter Vater. Ein junger Inder, dessen Frau vor kurzem gestorben war, brachte uns jeden Morgen vor Beginn seiner Arbeit sein Kind, damit es tagsüber versorgt werden konnte, während er auf Arbeit war; täglich ein Weg von 5 Kilometer hin und 5 Kilometer zurück, abends ebensoviel — das ist immerhin ein Beweis von väterlicher Sorge. Der Weg zum Herzen des Inders geht überhaupt noch am schnellsten über die Hilfe für sein krankes Kind.

Zwar kann man der ärztlichen Arbeit in so dichtbevölkerten Gebieten den Vorwurf machen, daß sie das Naturgesetz vom Ueberleben des Starken ausschaltet und dadurch die Raumnot nur vermehrt. Aber man darf nicht übersehen, daß der Hauptkampf des Arztes sich gegen die Scharen von verkrüppelten, blinden und aussätzigen Menschen wendet, die sich jetzt noch in den indischen Bazaren drängen. Ein nicht geringer Teil dieser Unglücklichen wäre durch rechtzeitige Pflege in der Kindheit gesund geblieben und würde der Allgemeinheit nicht zur Last fallen — ganz abgesehen davon, daß der rein rechnerische Standpunkt in Fragen des Menschenglücks zurücktreten muß.

Der „schnelle" Maler Lukas Cranach

In einem umfangreichen Aufsatz, der nicht weniger als vierzehn Gemälde Cranachs in vollendeter farbiger Wiedergabe zeigt, schildert der Dichter Heinrich Lilienfein, der Präsident der Schiller-Stiftung in Weimar, den Hofmaler Friedrichs des Weisen und Freund Martin Luthers. Der Beitrag, der das besonders reich ausgestattete Septemberheft von Velhagen & Klasings Monatsheften eröffnet, bemüht sich, den Künstler auch menschlich zu erfassen, so daß der große Name wieder Leben empfängt. Besonders anschaulich wirkt, wie Lilienfein aus einer Rede des Professors Christoph Scheurl, eines Freundes des Malers, schöpft, in der des Künstlers Geist und Herzensgüte gerühmt werden. Scheurl nennt ihn „freundlich, gesprächig, freigebig, leutselig und gefällig". Bewundernswert sei die erstaunliche Schnelligkeit seines Schaffens. Scheurl führt sie gewiß mit Recht auf fortwährendes Studium und beständigen Fleiß zurück. Nicht nur keinen Tag, sondern keine Stunde sei Meister Lukas müßig; immer habe er den Pinsel zur Hand; als Jagdbegleiter der Fürsten fehle ihm nie die Tafel zum Zeichnen. Die Fürsten wiederum seien, so oft nur immer die Staatsgeschäfte es ihnen erlaubten, schauende und lernende Besucher in des Meisters Werkstatt, wo täglich Neues entstehe und in jedem Winkel ein anderes Gemälde die Augen „mit Gewalt auf sich ziehe . . ."

BILDER VOM TAGE

Muß i denn . . .

Der Ausmarsch der amerikanischen Olympiamannschaft aus dem Olympischen Dorf, in dem sie viele unvergeßliche Tage verlebt hat. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

Eine neue italienische Zeitung für Abessinien

Ein Soldat mit der neuesten italienischen Zeitung für Abessinien, dem „Corriere Sudetiopico". (Pressephoto, M.)

Mit Farbtopf und Pinsel 70 Meter über London

Ein Anstreicher in der luftigen Höhe von 70 Meter bei der Arbeit an einem Neubau in London. (Weltbild, M.)

Werner Lenz:

Bilderreiche Volkssprache

Ebenso interessant wie es ist, alte, uns wunderlich erscheinende Sprachformen mit der augenblicklichen Ausdrucksweise zu vergleichen, so anregend ist es auch, wenn wir feststellen können, daß viele Sprachbilder, die heute noch im Schwange sind, bereits vor Jahrhunderten gebräuchlich waren. Und geradezu spaßhaft ist es, zu sehen, was manche dieser Redensarten eigentlich bedeutet und wie sie entstanden ist.

Also wollen wir einmal „auf den Busch klopfen", um zu sehen, was da herausspringt, so wie es der Weidmann tut, um zu prüfen, ob sich unter der Waldhecke noch irgendwelches Getier ängstlich lauernd verborgen hält. Vom Jäger zum Hunde ist es nur ein Gedanke. Man sagt, jemand sei „auf den Hund gekommen". Was heißt das? Dafür gibt es zwei Erklärungen. Bei den Griechen hieß ein schlechter Wurf beim Würfelspiel „kyon", d. i. Hund. Wer sich solchen leistete, verspielte natürlich. Sodann gab es im alten deutschen Strafrechte neben dem „am Pranger stehen" noch andere Methoden der Verächtlichmachung des Missetäters: z. B. mußte er einen Hund durch die Straßen tragen; ein Schwerverbrecher wurde gar zwischen zwei Hunden erhängt. „Das weiß der Kuckuck", sagen wir von etwas, was wir nicht wissen. Weshalb weiß es aber dieses scheue Tier? Nun — der rätselhafte Vogel, der kein Nest baut und seine Jungen in fremden Nestern groß werden läßt, gilt „as den Düwel sin Preister", als Teufelspriester. Als solcher verlieht er sich auf allerlei Geheimkünste und kann auch wahrsagen. Ein „sonderbarer Kauz" wird ein Mensch genannt, der anders lebt wie seine Nachbarn, also vielleicht den Tag zur Nacht, die Nacht zum Tage macht. Eulen, Käuze und Sonderlinge werden stets scheel angesehen. „Einen Bären anbinden", d. h. Schulden machen, das gilt schon eher als verständlich. Der Ausdruck ist dadurch entstanden, daß ehemals ein Zigeuner in Leipzig bei einem Gastwirt Quartier nahm, dort seinen Tanzbären als Pfand für seine anschwellende Zeche im Stalle „anband" mit dem Hinweise, bei Eintritt der Messelustbarkeiten Geld in Menge zu verdienen. Der Wirt war einverstanden, wurde aber arg enttäuscht, als am nächsten Tage der Bär tot im Stalle lag. Der Zigeuner hingegen streifte heimlich das einzig Brauchbare des Kadavers, den Pelz, ab, nahm Reißaus und hinterließ den Rest dem Wirt als „Angebinde". Auch sagt man seit jener Zeit für Lügen oder Betrügen „jemanden einen Bären auf- oder anbinden". Die erwähnte Flucht war übrigens eine echte „Pleite". Das hebräische Wort „pleto" heißt „sich aus dem Staube machen". Hingegen ist ein „Bankerott", eine „bancarotta", eine zerbrochene Bank; nämlich italienischen Geldwechslern wurde dieses Gerät, daran sie auf die Straße wechselten, wogen und feilschten, zerbrochen, wenn sie ihre Verpflichtungen nicht richtig erfüllten. Da mag auch der Ausdruck „Pumpen" erwähnt werden; und der Leser mag selbst entscheiden, ob man daran zu denken hat, daß der „Pumpende" bemüht ist, den Geldbeutel seines Freundes anzuzapfen wie einen Brunnen mit dem Pumpenschwengel, oder ob er „pumpt" wie ein Seemann, der sein leckgewordenes Schiff über Wasser halten will!

Manchmal ist eben leider „Holland in Not" — wie die Niederlande, wenn die Deiche brechen. Da muß man immer „auf dem Posten sein". Dieser Ausdruck — „toujours en vedette" — war ein beliebter Lobspruch Friedrichs des Großen an pflichtetreue Soldaten. Aber an manchem „ist Hopfen und Malz verloren", wie der Bauer sagt, wenn ihm das Bier mal nicht geriet. Solchen Menschen hilft auch eine „Gardinenpredigt" nichts, die die liebe Gattin — meist nachts, wenn die Gardinen schon zugezogen sind — ihm hält. Nur zu oft kommt er hinter „schwedische Gardinen". Diese Eisenstäbe, hinter denen ein lockerer Vogel gar ungern sitzt, heißen so in Erinnerung an die Schwedenzeit des Dreißigjährigen Krieges, ebenso wie sich der „Schwedentrunk" in böser Erinnerung hielt und man hier und dort noch sagt: „Daß dich der Schwed' hole!" Viel geschätzter war der „Postschwede", mit welchem Wort man auch heute noch den treuen „Postrat" bezeichnet. Damals hatte Gustav Adolf eine Feldpost für Heereszwecke eingerichtet; aber die Meldereiter, schwedische Dragoner, nahmen auch oft die Briefe ihrer Quartiergeber mit; und so wurde der Postschwede eine stets gern erwartete Person. Um jemanden hinter die schwedischen Gardinen zu bringen, muß oft erst ein „Steckbrief" erlassen werden. Der heißt so, weil die mittelalterlichen Vorladungen vors Femgericht nachts geheimnisvoll in den Torriegel des Beschuldigten gesteckt wurden. Harmloser ist das „Steckenpferd" eines Menschen. Aber nicht mit Unrecht sagt der Volksmund: „Ein Steckenpferd frißt oft mehr als zehn Ackergäule."

Man soll überhaupt nicht unnötigerweise „auf großem Fuße" leben wie jene Höflinge Gottfried Plantagenets, Grafen von Anjou. Der Graf ließ sich wegen eines Auswuchses an der großen Zehe Schuhe mit sehr langen Spitzen machen. Das mußten die Schmeichler als große Mode doch nachäffen. Einer überbot den andern in der Länge der Schnabelschuhe. Schließlich gab es eine genaue Längenabstufung, die jeweils nur ein Graf, Baron oder Edelmann tragen durfte — zweieinhalb bis anderthalb Fuß lang. Der Bürger aber mußte sich auf die Normalfußlänge seines eigenen Tretorgans beschränken. Sonderbare Ausdrücke finden wir allerwärts. „Pumpernickel" hieß ehedem das schwere westfälische Schwarzbrot noch nicht. Aber in der „Franzosenzeit" wies es ein napoleonischer Soldat als für ihn ungenießbar zurück: „C'est bon pour Nickel". Nickel hieß sein Pferd, das draußen angebunden war. Nickel aber ist auch eine Bezeichnung für schlechtes Gesindel, für liederliche Frauenzimmer. Das ging den braven Westfälingern „noch übers Bohnenlied" — ein ungemein bissiges Spottgedicht der Reformationszeit von Nikolaus Manuel aus Bern, das alles Erträgbare überschritt — und sie zeigten dem „Parlezvous", was „eine Harke ist". Das machte auch jener Bauer, dessen „feingewordener" Sohn bei einem Heimatbesuch tat, als könne er mit keinem Handschlag mehr auf dem Acker helfen: „Was ist das für ein Werkzeug?" fragte er. „Ich werde dir schon zeigen, was eine Harke ist!" sagte Vadding und schlug ihm mit dem Harkenstiel übers Kreuz. Nun wußte der Sohn, „wo Bartel den Most herholt"! Das wußte nämlich auch jener in Heidelberg gebürtige Weinwirt Bartholomäus Zimmer, der seinen sächsischen Gästen in Meißen guten Most vorsetzte, so daß sie sagten: „Der Barthel weiß schon, wo er den Most holt!" Und damit haben die Meißener vielleicht manchen „Toast ausgebracht"? Diese Sitte ist nämlich schon ein paar 100 Jahre alt. Im südenglischen Kurorte Bath war es üblich, während man in der warmen Heilquelle saß, die gerade modern gewordene Schokolade zu trinken. Kam da eine besonders hübsche und sehr kokett gekleidete „Badenymphe" in das „Familienbad", begeistert füllten die „Dandys" ihre Tassen mit dem Wasser, das die Schöne eben „versüßte" und tranken ihr zu. Ein Kavalier verglich in einer Ansprache das warme Bad, darin das Mädchen plätscherte, mit einer Punschbowle, darauf in England stets der „getoastete" Zwieback schwamm, und sagte: „Aus dem wässerigen Punsch mache ich mir gar nichts, aber den Toast, der darauf schwimmt, den würde ich mit größtem Vergnügen kosten!" Das machte solch heiteres Aufsehen, daß man seitdem eine Ansprache bei Becherklang einen „Toast" nennt.

⊙ **600 Aerzte kommen nach Frankfurt.** Vom 22. bis 25. August findet in Frankfurt/Main die zweite Jahresversammlung der Gesellschaft Deutscher Neurologen und Psychiater statt, die nach den bis heute vorliegenden Anmeldungen etwa 600 Aerzte hierher führen wird. Die Tagung beginnt mit einer Sitzung des Ausschusses für praktische Psychiatrie im Hörsal der Nervenklinik. Am Sonntagnachmittag werden die Teilnehmer durch Bürgermeister Linder in Vertretung des Oberbürgermeisters im Römer begrüßt. Es ist eine große Zahl wissenschaftlicher Vorträge und eine Reihe von Beratungen vorgesehen.

⊙ **Lehrgang für Chorleiter.** In der Zeit vom 24. bis 28. September findet in Halle ein Lehrgang für Chorleiter statt. Mitwirkende sind Pf. Siebert, Halle (Liturgische Uebungen), Kirchenmusikdirektor Henking, Magdeburg (Dirigieren und praktische Uebungen), Studienrat Richterlein (Stilkunde), Kantor Doell, Halle (offene Gemeindesingstunde), Konzertsänger Wichmann, Halle (Stimmbildung), Kirchenmusikdirektor Siebenbrodt, Ammendorf (Programmaufstellung für kirchenmusikalische und liturgische Veranstaltungen) und Kirchenmusikdirektor Henkel, Halle (Geschichte der Kirchenmusik und kirchenmusikalische Literatur). Die Teilnahme am Kursus ist frei. Meldungen sind bis zum 1. September an Studienrat Henkel, Halle (Saale), Ernestus-Straße 1, zu richten.

MARCHIVUM

Vermischtes

— **Die Kieler Kriminalpolizei** ist zur Zeit mit der **Identifizierung eines Fremden** beschäftigt, der nach den bisher vorliegenden Meldungen auf seltsame **Weise das Gedächtnis verloren zu haben scheint.** Der Unbekannte, ein Mann in den dreißiger Jahren, wurde in Kiel in einem abgestellten D-Zugwagen ohne Fahrkarte angetroffen und da er weder über Namen und Herkunft Angaben machen konnte oder wollte, der Polizei übergeben. Trotz allen Maßnahmen war es den Kriminalbehörden bis zur Stunde nicht möglich, die Personalien des Fremden zu ermitteln. Der Unbekannte will am 12. d. Mts. aus Schleswig gekommen und des Morgens auf der Chaussee außerhalb Kiels aufgewacht sein. Weiter kann er sich auf nichts mehr besinnen. Er spricht fließend USA-Englisch, Französisch und brauchbares Deutsch und hat Kenntnisse in Latein und Suahell; außerdem kann er chiffrieren und morsen. Man glaubt es mit einem Psychopathen zu tun zu haben. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß der Unbekannte simuliert. Es wird vermutet, daß es sich um einen Seemann mit besonderer Vorbildung handelt, da sein Ortsgedächtnis erhalten und er offenbar weit gereist ist. Der Mann ist 35 Jahre alt, 1,83 Meter groß, schlank, hat slawisch-braunes Gesicht, vorstehende Backenknochen, markante Züge, schwarzes lockiges Haar, zwei Goldplomben und Narben am rechten äußeren Augenwinkel, sowie am Kinn. Er trug grauen Gummimantel, bräunliche Jacke, blaues Hemd, braune Krawatte, eine Hose gezeichnet „Aristo Julius Kopp, Copenhagen 21 Amagertov" und schwarze Schnürschuhe. Entsprechende Mitteilungen, die dazu dienen können, das Rätsel um den geheimnisvollen Fremden zu lösen, sind an die Kieler Kriminalpolizei oder jede andere deutsche Polizeidienststelle zu richten.

•

— **Ein 77jähriger Bauer aus Schöneiche bei Berlin** hatte sich „auf seine alten Tage", wie er sich vor Gericht ausdrückte, einige Ersparnisse beiseitegelegt. Sie bestanden aus unzähligen Fünfmarkstücken, von denen immer eines zum anderen gekommen war, und die bereits Grünspan angesetzt hatten. Für diesen Schatz hatte sich der alte Bauer ein besonderes Versteck ausgedacht: er verwahrte ihn **in einem alten Farbentopf, den er unter dem Dachfirst seines Heubodens unterbrachte.** Verhängnisvoll wurde es nun für ihn, daß er im Ort von seinem Versteck erzählte. Die Geschichte von dem Schatz sprach sich schnell herum, und als eines Nachmittags der Bauer wieder einmal die lange Leiter zum Heuboden hinaufstieg, um das Geld nachzuzählen, da war es verschwunden. Ein Dieb hatte sich die Silberlinge angeeignet und sich damit aus dem Staube gemacht. Der Verdacht richtete sich gegen einen 31jährigen Walter Hedke, der plötzlich wie vom Erdboden verschwunden war. Erst nach geraumer Zeit konnte er in Berlin festgenommen werden. Es ließ sich einwandfrei feststellen, daß er sich tatsächlich eines Nachts als „Schatzgräber" betätigt hatte. Auch er gehörte zu dem großen Kreis der Ortsansässigen, die von dem Geld auf dem Heuboden wußten. Sein Plan war bald gefaßt. Mit Unschuldsmiene fand er sich bei dem greisen Landwirt ein und bat ihn, einmal auf dem Heuboden schlafen zu dürfen. Nichtsahnend ging der Greis auf den Leim. Hedke hatte natürlich nicht im entferntesten daran gedacht, sich schlafen zu legen. Er machte sich sofort auf die Schatzsuche und ruhte nicht, ehe er auf den Farbentopf mit annähernd vierhundert Mark gestoßen war. Bereits am nächsten Tage trat der „Schatzgräber" mit seiner Braut eine ausgedehnte Vergnügungsreise an, die zunächst nach **Hamburg** führte, wo man das Leben auf der Reeperbahn gründlich und in beschaulichen Zügen genoß. Dann ging es weiter nach Stendal, bis beide völlig „abgebrannt" in Berlin landeten. Inzwischen waren aber auch die Gefühle der Braut erkaltet, denn sie begab sich zur Polizei, wo sie ihren Freund nach allen Regeln der Kunst anschwärzte. So kam es zu dem **Wiedersehen** in Moabit. Der Angeklagte leugnete bis zum letzten Augenblick. Das Gericht hielt ihn jedoch auf Grund der Beweisaufnahme für überführt und verurteilte ihn unter Einbeziehung einer früheren Strafe zu zwei Jahren Gefängnis.

•

— In der kleinen Vogesenstadt **Thann** lebt Frau **Clementine Dolait.** Sie ist berühmt und hat eine Reihe Besucher aus Paris empfangen, die, wie sie stolz versichert, 400 Kilometer weit gereist sind, nur um sie zu sehen. Frau Clementine ist eine große Dame von eindrucksvollem Aussehen, das aber nicht unangenehm wirkt. Ihr Haar ist dunkelbraun geblieben, **ihr Vollbart,** der in fast zwei gleichen Spitzen endigt, ist schon ziemlich weiß meliert. Sie erklärte aber dem Besucher, daß sie kürzlich einen Autounfall gehabt habe, der sie ans Bett gefesselt und daran verhindert hat, den Haarkünstler aufzusuchen, um auch dem Barte seine richtige Farbe wiederzugeben. 30 bis 40 Zentimeter lang ist dieser weibliche Vollbart und von leicht krauser Art. In der Stadt selbst hat man sich so an die bärtige Frau gewöhnt, daß sie nirgends mehr Aufsehen erregt. Zur Sommerzeit freilich staunt man wohl über die vielen kleinen Autos, die vor dem kleinen Häuschen halten. Frau Clementine ist aber auch deswegen beliebt, weil sie, wie man erzählt, ganz im stillen unter der Bevölkerung viel Gutes tut. Die Mittel dazu liefert ihr Vollbart.

•

— **Ein erheiterndes Stückchen** hat sich in einem kleinen rumänischen Dorfe in der Nähe von Temesvar zugetragen. Hier hatte sich der Schmieren eines kleinen Wandertheaters vermessen, mit seiner Schauspielertruppe „König Lear" aufzuführen. Leider ist die klassische Tragödie bei den rumänischen Bauern mit Pauken und Trompeten durchgefallen. Schon nach den ersten beiden Akten wurde das Publikum unruhig und einige Wurfgeschosse flogen auf die Bühne. Der Direktor kam nun, um sein Stück zu retten, auf eine glänzende Idee: Er ließ den Dichter selber auftreten. Einer seiner Schauspieler mußte sich als William Shakespeare maskieren und nach Aktschluß vor dem Vorhang erscheinen. Der Direktor hoffte, das Ansehen des großen Dichters würde so groß sein, daß das Publikum dem weiteren Verlauf der Handlung mit Ruhe folgen würde. Es kam aber anders. Denn als sich Herr Shakespeare persönlich vor seinem verehrlichen Publikum verneigte und sich mit einigen passenden Worten als Verfasser des ausgezeichneten Dramas zu erkennen gab, richtete sich die Wut der Menge gegen ihn. Ein wütendes Pfeifkonzert und Geschrei setzte ein, wuchtige Bauernhände rissen Herrn Shakespeare von der Bühne herunter, und nur dem Einschreiten der Polizei war es zu danken, wenn „Dichter" und Schauspieler nicht von der empörten Zuschauermenge verprügelt wurden.

•

— **Einer Mrs. Bercumes aus Boston** blieb es vorbehalten, den zahllosen **amerikanischen Ehegrotesken** eine weitere hinzuzufügen, die sicher einzig dasteht. Mrs. Bercumes hat nämlich in des Wortes wahrster Bedeutung versucht, **ihren Ehemann an seine Geliebte für eine nette Summe zu verkaufen.** Gut zehn Jahre war sie mit dem Besitzer einer großen Autoreparatur-Werkstatt verheiratet, als sie feststellte, daß ihr Mann für seine Sekretärin mehr Aufmerksamkeit bezeugte, als sie es ihm gestatten konnte. Mrs. Bercumes verfiel nun aber nicht, wie es Millionen ihrer Geschlechtsgenossinnen getan hätten, in rasende Eifersucht, sondern setzte sich hin und schrieb an ihre Rivalin einen Brief. „Liebe Miß Jones", so hieß es darin, „ich kann es begreifen, daß Sie in meinen Mann verliebt sind, ich war es ja auch vor zehn Jahren. Er ist ein schmucker, stattlicher Bursche, der in seinem Geschäft sehr tüchtig ist und mit dem es sich sehr gut leben läßt. Da ich ihn nun verloren habe, will ich Eurem Glück nicht im Wege stehen und freiwillig den Platz für Sie frei machen. Aber Sie werden verstehen, daß ich dabei an meine Zukunft denken muß. Ich muß Sie also bitten, mir viertausend Dollar zu überweisen, dann wird sich alles Weitere auf das beste regeln lassen!" Bemerkenswert ist nun, wie der auf diese Weise zum Verkauf angebotene Ehemann auf den Brief reagierte, denn er bekam ihn natürlich sehr bald zu Gesicht. Geriet er in Wallung? Beschloß er zornschnaubend, den ihm angetanen Schimpf zu rächen, oder kehrte er reumütig zu seiner „geschäftstüchtigen" Ehefrau zurück? Nichts dergleichen! Kein Zorn, kein Aerger, keine Betrübnis. Lediglich Freude über die Tatsache, daß ihm jetzt endlich seine Frau mit ihrem „unmoralischen" Brief einen Scheidungsgrund in die Hände gespielt hatte, der ihn von allen seinen finanziellen Verpflichtungen der betrogenen Ehefrau gegenüber befreien sollte. Der Gemütsmensch hatte jedoch die Rechnung ohne den Richter gemacht. Dieser erklärte in seinem Urteil: Der Brief der Mrs. Bercumes sei zwar wirklich im höchsten Grade unmoralisch und verwerflich, aber dasselbe müsse man auch von dem Verhalten des Ehemanns sagen, der zu dem in Frage stehenden Brief den Anlaß gab. Aus diesem Grunde sei die Scheidungsklage abzuweisen.

•

— **Kinderärzte** und vor **allem Zahnärzte,** die Kinder behandeln müssen, haben oft genug ihre liebe Not mit den kleinen Patienten, wenn sie an ihnen eine vielleicht ganz harmlose Operation vornehmen wollen. Eine leichte Narkose erfreut sich für diesen Zweck großer Beliebtheit, aber auch sie, die ja immerhin einige Vorbereitungen erforderlich macht, stößt oft genug auf heftigen Widerstand. Man kann sich also vorstellen, daß die geplagten Aerzte die Erfindung des Wiener Kinderarztes Dr. Kürer lebhaft begrüßen werden, mit deren Hilfe ein Patient narkotisiert werden kann, ohne auch nur das geringste zu ahnen. Es handelt sich um einen Apparat, der sich äußerlich in nichts von einem der üblichen kleinen Zahnspiegel unterscheidet. Aber die **Rückseite des Spiegels** hat eine winzige Oeffnung, aus der eine vorher genau bestimmte Menge eines harmlosen **Narkotikums in Gasform ausströmt,** sobald der Arzt auf einen Knopf drückt. „Nun mach einmal schön deinen Mund auf, und zeig dem Onkel Doktor deine Zähne!" bittet der Arzt den arglosen ängstlichen Patienten mit freundlichster Miene und führt ihm dann mit dem Spiegel in die Mundhöhle. Schon wenige Sekunden später schließt der Patient seine Augen, seine Gedanken verwirren sich und werden erst wieder klar, wenn der böse Zahn längst schmerzlos gezogen ist.

•

— Seit mehr als einem Monat **fahndet die Neuyorker Kriminalpolizei** fieberhaft **nach einem Mörder,** dem Bankbeamten **George Henry Selfred,** der aber spurlos verschwunden ist, obwohl er nach menschlichem Ermessen nicht schwer aufzufinden sein dürfte; denn er überragt die allermeisten seiner Mitmenschen um ein ganz Beträchtliches. Er ist **ein Riesenmensch,** wie sie auf der ganzen Welt nur selten zu finden sind. Gerade seine Körpergröße und seine imponierende Erscheinung hatte ihm die Anstellung als Kassierer bei einer Neuyorker Bank verschafft. Obwohl er ein sehr gutes Einkommen hatte, veruntreute er im Laufe der Jahre eine Summe von zehntausend Dollar. Bei einer Kassenrevision kam seine schwere Verfehlung ans Licht und einer seiner Vorgesetzten machte ihm daraufhin heftige Vorwürfe. Ohne ein Wort zu verlieren, zog Selfred eine Pistole und schoß den Vorgesetzten nieder. Das spurlose Verschwinden des Mörders, das anfangs die Polizei ins Staunen versetzte, hat jetzt eine überraschende Aufklärung gefunden. Selfred ist nämlich noch am Tage seines Verbrechens von Neuyork nach England abgereist und hat sich auf einer Tragbahre als angeblich Schwerkranker an Bord des Schiffes bringen lassen. So erregte seine Körpergröße keinerlei Aufsehen. Da die Polizei jetzt aber weiß, daß sich der Riesenmensch in England aufhält, ist seine Verhaftung nur noch eine Frage von Tagen.

Querschnitt durch den Alltag

Vatermord nach 16 Jahren vor Gericht

— **Berlin,** 19. August.

Vor dem Berliner Schwurgericht hat sich der 36jährige Erwin Röder zu verantworten, der unter dem dringenden Verdacht steht, am 1. Mai 1920 seinen Vater, den damals 47jährigen Zigarrenhändler Max Röder, ermordet zu haben.

Max Röder wurde damals am 4. Mai 1920 in seiner Laube in Berlin-Mahlsdorf, Verdi-Straße 5, von seinem Grundstücksnachbarn mit zertrümmertem Schädel, schweren Halsschnittwunden und einem Kopfsteckschuß aufgefunden. Im Verlauf der seinerzeit angestellten Ermittlungen waren die Ehefrau des Toten und ihr zu dieser Zeit 20jähriger Sohn Edwin, der jetzige Angeklagte, unter dringendem Tatverdacht festgenommen worden. Beide wurden aber wieder auf freien Fuß gesetzt, da die Verdachtsmerkmale für eine Ueberführung nicht ausreichten. Der Fall fand schließlich mit der Einstellung des Verfahrens ein vorläufiges Ende.

Im Jahre 1934 geriet der Angeklagte erneut in den Verdacht. Eine unbedachte Aeußerung war ihm zum Verhängnis geworden. Gelegentlich einer Unterhaltung mit einer Frau, deren Mann einige Zeit vorher gestorben war, hatte Röder die Witwe gefragt: „Hat Ihr Mann auch so gerröchelt wie mein Vater?" Diese Aeußerung war der Polizei zu Ohren gekommen, und in aller Stille wurden nunmehr die Ermittlungen gegen den Angeklagten wieder aufgenommen. Der Verdacht, daß der Angeklagte den Mord an seinem Vater begangen hatte, verdichtete sich immer stärker, und Röder wurde deshalb am 17. April d. J. überraschend festgenommen. Nach hartnäckigem Leugnen gestand er schließlich ein, seinen Vater getötet zu haben.

Ueber die Gründe, die zu der Schreckenstat geführt haben, soll erst die Hauptverhandlung vor dem Berliner Schwurgericht Aufklärung bringen. Die Behauptung des Angeklagten, er habe das Verbrechen im Affekt begangen, scheint wenig glaubhaft. Es sind keine Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß ein Streit zwischen Vater und Sohn stattgefunden hatte. Nach den bisherigen Feststellungen war das Verhältnis des Angeklagten zu seinem Vater, der dem Sohn gegenüber streng auftrat, nicht günstig. Das überspitzte Selbstgefühl des damals Zwanzigjährigen lehnte sich gegen diese väterliche Gewalt auf. Es ist möglich, daß auch dieses Moment in ursächlichem Zusammenhang mit der schrecklichen Tat steht.

Nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen ist der Angeklagte für seine Tat voll verantwortlich.

8 Menschen verbrannt

Montreal, 18. Aug. (U. P.)

Bei einem Großbrand, der in einem hiesigen Bürohaus ausbrach, haben wahrscheinlich 8 Personen den Tod gefunden. Der Brandherd befand sich allem Anschein nach in einem zu ebener Erde liegenden Kleiderladen des Gebäudes. Die Feuerwehr war bereits erfolgreich dabei, eine Ausbreitung des Brandes zu verhindern, als eine starke Explosion erfolgte, die mehrere Wände zum Einsturz brachte, vier Feuerwehrleute tötete und 12 verletzte. Die Leichen der Feuerwehrleute konnten geborgen werden. Wahrscheinlich befinden sich jedoch noch vier weitere Personen in dem brennenden Gebäude, die nicht entkommen können.

Die Jugend ruft!

Roman von Sophie Hoechstetter

13

Doktor Brendel nahm das Einglas ab, mit dem er seiner Erscheinung Schmiß geben wollte. „Mein Eindruck? Ja, für jene Minuten, die manchmal wie ein heller Schein in die Jahre meiner Generation hereinfallen, dachte ich, die Jugend ruft, ich bin wieder zwanzig Jahre alt, und da sitzt der Fritz August, nobel wie immer, bestellt sich allerbesten Wein, schaut nach hübschen Damen aus und findet auch eine, die einfach seine Gegenwart in das Lokal ziehen wird. Die Aehnlichkeit ist so, daß ich an mich halten mußte, ihn nicht anzureden, ihn nicht auffällig zu fixieren."

Also doch! Gabriele durchrann es nicht freudig. Sie durfte von sich sagen, daß sie nie das Geld, nie den Erfolg angebetet hatte, ja, daß viel Entsagung in einst gewohnten Dingen hinter ihr lag. Aber nun kam ein Miterbe zu der kleinen Summe, die ihrer Tochter Berufsausbildung sichern sollte? Oder: ein Miterbe von Karl Gustav?

„Ich bitte Sie, Doktor, wie sollen wir es glauben und verstehen, daß der erstgeborene Sohn meines Großvaters, Liebling der Eltern und seiner Freunde, Reiteroffizier, Jäger und so weiter, mittels eines Täuschungsmanövers nach Uebersee ging, sich tot stellte, die Eltern einem unsäglichen Kummer überließ, und in Jahrzehnten nie den Mut zu einem Brief fand, der um Verzeihung bat und sein Weiterleben anzeigte? Er war geliebt, meine Mutter ließ nie sein Bild von ihrem Schreibtisch. Meinem Großvater gegenüber wagte niemand von dem Unglück zu sprechen, auch nach so vieler Zeit nicht. Sie, sein einstiger Freund, erwähnten ihn oft in Treue und Bewegtheit. Und nun sollen wir glauben, er lebte in Gefühllosigkeit und Herzensroheit weiter?"

Der alternde Arzt sah in die abendliche Stille des Parks hinaus. Es kam etwas Sonderbares, Unwirkliches über sein Gesicht: der flüchtige Widerschein der Jugend. „Der Mensch wird rasch entbehrlich und vergessen, gnädige Frau. Dies kann Fritz August gewußt haben. Und auch dies erkannte er vielleicht in einer hellsichtigen Stunde: er würde sich in unseren deutschen Verhältnissen nie seiner Herkunft entsprechend und würdig benehmen. Er tat, was er konnte, er nahm den Abschied und bekam ihn noch ehrenvoll. Das Nachher ist dem Vater wohl nur, wenn man sich so ausdrücken kann, geldlich bekannt geworden."

Sie begriff nicht. Ein wenig Schulden? Oder Ehrenschulden?

Doktor Brendel wollte jedoch nicht deutlicher werden. Es waren damals viele Gerüchte gelaufen und viele Menschen glaubten nicht an den Unglücksfall in den Bergen. Wozu das heute abend alles aufrühren. „Der junge Holländer muß zunächst einmal die Originalpapiere herbeibringen. Und dann ist es die Sache des Herrn Botschaftsrats, alles auf seine Echtheit prüfen zu lassen. Denn", schloß Brendel das Gespräch ab, „Fritz August war sehr frühreif gewesen, er konnte schon als Fahnenjunker Nachkommenschaft gehabt haben, und all die Umwege über Java und Holland können Erfindung sein."

Gabriele dachte an die seltsame Unruhe des Großvaters in seinen letzten Nächten, wo er glaubte, die Schritte seines ältesten Sohnes zu hören, schwieg aber, denn Aerzte pflegen auf derartige Dinge wenig Wert zu legen.

In der Nacht schrieb sie einen Bericht an Karl Gustav, ließ ihn durch Luftpost befördern.

Der junge Brandsteen wiederholte am andern Tag seinen Besuch, den sie zu kürzen verstand, trotzdem gegen sein Benehmen nichts einzuwenden war. Sie gab vor, daß sie dringlich eine Kranke aufzusuchen habe.

Fräulein Kolb feierte einen neuen Triumph. Das Erscheinen der „Frau Oberstleutnant" machte den Nachbarinnen beweisen, wie es um den Umgangskreis von Gertrud Kolb stand. „O nein, gnädige Frau, die Feuerlilien waren nicht schuld. Was kommen muß, das kommt. Net wahr, Frau Pfarrer, — ich darf doch bekannt machen, Frau Pfarrer Glenk. Frau Oberstleutnant Wendt von Wolfsrenth —. Fügung ist Fügung, hat gestern der Herr Pfarrer gesagt."

„Was kommen muß, das kommt", diese einfache Weisheit nahm Gabriele aus dem Krankenhaus mit. Es muß also jetzt die Beunruhigung um Sieglinds und um Karl Gustavs Erbe sein. Alles war so bedacht gewesen, das an sich unbedeutende Gelderbe hätte für Sieglind ein nicht zu sehr bedrängtes Studium, eine Berufsausbildung gesichert. Die ziegelroten Wangen und das muntere Wesen Fred Brandsteens, der wohl nach Befriedigung seiner Ansprüche so rasch wieder verschwand, wie er gekommen, boten dafür keinen Ersatz.

Verwandtschaftliche Gefühle regten sich in Gabriele nicht. Der Enkel eines Onkels, der seinen Eltern und Angehörigen so viel Leid bereitet hatte, versprach nicht viel menschlichen Gewinn, selbst wenn sich seine Angaben bewahrheiteten. — —

Plötzlich war Karl Gustav da. Er konnte seine berufliche Reise für den Sonntag unterbrechen, würde am nächsten Morgen wieder abfliegen.

Karl Gustav sah die Papiere an, ließ den jungen Brandsteen herbeibitten, hatte eine lange Unterredung mit ihm, die mit dem Bescheid schloß, man brauche zur Klärung des Falles die Originaldokumente. Am besten würde sich Herr Brandsteen damit zum holländischen Generalkonsul in Berlin begeben. Dies erspare ihm Umwege.

Gabriele wartete erregt darauf, Karl Gustavs Eindrücke zu hören. Braun, schmal, etwas blaß stand er vor ihr in dem offenen Pavillon der Gartenterrasse, außer Hörweite von jedermann.

„Ja, Gabriele, da haben wir nun den holländischen Papageientulipan. Grüne Augen, gelbes Haar, rote Wangen, niemals hörte ich, daß mein Halbbruder Fritz August so bunt aussah.

Eine tolle Sache. Es scheint alles zu stimmen. Die Papiere sind lückenlos von kluger Hand zusammengefügt, und wenn sie nicht gestohlen sind, so sind sie wahr."

„Das heißt", verbesserte sich Karl Gustav, „im Herbst 1890 verschwand Leutnant von Brandenstein auf der tirolischen Seite der Zugspitze. Es war schon Neuschnee gefallen, und fiel weiter. Jede Forschung blieb vergeblich. Nun besteht aber die Möglichkeit, daß jemand die Leiche fand, ehe die Nachforschungen einsetzten, die Papiere an sich nahm, weil sie ihm dienlich sein konnten, und die Leiche bis zu einer Felsenspalte brachte, die sie nicht mehr herausgab. Jener Europäer muß auf der Suche nach einem neuen Lebensplatz gewesen sein. Und als er dann auf dem Schiff sofort eine günstige Heiratsmöglichkeit fand und bei einem Plantagenbesitzer als Schwiegersohn eintrat, hatten Adel und Leutnantsallüren nicht mehr viel Sinn für ihn. Erst für den Enkel schien es ihm günstig, die Abkunft neu aufleben zu lassen."

„Du kompliziert den Fall noch mehr, Karl Gustav."

Er bat um Erlaubnis, rauchen zu dürfen, setzte sich Gabriele gegenüber, Schatten der Kastanienbäume fiel herein in die offene Seite des Pavillons. Das grüne Licht machte Karl Gustav sehr blaß, und seine unruhigen Bewegungen zeigten Gabriele, daß die Angelegenheit tieferen Eindruck auf ihn machte, als er zugeben wollte.

„Ich bin noch aus der Zeit, die alles komplizierte." Er lächelte, fuhr fort: „Auch dir haftet das noch an, Gabriele. Wir lieben an den Farben die Zwischentöne, am Geistigen die Nuance. Wir würden nie von Goethe gesagt haben ‚voilà un homme', denn ‚un homme' ist uns jeder Rechtschaffene, jeder Tapfere, jeder Aufrechte, deren es viele gibt. Goethe ist uns der Einmalige, das Unerschöpfliche, ein Glaubensbekenntnis wohl. Nun, du siehst mich lächelnd an, aber es bleibt doch so, in dem Goethewort ‚so laßt mich scheinen, bis ich werde', in den sieben Worten liegt uns die Verzeihung für allen Alltag, für alles Unvollkommene des Diesseits unseres Wesens. Es ist uns nicht gegeben, im Simplen, Eindeutigen das Große zu sehen. Und wir sind im Persönlichen verhaftet, weil wir nicht ankommen gegen Geburt und Erbe."

Ernst überflog ihr helles Gesicht: „Du stehst in vaterländischen Diensten, Karl Gustav. Du dienst dem Aufbruch der neuen Zeit."

Er tastete nach seinem welligen Haar mit dem schönen Schläfenansatz, den sie so liebte. „Gewiß, ich diene. Aber ich werde es bald in anderer Form tun. Das Gut braucht einen Herrn. Ich habe, wie du weißt, nach dem Krieg und der Befreiung von Riga erst Landwirtschaft studiert. Mein ältester Junge soll das auch. Es kann für mich und ihn das Vorwerk als Erbhof errichtet werden."

Huberta, seine Frau, als Bäuerin? Gabriele dachte, da ist Kampf, oder er wird kommen. Wenn er sich nach der heimatlichen Scholle sehnte, bei Huberta herrschte sicher nicht der Wunsch.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 20. August 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 381

Chemie-Abschlüsse 1935

Geringe Veränderungen

Die Abschlüsse der deutschen chemischen Industrie für das Jahr 1935 lassen erkennen, daß auch dieses Jahr überwiegend im Zeichen des wirtschaftlichen Aufstieges stand, wobei allerdings entsprechend dem vielfältigen Aufbau dieses Wirtschaftszweiges die Unterschiede in der Entwicklung sehr groß gewesen sind. Von Umsatzrückgängen wird allerdings nur selten berichtet, und selbst in diesen Fällen ist der Inlandsabsatz gegenüber dem Vorjahre größer gewesen, aber der feststellende Rückgang des Auslandsabsatzes konnte hierdurch nicht ausgeglichen werden, obwohl insgesamt der Auslandsabsatz im vergangenen Jahre einen erfreulichen Zuwachs zu verzeichnen hatte. Versucht man die Entwicklung der einzelnen Zweige in großen Zügen darzustellen, so ergibt sich etwa folgendes Bild: Bei einer aufwärtsgerichteten Umsatzentwicklung stieg der Absatz an Chemikalien zu technischen Zwecken im allgemeinen wesentlich stärker als an Pharmazeutika. Dabei ergab sich aber eine starke Abhängigkeit von der Lage der jeweiligen Absatzindustrie. Chemikalien für die Schuhindustrie z. B. litten unter dem schleppenden Geschäftsgang der Schuhindustrie, während die Hersteller von Kunstharz an dem strukturellen Aufschwung der Kunstharzindustrie teilnehmen konnten, der nicht nur durch den Ersatz ausländischer Kunstharze, sondern darüber hinaus durch die Erschließung ganz neuer Absatzgebiete für Kunstharze bedingt war. Der Absatz der kosmetischen Industrie zeigte als Auswirkung der steigenden Massenkaufkraft wieder eine günstigere Entwicklung als derjenige für Pharmazeutika, die im allgemeinen weniger konjunkturempfindlich sind. Auch im Farbengeschäft gab es keineswegs einen einheitlichen Aufstieg, denn der Rückgang der Hauserneuerung verringerte entsprechend den Bedarf an Farben für den Hausanstrich und gleichzeitig förderte die modische Entwicklung den Absatz heller Farben, während derjenige an dunklen Farben zurückging. Da gerade in der Farbenindustrie eine ziemlich weitgehende Spezialisierung vorliegt, können derartige Veränderungen ganz wesentliche Niederschläge in den Erfolgsrechnungen bringen. Auch der Absatz an Düngemitteln stieg erfreulich. Am stärksten waren natürlich die Umsatzerhöhungen in den Betrieben, welche der Herstellung neuer deutscher Rohstoffe dienten, ohne daß jedoch hier auch ertragsmäßig die größten Erfolge festzustellen wären.

Auch in der chemischen Industrie ist der wirtschaftliche Erfolg entscheidend an der mengenmäßigen Umsatzsteigerung und damit an dem Arbeitseinsatz abzulesen, während das rechnungsmäßige Ergebnis dagegen zurücktritt. Besonders soweit die Erzeugnisse keine kartellmäßige Bindungen hatten, wird sehr stark über die Preisgestaltung geklagt, und soweit Umsatzziffern angegeben werden, liegt die mengenmäßige Umsatzsteigerung über der wertmäßigen, so daß eine durchschnittliche Ertragsminderung eingetreten ist. Dabei waren die Erträge im Auslandsgeschäft ganz wesentlich geringer als im Inlandsgeschäft.

Wenn man aber das wirtschaftliche Ergebnis des vergangenen Jahres betrachtet, so darf man nicht die großen Investitionen übersehen, die von der Mehrzahl der Gesellschaften vorgenommen wurden, insbesondere soweit sie mit dem Ausbau der Rohstoffgewinnung beschäftigt sind. Dabei ist bemerkenswert, daß dieser Ausbau fast restlos mit eigenen Mitteln finanziert werden konnte, wobei allerdings nicht so sehr die laufenden Gewinne dies ermöglichten, als vielmehr die ziemlich beträchtlichen flüssigen Mittel, welche die Gesellschaften in den vorausgegangenen Jahren angesammelt hatten. Wieweit diese hohen Investitionen eine Schaffung von stillen Reserven bedeutete, läßt sich nicht sagen, weil in der chemischen Industrie niemals mit Zuverlässigkeit vorausgesagt werden kann, wie hoch schließlich die Gestehungskosten sind, denn erst nach Errichtung der Großanlagen muß man versuchen, zu einer wirtschaftlichen Gestaltung der Erzeugung zu kommen, die fast immer vollkommenes Neuland bietet. Gerade deswegen ist aber die Eigenfinanzierung so notwendig und als ein gesundes Zeichen für die zukünftige Entwicklung der Industrie zu betrachten. Besonders hervorzuheben ist unter der Anlagetätigkeit die weitere Ausdehnung der Siedlungsbauten.

In den Erfolgsrechnungen sind die Betriebserträgnisse gegenüber dem Vorjahre meistens gestiegen, jedoch ist das Ausmaß dieser Erhöhung in den meisten Fällen sehr klein, weil der Wirtschaftsaufschwung die chemische Industrie — von wenigen Ausnahmen abgesehen — nur langsam mitreißt. Es fehlt auch nicht an Gesellschaften, die einen Rückgang der Betriebserträgnisse nachweisen, aber auch dieser hält sich dann immer in sehr engen Grenzen. Bei vielen Gesellschaften haben die sonstigen Erträgnisse sehr stark zugenommen, nachdem das Rechnungswerk für 1935 die Ertragsbesserung bei vielen Tochtergesellschaften, die das Jahr 1934 gebracht hat, in die Erscheinung treten läßt. Entsprechend der Umsatzsteigerung hat auch die Lohn- und Gehaltssumme zugenommen. Vielfach werden auch größere Prämien entsprechend dem Reingewinne erzahlt, bei der IG Farbenindustrie AG erhielten 85 990 (86 906) Empfänger insgesamt 10,44 (9,10) Mill. ℳ, d. h. durchschnittlich 121,30 (118,70) ℳ. Ein Arbeiter von einem Jahreseinkommen von 2000 ℳ erhielt nach vollendetem ersten Dienstjahre 41 ℳ und nach vollendetem vierzigsten Dienstjahr 405 ℳ. Eine Sammelerfolgsrechnung von 42 Gesellschaften, der wir noch das Ergebnis der IG-Industrie gesondert hinzufügen, ergibt folgendes Bild:

In Millionen	1934	1935	IG. 34	IG. 35
Abschreibungen auf Anlagen	29,98	30,84	80,10	61,67
Sonstige Abschreibungen	4,58	7,62	3,64	2,47
Reingewinne	+19,35	+16,79	+50,98	+51,44
Reinverluste	— 0,22	— 0,28	—	—
Erfolgsaldo	+19,09	+16,51	—	—

Entsprechend den wenig veränderten Reingewinnen sind auch die Dividendensätze bei den meisten Gesellschaften unverändert. Zwei Unternehmen haben die Dividendenzahlung wieder aufgenommen, während eine Gesellschaft die Dividendenzahlung wieder einstellte. Zwei Dividendenerhöhungen stehen auch zwei Ermäßigungen im gleichen Ausmaß gegenüber. Von 38 Gesellschaften verteilten eine Dividende von

	0	2	3	4	5	6	7	8	9	10	12%
1934	13	1	1	4	7	5	2	1	2	0	2
1935	12	0	2	3	6	5	3	2	1	1	1

Die Aussichten werden zuversichtlich beurteilt, nachdem die Umsätze in den ersten Monaten des laufenden Jahres fast bei allen Gesellschaften gegenüber dem Vorjahre gestiegen sind.

Die Reichssteuern im Rechnungsjahr 1935/36

Entsprechend der anhaltenden Besserung der deutschen Wirtschaftslage haben, wie das Statistische Reichsamt im Heft von „Wirtschaft und Statistik" ausführt, im Rechnungsjahr 1935/36 von den drei Hauptsteuergruppen, den Besitz- und Verkehrsteuern, den Verbrauchsteuern und den Zöllen, die ersteren am meisten zur Erhöhung des Gesamtaufkommens beigetragen. Die Zunahme beträgt bei ihnen 24,8 v. H., bei den Zöllen 8,8 v. H. und bei den Verbrauchsteuern 5,0 v. H. Es entspricht der Ertragsentwicklung in der vorangegangenen Wirtschaftskrise, wenn auch der gegenwärtige Aufschwung in erster Linie im Aufkommen der Besitz- und Verkehrsteuern zum Ausdruck kommt. Innerhalb dieser Gruppe hat sich, im Gegensatz zum ersten Jahr des Aufschwungs, das Schwergewicht der Ertragssteigerung von der Umsatzsteuer zu den Steuern von Einkommen und Gesellschaftsgewinnen verschoben.

Auch wenn man die Wirkung der steuerrechtlichen Veränderungen nach Möglichkeit ausschaltet, ergibt sich bei der Einkommensteuer eine Ertragszunahme von 17,7 v. H. Bei den Einnahmen aus der Körperschaftsteuer beträgt die Steigerung nach Ausschaltung des Aufkommens der früher körperschaftsteuerfreien öffentlichen Versorgungsbetriebe 60,5 v. H., dagegen hat das Aufkommen der Umsatzsteuer im Rechnungsjahr 1935/36 nur um 7,9 v. H. zugenommen. Man ersieht daraus, wie sehr sich der Aufschwung, der 1933 zunächst nur in einem raschen Ansteigen der Umsatztätigkeit erkennbar war, mehr und mehr auch in einem entsprechenden Wirtschaftserfolg niederschlägt. Insbesondere machte sich im Ertrag der Lohnsteuer geltend, daß die Entwicklung des Arbeitseinkommens ihren Antrieb nicht mehr ausschließlich im Anwachsen der Beschäftigtenzahl, sondern auch aus einer fühlbaren Erhöhung der Durchschnittsverdienste erhält.

In der Ertragsentwicklung der Verbrauchsteuern war im Rechnungsjahr 1935/36 das Bild uneinheitlich, jedenfalls scheint aber im ganzen der Verbrauch der steuerpflichtigen Erzeugnisse nicht in gleichem Grad wie im Vorjahr gestiegen zu sein. Dies zeigt sich vor allem bei Tabak- und Zuckersteuer. Die verhältnismäßig große Ertragszunahme ergab sich bei der Fettsteuer (26,8 v. H.) und bei den Reichseinnahmen aus dem Spiritusmonopol (18,0 v. H.). Die Zolleinnahmen haben sich im Rechnungsjahr 1935/36 im Gegensatz zur Einfuhrentwicklung beträchtlich erhöht. Dies ist auf eine Verschiebung innerhalb der Gesamteinfuhr zu den am stärksten belasteten Einfuhren hin zurückzuführen. Insbesondere ist der höchste deutsche Zollertrag, der von Mineralölen, erheblich gestiegen (15,8 v. H.), was zweifellos der rasch zunehmenden Motorisierung Deutschlands zuzuschreiben ist.

Waren und Märkte

* **Karlsruher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 19. August (amtlich).** Inlandsweizen, Ernte 1936, 76/77 Kilo, Erzeugerfestpreis W 15 21,50; W 17 21,70; W 20 22,20; Mühlenfestpreis einschließlich Zuschlag für RfG plus 0,40, Großhandelspreis 0,40; Inlandsroggen, Ernte 1936, 69/71 Kilo, Erzeugerfestpreis R 14 15,90; R 18 16,30; R 19 16,50; Mühlenfestpreis einschließlich Zuschlag für RfG plus 0,40, Großhandelspreis plus 0,40; Braugerste, Ernte 1936, je nach Qualität, Preise unentwickelt; Futtergerste, Ernte 1936, Basis 59/60 Kilo, Erzeugerfestpreis G 8 16,00; G 9 16,20; Industriegerste, Ernte 1936, 2 ℳ per 100 Kilo Aufschlag; Futterhafer, Festpreisgebiet 17, 46/49 Kilo, frei Erzeugerstation nur mit Genehmigung des G. W. V. 16,10; Weizenmehl, Basis-Type 790, Inlandsmahlung, Großhandels-Preis im Festpreisgebiet W 15 29; W 17 29; W 20 29,05; Frachtausgleich plus 0,50 ℳ. Aufschlag für Weizenmehl mit 10 v. H. Auslandsweizen 1,50 ℳ für 10-Tonnen-Ladungen, Type 563 (9) plus 2 ℳ (Festpreisgebiet W 15 plus 2,25 ℳ); Type 502 plus 3 ℳ (Festpreisgebiet W 15 plus 3,25 ℳ); Type 405 (00) plus 5.— ℳ, Type 405, grobgriffig (Dunst), plus 5,50 Mark (Festpreisgebiet W 15 plus 5,25 ℳ). Weizengrieß, fein und grob, Type 405 plus 6 ℳ (Festpreisgebiet W 15 plus 6,25 ℳ), Type 1150 minus 8 ℳ, Type 1600 (Weizenbrotmehl) minus 5 ℳ (Festpreisgebiet W 15 minus 4,75 Mark); Type 2000 minus 7,00 Mark. — Roggenmehl, Type 997, Großhandelspreis im Festpreisgebiet R 14 22,70; R 18 23,40; R 19 23,60; Frachtausgleich für 10-Tonnen-Ladungen plus 50 Pfennig. — Type 610 plus 2 ℳ, Type 700 plus 1,25 ℳ, Type 815 plus 0,50 ℳ, Type 1150 minus 0,50 ℳ, Type 1370 minus 1 ℳ, Type 1800 je nach Fabrikat minus 2,50—4 ℳ. Die Typen 815, 700 und 610 dürfen nicht mehr hergestellt werden. — Weizen-Roggenmehl Bedingungen des Reichsmehlschlußscheines vom 11. Juli 1936. Roggengemengemehl: Type 750, 27.—; Frachtausgleich plus 0,50 ℳ. Frei Bäckerhaus 1,00 ℳ Zuschlag. Weizenfuttermehl je nach Fabrikat 13,20—13,55; Weizenkleie W 15 10,35—10,70; W 17 10,45—10,80; W 20 10,70—11,05; Weizenvollkleie jeweils 0,50 ℳ per 100 Kilo teurer; Roggenfuttermehl wurde nicht notiert; Gerstenfuttermehl, süddeutsche Fabrikate, 20—20,75; Trockenschnitzel lose, Erdnußkuchen lose, Palmkuchen, Rapskuchen, Sojaschrot, Leinkuchenmehl zu den vorgeschriebenen Preisen. Biertreber 14—14,40; Malzkeime 13,40—13,80. — Für deutsche Speisekartoffeln werden folgende Erzeugerfestpreise festgesetzt:

	weiße, rote, blaue	runde gelbe	lange gelbe
20. 8. 36	2.45—2.90	2.80—3.30	3.30—3.60
21. 8. 36	2.40—2.90	2.75—3.25	3.30—3.60
22. 8. 36	2.40—2.90	2.70—3.20	3.30—3.60

Die Preise gelten je 50 Kilo netto ausschl. Verpackung, und zwar im geschlossenen Anbaugebiet waggonfrei Verladestation oder frei Ortssammel- bzw. Bezirksabgabestelle, im nicht geschlossenen (offenen) Anbaugebiet waggonfrei Verladestation oder frei Uebergabestelle am Erzeugerort. — Rauhfuttermittel je Ztr. frei Vollbahnstation Karlsruhe: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, je nach Qualität, alte Ernte 2,50—2,75; neue Ernte 2,20—2,40; Luzerne, alte Ernte 2,75—3; neue Ernte 2,45—2,60; Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qualität, alte Ernte 2,00—2,20, neue Ernte 1,50—1,70; Futterstroh (Gerste und Hafer), alte Ernte 2,30—2,50, neue Ernte 1,70—1,90 ℳ. — Alles für die 100 Kilo. Kartoffeln und Rauhfuttermittel Zentnerpreis. Soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware. Biertreber, Malzkeime und Trockenschnitzel ohne Sack. Mehl mit Sack frachtfrei aller in den bett. Preisgebieten gelegenen Vollbahnstationen. — Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. — **Marktverlauf:** Angebote in Neugetreide kommen nur vereinzelt heraus. Mühlennachprodukte sind gut gefragt.

Berliner amtliche Notierungen

Weizen märk. Berlin 76/77	198/200	Wintergerste 4zeil. fr. Berl.	185/189	Hafer märk. Berl. 46/49		...
Futterweizen 76/80	...	märk. Stat.	174/180	Erzeugerpr.	4	...
Roggen märk.	181	2zeil. fr. Berl.	...	Weizenmehl	8	28,50
Braugerste		märk. Stat.	...	Erzeugerpr.	9	28,50
neu frei Berl.	211/219				10	28,80
märk. Stat.	202/210	Ind.-gerst. fr. Bl.	...	Roggenmehl	11	22,25
gute frei Berl.	...	märk. Stat.	...	Erzeugerpr.	12	22,35
märk. Stat.	...	Futterg. 50/52			13	22,45

Viktoria-Erbsen	36.—/39.—	Sojabohnen	.../...	
Kleine Erbsen	32.—/34.—	Leinkuchen ab Hamburg	17,30	incl. 4,60
Futter-Erbsen	24.—/26.—	Erdnußkuchen ab Hbg.	16,90	5,30
Peluschken	26.—/32.—	Erdnußkuchenmehl	18,10	
Ackerbohnen	19.—/21.—	Trockenschnitzel	9,75	
Wicken deutsch	31,50/32,50	Sojabohnenschrot ab Hbg.	15,50	5,60
Ostsee	30,50/31,50	ab Stettin	15,90	5,50
Lupinen blau	.../...	Kartoffelflocken-Stolp	...	Festpreis
gelb	.../...	ab Berlin	...	

🜂 **Rotterdamer Getreidekurse vom 19. Aug.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Sept. 6,02½; Nov. 5,77½; Jan. 5,72½; März 5,37½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Sept. 82,50; Nov. 78,75; Jan. 78,50; März 79,75.

🜂 **Liverpooler Baumwollkurse vom 19. Aug.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) August 690; Sept. 681; Okt. 625; Nov. 620; Dez., Jan. (87), Febr. je 619; März, April, Mai je 620; August 610; Okt. 600; Jan. (38) 598; März 594; Mai 593; Tendenz stetig.

🜂 **Welthandelsnotierungen vom 19. August.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per August 12,25; Leinsaat Kif. per August-Sept. 14¹/₁₆; Leinsaatöl lose 27,3; Sept. 26,3; Sept.-Dez. 26,1½; Baumwollöl ägypt. 20,0; Baumwoll-St. ägypt. Sept. 8⁹/₁₆. Newyork: Terp. 44,0. Savannah: Terp. 39,0.

Hamburger Zucker-Terminbörse

Amtliche Notierung für weißen Zucker, gelackt, trocken, nicht unter Basis Stand. 23, frei Seeschiff Hamburg, für 50 kg einschl. Sack.

Termine	19. August 10 Uhr 30 Brief	Geld	bez.	19. August 2 Uhr 15 Brief	Geld	bez.
August	3.50	3.20	...	3.50	3.20	...
Sept.	3.50	3.30	...	3.50	3.30	...
Okt.	3.50	3.35	...	3.50	3.35	...
Nov.	3.55	3.40	...	3.55	3.40	...
Dez.	3.60	3.45	...	3.60	3.45	...
Januar	3.65	3.50	...	3.65	3.55	...
Februar	3.70	3.55	...	3.70	3.55	...
März	3.75	3.60	...	3.75	3.60	...
April	3.80	3.65	...	3.80	3.65	...
Mai	3.85	3.70	...	3.85	3.70	...
Juni	3.90	3.75	...	3.90	3.75	...
Juli	4.—	3.80	...	4.—	3.80	...

* **Badische Obstgroßmärkte vom 19. August. Bühl:** Anfuhr 924 Zentner. Preise je Kilo: Zwetschgen 30; Pfirsiche 50—65; Aepfel 20—30; Birnen 20—45; Brombeeren 30—40; Himbeeren 70 Pfg. **Achern:** Anfuhr 400 Ztr. Verkauf flott. Preise je Kilo: Pfirsiche 10—50; Zwetschgen 26; Aepfel 18—30; Birnen 15—40 Pfg.

* **Pfälzische Obstgroßmärkte vom 19. Aug. Ludwigshafen:** Wirsing 3—4, Weißkraut 1½—2, Rotkraut 3—4, Erbsen 15, Bohnen 4—8, Karotten 3—5, Tomaten 10—18 ₰. **Maxdorf:** Salat 2—5, Endiviensalat 4—6, Rotkohl 2½ bis 3, Weißkohl 2, Blumenkohl 12—35, Tomaten 12—17, Karotten 3, Spinat 4—6, Wirsing 4—5, Zwiebel 4½ ₰. — **Weisenheim a. S.:** Bühler Zwetschgen 15—18, Pfirsiche 20—40, Mirabellen 25, Johannisbeeren 13, Aepfel 10—20, Fallapfel 3—10, Butterbirnen 5—10, Philippsbirnen 10—15, Klapps Liebling 10—18, Williams Christ 18—20, Bohnen 4—10 ₰. — **Neustadt:** Aepfel 28, Birnen 10—24, Bohnen 8—16, Mirabellen 13—25, Pfirsiche 25—35, Pflaumen 13, Tomaten 7—14, Trauben 22, Zwetschgen 13—15, Zwiebel 2 bis 3, Weißkraut 2½, Wirsing 3—4 ₰.

* **Schwetzinger Schweinemarkt.** Anfuhr 287 Milchschweine, 120 Läufer. Preise: Milchschweine 28—40, Läufer 45—65 ℳ je Paar. Marktverlauf lebhaft.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 19. August (Schluß amtlich).

London	79,45	Spanien	[illegible]	Kopenhagen	[illegible]	Wien	[illegible]
Newyork	15,19	Italien	119,35	Holland	10,3[illegible]	Berlin	612,50
Belgien	256,25	Schweiz	495,12	Stockholm	403,25	Warschau	286,—

London, 19. August (Schluß amtlich).

Newyork	503,44	Kopenhagen	22,40	Madrid	25,45	Istambul	[illegible]
Montreal	503,25	Stockholm	19,39½	Portugal	[illegible]	Täheran	[illegible]
Amsterdam	7,41	Oslo	19,90	Lissabon	[illegible]	Aegypten	[illegible]
Paris	76,44	Lissabon	110,18	Athen	[illegible]	Manila	17,90
Brüssel	29,82⅛	Helsingfors	227,—	Wien	26,50	Montevideo	[illegible]
Italien	63,81	Prag	121,62	Warschau	26,62	Valparaiso	[illegible]
Berlin	12,49	Budapest	25,—	Buenos Aires	15,—	Bombay	[illegible]
Schweiz	15,44⅛	Belgrad	219,50	Rio de Jan.	4,12	auf Lon. dem	18,07
Spanien	40,—	Sofia	400,—	Bombay	1,287	Schanghai	100,12

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 19. August

	Kupfer Brief	Geld	bezahlt	Blei Brief	Geld	bezahlt
Januar	50,75	50,—	...	252,0	252,0	...
Februar	...	...	...	...	...	...
März	...	...	...	...	...	...
April	...	...	...	...	...	...
Mai	...	...	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...	...	...
Juli	...	...	...	...	...	...
August	50,25	50,25	...	252,0	252,0	...
September	50,25	50,25	...	252,0	252,0	...
Oktober	50,25	50,25	...	252,0	252,0	...
November	51,50	50,75	...	252,0	252,0	...
Dezember	52,25	51,50	...	252,0	252,0	...

	Brief	Geld
[illegible]	18,96	18,25
[illegible]	41,75	39,25
[illegible]	2,84	2,79
[illegible]	5,—	3,75
[illegible]	5,—	...
[illegible]	43,—	40,50
[illegible]	12,75	12,75
[illegible]	...	28,50

🜂 **Pforzheimer Edelmetallnotierungen vom 20. August.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 3,60 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3,55 je Gramm; dto. 4 v. H. Kupfer 3,45 je Gramm; Feingold 2840 je Kilo; Feinsilber 42,90—44,70 je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1 bis 9 Kilo.

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 19. August für eine Unze Feingold 138 sh 2 d = 86,3080 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 53,3009 Pence = 2,78412 ℳ.

* **Zu den Einschränkungen im spanischen Zahlungsverkehr.** Wie die Deutsche Ueberseeische Bank auf Grund einer Mitteilung ihrer Filiale Madrid berichtet, hat vom 17. d. M. ab das Allgemeine Handelsmoratorium für Wechsel aufgehört. Die Sichtforderungen können ab sofort präsentiert werden. Für die während des Moratoriums nicht akzeptierten Nachsichtwechsel rechnet die Laufzeit ab Datum der Akzeptierung. Indessen ist der Schuldner berechtigt, schriftlich für eine Zahlungsverzögerung Gründe vorzubringen, die mit den Ereignissen in Spanien unmittelbar zusammenhängen. Der Wechselinhaber kann sich hiermit — ohne Protest erheben zu müssen — entweder zufrieden geben oder den Schuldner vor ein Schiedsgericht zitieren, gegen dessen Entscheidung in gewissen Fällen innerhalb von drei Tagen bei einer übergeordneten Stelle Berufung eingelegt werden kann. So lange nicht nur ein neues Dekret die völlige Wiederherstellung der normalen Handelsbestimmungen verfügt wird, bleiben jedoch die Rechte des Wechselinhabers erhalten, auch wenn der Wechsel dem Schuldner bei Fälligkeit nicht präsentiert worden ist. Durch das Dekret werden Wechsel, die nicht per Sicht oder per soundsoviele Tage nach Sicht ausgestellt sind, als 28 Tage nach ihrem ursprünglichen Verfall fällig betrachtet. Entgegen dieser Nachricht teilt die Barcelona-Filiale mit, daß das Moratorium bis zum 19. d. M. einschließlich verlängert worden ist, und nach einem weiteren Funkspruch der Niederlassung Madrid ist eine Verlängerung des Banken-Moratoriums, das beschränkte oder besonders zu bewilligende Auszahlungsmöglichkeiten vorsieht, bis zum 26. August erfolgt.

* **Im Juli** hat sich die **Absatzlage** der von den **Eisenverbänden** erfaßten Erzeugnisse weiter günstig gestaltet.

* **Verluste am Zusammenbruch der Union-Bank, Darmstadt.** Der Liquidator der Union-Bank AG. i. L. teilt mit: Die Arbeiten der mit der Prüfung der Verhältnisse und der Aufstellung eines Status beauftragten Treuhandgesellschaft sind soweit vorgeschritten, daß die Gläubiger über die zu erwartende Quote unterrichtet werden können. Leider liegen die Verhältnisse derart ungünstig, daß nur eine ganz geringe Quote zur Verteilung gelangen kann; die Treuhandgesellschaft hat die Quote auf 1—2 v. H. errechnet. Mit Rücksicht auf die Gepflogenheit, die Kleingläubiger günstiger zu stellen, unterbreitet der Liquidator den Gläubigern — vorbehaltlich der Zustimmung der Großgläubiger — folgenden Vergleichsvorschlag: Gläubiger mit Forderungen bis zu 500 ℳ erhalten 20 v. H. und Gläubiger mit Forderungen bis zu 5000 ℳ 10 v. H. Bei den ungesicherten Gläubiger-Forderungen handelt es sich nach Informationen des „Berl. Tgbl." um sehr erhebliche Summen, die man wohl auf einige Millionen zu schätzen hat. Die Forderungen der kleinen Gläubiger liegen, wie man hört, unter dem Betrag von einer Viertel Million ℳ. Schon jetzt läßt sich also sagen, daß bei der Insolvenz der Union-Bank ganz außerordentlich hohe Verluste für die ungesicherten Gläubiger entstanden sind. Anscheinend besteht noch immer keine endgültige Klarheit über die Gesamthöhe der Gläubigerforderungen, weil die Buchhaltung nicht in Ordnung war.

* **Zahlungsverbot bei der Stuttgarter Bausparkasse aufgehoben.** Durch Senatsentscheidung des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung vom 11. August 1936 wurde das bei der Stuttgarter Bausparkasse GmbH i. L. in Stuttgart bestehende Zahlungsverbot aufgehoben.

* **Die Wechselproteste im Juni und im 1. Halbjahr 1936.** Im Juni sind 26 207 Wechsel im Gesamtbetrag von rd. 7 Mill. ℳ zu Protest gegangen. Je Arbeitstag (im Mai 23, im Juni 26 Arbeitstage) wurden 2251 Wechsel mit einem Gesamtbetrag von 280 000 ℳ protestiert gegenüber 2440 Wechseln mit einem Gesamtbetrag von 315 000 ℳ im Vormonat. Der Rückgang beträgt somit bei der Anzahl 7,7 v. H., beim Gesamtbetrag 11,1 v. H. Der Durchschnittsbetrag ist im Juni mit 124 ℳ etwas niedriger als im Mai (129 ℳ). Im 1. Halbjahr 1936 sind 317 207 Wechsel mit einem Gesamtbetrag von rd. 40,3 Mill. ℳ zu Protest gegangen. Gegenüber dem 1. Halbjahr 1935 mit 301 004 Wechseln und einem Gesamtbetrage von 37,2 Mill. ℳ hat die Anzahl der protestierten Wechsel um 5,6 v. H., der Betrag um 8,3 v. H. zugenommen. Der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel ist mit 127 ℳ im 1. Halbjahr 1936 etwas höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres (124 ℳ).

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft an der heutigen Börse erfuhr gegen gestern keine Aenderung. Die Frachten und Schlepplöhne blieben unverändert.

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig

* **Frankfurt**, 19. August.

Die Abendbörse war bei Eröffnung sehr ruhig und ohne ausgesprochene Tendenz. Am Aktienmarkt schien aber eher leichte Nachfrage vorhanden, während Abgaben kaum vorgelegen haben dürften. Farben 162,25 Geld, Mannesmann 100—100,25, Rheinstahl 156, Licht Kraft 149—150, Kaufhof 59,50—75. Der Rentenmarkt lag still und vorläufig unverändert.

Im Verlauf blieb die Abendbörse äußerst still, die Grundhaltung war für Aktien aber eher etwas fester. Montanwerte kamen zumeist etwas höher zur Notiz, Stahlverein und Mannesmann waren etwas belebt. Ferner waren Zellstoff Waldhof 149,50 (148,75) gefragt, aber ohne Umsatz. Der Rentenmarkt lag weiter still. 4proz. Steg-Prior. von 1883 erhöhten sich auf 11 (10,70).

Nachbörse: IG Farben 162,25—162,75, Verein. Stahl 107,50 Geld, Mannesmann 100,50 Geld, Waldhof 149,50 Geld.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 20. August. Ein gestern bei Irland zur Entwicklung gekommener kräftiger Teilwirbel ist rasch südostwärts auf das Festland vorgestoßen. In seinem Gefolge eindringende kühlere und feuchte Meeresluft brachte auch bei uns erhebliche Witterungsverschlechterung mit verbreiteten Regenfällen. Mit dieser Entwicklung hat sich eine Umgestaltung der Wetterlage vollzogen, die uns für die Folge wieder unbeständigeres, wenn auch nicht durchweg unfreundliches Wetter bringen wird.

Voraussage für Freitag, 21. August

Veränderliche Bewölkung mit zeitweiliger Aufheiterung, aber auch einzelnen, meist schauerartigen Niederschlägen, etwas frischer als bisher, westliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 19. August: + 25,8 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 20. Aug. +14,5 Grad, heute früh ½8 Uhr +16,7 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh ½8 Uhr bis heute früh ½8 Uhr 17,7 Millimeter = 17,7 Liter je Geviertmeter.

Unsere 10-Tage-Voraussage

Wettervorhersage für die Zeit vom 20. bis 29. August 1936, herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichsamts für Wetterdienst am 19. August, abends:

Seit dem letzten Wochenende herrschte in Deutschland entsprechend der letzten Voraussage heiteres, warmes und vorwiegend trockenes Wetter. Nur im Nordwesten kam es — vereinzelt bereits am Montag, verbreiteter am Dienstag — zu gewittriger Tätigkeit. Das damit eingeleitete, etwas unbeständigere, jedoch keineswegs unfreundliche Wetter wird in den nächsten Tagen Norddeutschland westlich der Oder sowie Mitteldeutschland beherrschen. Auch im Südwesten ist mit gewittrigen Niederschlägen, mindestens mit stärkerer Bewölkung zu rechnen. Dagegen wird der Osten, Ostpreußen und Schlesien, das vorwiegend trockene Wetter behalten.

Etwa gegen Ende dieser Woche wird sich im Westen wieder vorwiegend heiteres, trockenes und tagsüber warmes Wetter durchsetzen, während dann der Osten vorübergehend etwas unbeständigeres Wetter bekommt.

Im weiteren Verlauf wird in ganz Deutschland überwiegend schönes, jedoch nicht ganz beständiges Wetter vorherrschen. Von vereinzelten stärkeren Gewitterregen abgesehen, werden die Niederschläge meistens nicht sehr bedeutend sein.

*

(Mit dieser Voraussage schließt die Reihe der diesjährigen 10-Tage-Vorhersagen.)

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rhein-Pegel	16.	17.	18.	19.	20.
Rheinfelden	3,67	3,52	3,47	3,41	3,38
Breisach	2,60	2,66	2,60	2,60	2,57
Kehl	4,12	3,92	3,85	3,72	3,65
Maxau	6,27	5,85	5,75	5,65	5,48
Mannheim	5,76	5,54	5,30	4,98	4,81
Kaub	4,15	4,00	3,86	3,56	3,50
Köln	4,56	4,34	4,11	3,85	3,80

Neckar-Pegel	17.	18.	19.	20.
Mannheim	5,38	5,00	4,88	4,70
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	—	—	—	—

MARCHIVUM

Film und Lichtbild

Donnerstag, 20. August 1936 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 147. Jahrgang / Nr. 380

Blick auf das Terra-Programm 1936/37

Die Terra hat bei ihrem Verleih-Programm 1936/37 eine besonders glückliche Hand bewiesen. Das gilt sowohl hinsichtlich der Stoffauswahl als auch der Besetzung, nicht minder der Wahl der Regisseure und Komponisten.

Einer der Höhepunkte des neuen Terra-Programms ist der Badal-Film der Terra: „Moskau-Schanghai", ein dramatischer Großfilm mit Pola Negri. Die Spielleitung hat Paul Wegener. Auch in dem Abenteurer-Großfilm „Gräfin Volesen" (ein Maxim-Film der Terra) spielt Pola Negri die Hauptrolle. In diesem von Hanns Heinz Ewers geschriebenen Film trägt sie die Titelrolle. Sie ist das Werkzeug einer internationalen Bande, an die sie unentrinnbar gefesselt ist. Außer Pola Negri finden wir hier Gustav Diehl und Paul Hartmann in den Hauptrollen.

Ein packendes Gesellschaftsbild aus dem Berlin der Vorkriegszeit bietet der Film „Ball im Metropol". Die Spielleitung hat Frank Wysbar.

Die tragische Begebenheit aus dem Leben einer Frau behandelt der neue Wysbar-Film der Terra „Die Unbekannte". Der reifen Kunst der Sybille Schmitz und ihrem Partner, dem international bekannten Schauspieler Jean Galland, ist hier Gelegenheit zu Höchstleistungen filmischer Menschendarstellung gegeben. — Der erste deutsche Film, der in den Städten und der wundervollen Landschaft Japans spielt und dessen Rollen von den berühmtesten japanischen Schauspielern und der deutschen Darstellerin Ruth Eweler verkörpert werden, ist der Fanck-Film der Terra: „Tapfere kleine Mitsuko". — Nach einer Idee von Harry Piel, der

das Jazzig und

Isa Miranda und Erie Helgar
in dem neuen lustigen Gigli-Film der Bavaria „Du bist mein Glück". — Helgar hat hier neben Gigli einen zweiten Tenor an der Münchener Oper zu spielen
(Photo: Bavaria)

auch die Spielleitung und die Hauptrolle des Films übernimmt, entsteht der Piel-Film der Terra: „Unser Sonderberichterstatter meldet ...". Ein Film voller Sensationen, der in seinem abenteuerlichen Milieu unbedingt mitreißend und packend wird. — „Sherlock Holmes — Die Graue Dame". Jetzt wird Sherlock Holmes wieder auferstehen. Der neue Film ist ein Kriminalfilm, nach einer Idee von Erich Engels. — „Das Frauenparadies" ist die neue Operette von Robert Stolz. Hortense Raky, der neue Stern am Wiener Bühnenhimmel, spielt darin die Hauptrolle. — Volkstümlicher Humor, sorgenlose Ausgelassenheit, Situationswitz und Verwechslungskomik durchziehen den Verwechslungsschwank „Drei tolle Tage". Die Darsteller dieses Delta-Films der Terra sind u. a. Trude Hesterberg, Tina Eilers, Gertrud Boll, Jupp Hussels, Paul Henckels und Paul Heidemann. — „Macht euch gesund" ist das Motto des NSK-Films der Terra: „Donner, Blitz und Sonnenschein". Darsteller: Karl Valentin, Liesl Karlstadt u. a.

„Hilde und die 4 PS" ist ein volkstümliches Lustspiel nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Kurt Sellnick. Ludwig Manfred Lommel wird sich in diesem Film als Charakterkomiker zeigen. Die weiteren Darsteller sind: Hilde Schneider, Grethe Weiser, Friedel Haerlin, Walter Steinbeck, Franz Zimmermann, Werner Stock. — Ein moderner Lustspielfilm von Format ist der Neucophon-Film der Terra: „Spiel an Bord". Die Darsteller dieses spritzigen Lustspielfilms sind: Viktor de Kowa, Carsta Löck, Alfred Abel, Hubert v. Meyerinck, Max Gülstorff. — Ein merkwürdiges Abenteurerschicksal enthüllt der Eda-Film der Terra: „Millionen-Erbschaft" nach dem Roman „Glückliche Reise, Herr Korff". Die Darsteller sind: Gusti Huber, Alfred Abel, Heinz v. Cleve, Hilde von Stolz, Raoul Aslan, Oskar Sima, Alice Treff und Lissy Arna.

Ein Dajakhäuptling als Filmstar

Anji, Häuptling der Dajaks und Hauptdarsteller in dem Expeditionsfilm dr Tobis-Rota „Die Kopfjäger von Borneo", der unter der Leitung von Baron von Plessen und Richard Angst entstand. Richard Angst drehte auf Borneo die Geschichte eines Dajakdorfes, das Schicksal des Dajak-Häuptlings Anji; eine Handlung, die nicht von Europäern erfunden wurde, sondern die sich vor wenigen Jahren auf Borneo ereignete.
(Photo: Tobis-Rota-Film)

Kleine bunte Filmwelt

Sybille Schmitz und Jean Galland. Im Tempelhofer Atelier haben die Aufnahmen zu dem Wysbar-Schmitz-Film der Terra „Die Unbekannte" mit Sybille Schmitz und Jean Galland in den Hauptrollen begonnen. Das Drehbuch schrieben Frank Wysbar und Reinhold Konrad Muschler. Die Spielleitung hat Frank Wysbar. Die Musik schrieb Hans Otto Borgmann. Die Bauten stellten Benno v. Arent und Arthur Günther. Die Produktionsleitung hat Wilhelm Stöppler. An der Kamera steht Werner Bohne.

„Pan". Für die Verfilmung von Knut Hamsuns „Pan", eine der gehaltvollsten Novellen der Weltliteratur, die in verantwortungsvoller Arbeit zu einem Film von dramatischer Wucht gestaltet werden soll, ist Marieluise Claudius für die weibliche Hauptrolle gewonnen worden. Das Buch wurde von Josef Rovensky und Dr. F. Knoudsen verfaßt. Der Film wird in Berlin gedreht. Rovensky führt die Regie.

„Annemarie" beginnt mit den Aufnahmen. In diesen Tagen haben die Außenaufnahmen des Georg-Witt-Films der Ufa „Annemarie" innerhalb der Herstellungsgruppe Krüger-Ulrich unter der Spielleitung von Fritz Peter Buch in der Umgebung von Bremen und Stade begonnen. Die Hauptdarsteller sind Gisela Uhlen und Viktor von Zitzewitz.

Lulu von Hohenberg von der Paramount verpflichtet! Lulu von Hohenberg, die in dem Syndikat-Film „Im Sonnenschein" als Partnerin von Jan Kiepura einen großen Erfolg errang, wurde auf mehrere Jahre für die Gering-Schulberg-Produktion der Paramount verpflichtet und wird zuerst in England und dann in Amerika ihre Filmarbeit aufnehmen.

Ein amerikanisches Filmmuseum. Eine Rockefeller-Stiftung hat dem Museum of Modern Art (Museum für moderne Kunst) in Neuyork eine große Summe zur Verfügung gestellt, die die Einrichtung eines Filmmuseums bei diesem Institut ermöglicht. Außerdem sollen dem neuen Filmmuseum ständig laufende Zuwendungen gemacht werden. Es soll dazu dienen, den Film als lebende Kunst zu studieren. Den Universitäten und Museen des ganzen Landes sollen vom Filmmuseum regelmäßig gute, besonders historisch wertvolle Filme zugesandt werden, so daß an ihnen von den Kunststudenten der Film ebenso studiert werden kann, wie jede andere Kunstart an Meisterwerken der Malerei, der Bildhauerei usw. studiert wird. Die Filmindustrie hat bei diesem Plan insofern ihre Mitwirkung zugesagt, als sie dem Museum jede angefertigte Kopie zur Verfügung stellen will. Ein Wettbewerb mit den Lichtspieltheatern soll dadurch ausgeschaltet werden, daß diese Ueberweisungen erst nach Beendigung der normalen Laufzeit der betreffenden Filme erfolgen sollen. Dem Museum sind als Aufgaben gestellt: „Filme auszuwählen, zu katalogisieren, zu sammeln und aufzubewahren, vorzuführen und bei Universitäten und Museen einzelne Filme und ganze Programme, Standphotos, Musikstücke und historische Einzelheiten des Films seit 1889 in Umlauf zu bringen." Zur Begründung der Stiftung wird erklärt, daß gebildete Menschen, die ausgezeichnet in der modernen Bildhauerei, Malerei, Architektur und Literatur zu Hause seien, keine Ahnung von der kulturschöpferischen Arbeit großer Filmregisseure hätten, deren Werke einen ungeheuren Einfluß auf die ganze Menschheit gehabt hätten. Um nun diesen Gebildeten das Studium auch des Films, dieser neuesten künstlerischen Ausdrucksform, zu ermöglichen, sei das Filmmuseum ins Leben gerufen worden. Wir dürfen darauf hinweisen, daß wir in Deutschland das Reichs-Filmarchiv haben.

25 neue Tobis-Europa-Filme

Das Programm für 1936/37

Das Verleih-Programm der Tobis Europa 1936/37 weist drei schon im vorjährigen Plan angekündigte und 22 neue Filme auf.

Den wichtigsten Teil der diesjährigen Tobis-Europa-Produktion bildet eine Reihe von nationalen, dramatischen und kriminalistischen Großfilmen. So wird Richard Eichberg, der Gestalter des „Kurier des Zaren", im November auf einer Expedition nach Indien die Außenaufnahmen zu „Das indische Grabmal" und „Der Tiger von Eschnapur" drehen. Paula Wessely spielt unter Carl Froelichs Regie die Hauptrolle in „Die Fabrik des neuen Menschen" nach dem preisgekrönten Revolutionsroman der Russin Alja Rachmanowa. Willi Forst, der Schöpfer von „Allotria", dreht zur Zeit in Wien seinen dramatischen „Burgtheater"-Film. Carl Anton hat die Außenaufnahmen in Spallato zu „Weiße Sklaven" mit Camilla Horn u. a. bereits beendet, einem Film, der die Kämpfe zwischen Weißer und Roter Armee um den Hafen von Sebastopol zum Hintergrund hat. Adolf Wohlbrück spielt nach seinem „Kurier des Zaren" in einem zweiten heroischen Film „Port Arthur" die Titelrolle. Den Verteidigern von Kolberg setzt der nationale Großfilm „Rettelbeck" ein Denkmal. Ein Kriminalfilm „Stärker als Paragraphen" wurde von Regierungsrat Klitz, Leiter der Justiz-Pressestelle, bearbeitet und ist fertiggestellt. „Truxa" ist der Titel eines geheimnisvollen, spannenden Artisten-Großfilms der Tobis Magna. J. N. Ermolieff, der Produzent von „Kurier des Zaren", bringt einen heroischen Film „Tamara" heraus.

Ferner bringt das Tobis-Europa-Programm zwei Renate-Müller-Filme „Die Geliebte von Paris" und „Die ganz großen Torheiten" von Carl Froelich inszeniert, einen Rudolf-Forster-Film „Seine Lordschaft serviert", zwei Gustav-Gründgens-Filme: „Ein Frauenherz" von ihm selbst inszeniert und „Die Frau ohne Bedeutung" unter H. Steinhoffs Regie. Der tragikomische Film „Das Gäßchen zum Paradies" mit dem Filmkind Peter Bosse ist bereits fertiggestellt. Erich Waschneck inszeniert „Die göttliche Jette", einen Film aus dem Berliner Theaterleben der Vorkriegszeit. — Einem vielseitigen Wunsch nachkommend wird die Tobis-Europa Leni Riefenstahls Bergfilm „Das blaue Licht" nochmals herausbringen.

Weiter stehen auf dem Tobis-Europa-Programm eine Reihe Lustspielfilme: Ein heiterer „Skandal"-Film „Susanne im Bade", ein Paul-Hörbiger-Film „Schabernack", „Wenn wir alle Engel wären", den Carl Froelich zur Zeit im Rheinland und in Weinheim an der Bergstraße dreht; „Ein Hochzeitstraum", dessen Außenaufnahmen an der italienischen Riviera in Bälde beendet sind, „Die Leute mit dem Sonnenstich", der demnächst an der Donau gedreht wird.

Pause im Filmbetrieb

Spielleiter Detlef Sierck (rechts) bespricht mit den beiden Hauptdarstellern des Ufa-Tonfilms „Schlußakkord", Maria v. Tasnady und Willy Birgel, eine neue Einstellung
(Photo: Ufa)

Unsere Photoecke

Wie photographiert man im August?

Fernsichten und freie Landschaften 1/300, Straßenszenen, Architekturen, Gruppen 1/100, Personen im Freien, Nahaufnahmen 1/50, Zimmer am Fenster 1/25 bis 1/2 Sekunde. — Diese Angaben verstehen sich für Sonnenschein zwischen 10 und 14 Uhr. Panfilm 15/10° Din, Blende 8. Bei 18/10° Din sind diese Zeiten zu halbieren, mit hellem Gelbfilter oder ohne Sonne sind sie zu verdoppeln.

Die Zeugin wird zum Tribunal ...

Lilian Harvey und Willy Fritsch vor dem Neuyorker Schnellgericht
Aus dem Harvey-Fritsch-Film der Ufa „Glückskinder"
(Photo: Ufa)

MARCHIVUM

Südafrika schlägt Baden 11:1

2500 Zuschauer sehen im Nibelungensaal spannende Boxkämpfe — Ein gutes Rahmenprogramm

Der Auftakt

Der Boxabend im Nibelungensaal hatte etwa 2500 Besucher zusammengebracht. Mannheimer Jugend bildete Spalier für die Gäste und harrte später geduldig aus, um noch zu einem ordentlichen Haufen Autogramme zu kommen. Nach den Boxkämpfen marschierten die beiden Mannschaften unter großem nichtendenwollendem Beifall in den Ring, nahmen Aufstellung, und Gaufachamtsleiter Crezelt begrüßte u. a. den Kreisleiter Dr. Roth und sprach dem Oberbürgermeister und dem Direktor des Verkehrsvereins Bötzcher seinen Dank für die Förderung der Veranstaltung aus.

Vor allem widmete er der sportlichen Tüchtigkeit und dem kameradschaftlichen Geist der südafrikanischen Gäste noch viel anerkennende Worte,

und gab der Hoffnung Ausdruck, daß in ihnen „das wirkliche Bild des neuen Deutschland Zasten bleiben möge, das Bild eines schaffenden friedliebenden Volkes, geeint in der deutschen Volksgemeinschaft, die so oft in prächtiger Weise bei den olympischen Spielen zum Ausdruck kam." — Herr Rostron antwortete für die Südafrikaner, versicherte, daß man sich überaus wohl gefühlt habe, und daß man über Glück und Zufriedenheit des Volkes im neuen Deutschland wahrheitsgetreuen Bericht geben werde. Beide Reden wurden durch Herrn Kratochwil übersetzt, und die letzte Bemerkung von Herrn Rostron wurde mit großer Begeisterung entgegengenommen — schon deswegen noch wichtiger zu nehmen, weil Herr Rostron den „Star" in Johannesburg vertritt. Die einzelnen Boxer wurden einander vorgestellt, drückten sich die Hand, Crezelt gedachte des Führers und Reichskanzlers und brachte ein dreifaches „Sieg Heil!" auf ihn aus, dann

ließen die Gäste ihren sportlichen Schlachtruf ertönen

und bis auf Pahmore und Stetter kletterte alles aus dem Ring. Dann schickte Crezelt nach Dave Carkens, den Trainer, in den Ring, und er wurde als Sieger von Los Angeles vorgestellt und herzlich begrüßt. Man hatte später noch seine Freude an ihm, wenn er in den Pausen seine Schützlinge bemutterte und mit Handtuchschwenken erfrischte.

•

Die südafrikanische Olympiamannschaft zeigte sich im Ring von der denkbar besten Seite. Sie lieferte der badischen Mannschaft, in der nur Mannheimer Aufstellung fanden, Kämpfe, wie man sie nicht besser erwarten konnte. Von den Mannheimern waren es Meyer, Stetter und Hoffmann, die am besten gefielen. Den besten Kampf lieferten die Fliegengewichtler Pahmore und Stetter. Stetter kann sehr viel, aber die taktisch richtige Einstellung, die er sich ja nur durch große Kämpfe aneignen kann, fehlt ihm noch. Baiker konnte sich mit dem Kampfstil seines Gegners schlecht abfinden, dann war er auch nicht in seiner Höchstform. Das Treffen Meyer — Pelz war sehr mitreißend, das gegebene Unentschieden wurde den Leistungen Meyers nicht gerecht, was auch die Zuschauer zum Ausdruck brachten. Keller hatte das Pech, gleich in den ersten Sekunden einen entscheidenden Schlag einstecken zu müssen. Die Rahmenkämpfe konnten durchweg befriedigen.

Als Ringrichter amtierte Scheid-Ludwigshafen, als Punktrichter Rostorne-Johannesburg, Beierlein-Mannheim und Bender-Ludwigshafen.

Die Einlagenkämpfe

Leichtgewicht: Köhler-VfR gegen Mühlum-Post-Sportverein. Köhler lagt in der ersten Runde abwartend, Mühlum leitet gute Angriffe ein, schlägt aus ganzer Distanz kundige Linke, auch findet seine Rechte als Gerade und Aufwärtshaken öfters und sogar wirkungsvoll ihr Ziel. In der Mittelrunde kommt der Pfälzer besser in Fahrt. Mühlum kommt in der Schlußrunde ins Hintertreffen, er überließ Köhler klar die Kampfesführung, der nun auch jede Chance auswertet. Köhlers Punktsieg war knapp, aber verdient.

Weltergewicht: Wurth-Post-Sportverein gegen Welrich-VfR 00. Dieses Treffen brachte sehr viel Nahkampf, bei dem sich der Pfälzer routinierter erwies. Welrich vermeidet viele Treffer durch seine gute Verteidigungsarbeit, Wurth, der einige Treffer mehr landete und den Angriff für sich buchen konnte, bekam den Punktsieg zugesprochen.

Mittelgewicht: Bolz-Post-Sportverein gegen Zeitler-M.T.u.SV. Ludwigshafen. Sehr temperamentvoll eröffneten beide Boxer die erste Runde. Der Pfälzer drängt auf eine vorzeitige Entscheidung, aber Bolz nimmt die schweren Körpertreffer ohne Wirkung hin. Bolz sucht immer wieder beidhändig am Kopf seines Gegners zu landen, was ihm auch des öfteren, sogar mit sichtlicher Wirkung, gelang. Der Mannheimer kämpft in der Schlußrunde, obwohl er durch eine blutende Verletzung gehandicapt war, frisch und sehr angriffsfreudig. Das gegebene Unentschieden entsprach vollkommen den beiderseits gezeigten Leistungen.

Die Hauptkämpfe

Fliegengewicht: Stetter-Mannheim gegen Pahmore-Durban. Pahmore stellt sich in Mannheim in einer weit besseren Verfassung vor als bei den Olympischen Spielen. Stetter, der zu unseren besten deutschen Fliegengewichtlern zählt, liefert dem besten Techniker aus Südafrika einen fabelhaften Kampf. Nach einer ausgeglichenen ersten Runde eröffnet der Mannheimer die Mittelrunde sehr energisch, war vielleicht doch zu überhastet, es gelang ihm aber dabei, Pahmore für wenige Sekunden parterre zu zwingen. Nun ging aber der Gast voll aus sich heraus, schlug aus jeder Lage genau und wirkungsvoll; seine Aufwärtshaken führte er meisterhaft. In der Schlußrunde war Pahmore frischer. Stetter hatte sich auf Rechtsauslage um, seine linken Aufwärtshaken wurden gefährlicher, aber er konnte den klaren Vorsprung seines Gegners nicht mehr aufholen und verlor noch Punkten. Die sehr gute Leistung beider Boxer wurde mit stürmischem Beifall belohnt.

Bantamgewicht: Baiker-Mannheim gegen Hannan-Scotland. Was Hannan demonstrierte, war sauberes englisches Stilboxen, dem der Mannheimer nie gewachsen war. Hannan nützte seine Reichweite sehr geschickt aus, seine Linke findet, ohne sich besonders anstrengen zu müssen, immer wieder ihr Ziel. Dann war der Gast auf den Beinen so fordernd, daß Baiker mit seinen Schlägen nie richtig an den Mann kam. Erst in der Schlußrunde fand sich der Mannheimer mit der Kampfesweise seines Gegners besser ab und konnte auch einige Treffer landen, jedoch stand Hannans Punktsieg nie in Frage.

Federgewicht: Hoffmann-Mannheim gegen Catterall-Rhodesia. Der Südafrikaner ist dem Mannheimer an Reichweite und Größe stark überlegen, dazu kommt natürlich noch, daß Catterall seine Reichweite ausnützte, so gut wie es auch nur gehen konnte. Auf Nahkampf und Halbdistanz ließ er sich nie ein, kam Hoffmann mal wirklich an ihn heran, dann clinchte und sperrte er aus Leibeskräften. Hoffmann kämpfte verbissen, er zeigte vor dem großen Namen seines Gegners wenig Respekt, versuchte immer wieder Catterall mit wuchtig geschlagenen langen Haken erschüttern zu können, was ihm aber selten gelang. Catterall, der in Berlin bei einer weit besseren Form Wilischeck-Oesterreich, Nicolaas-Holland, Kats-USA und unseren deutschen Meister Miner besiegte, mußte sich mit einem knappen Punktsieg begnügen.

Leichtgewicht: Lennert-Mannheim gegen Hamilton-Brown-Kapstadt. Die erste Runde brachte sehr lebhaften Schlagwechsel. Der Südafrikaner arbeitete beidhändig sehr gut und schnell, während sich der Mannheimer zu viel auf seine harte Rechte verließ und dadurch seine Linke kläglich vernachlässigte. In der Mittelrunde ging Lennert mehr zum Angriff über, ohne jedoch zu Vorteilen kommen zu können, denn der Gast ist mit seinen wuchtigen Konterschlägen immer rechtzeitig am Platz. Lennert verlor in der Schlußrunde durch Müdigkeit die Uebersicht und muß nun immer mehr und mehr Boden abgeben. Klarer Punktsieger wurde Hamilton-Brown.

Mittelgewicht:

Meyer-Mannheim gegen Pelz-Germiston. Pelz übernimmt sofort den Angriff und drängt Meyer sichtlich in die Defensive. Der Mannheimer muß harte Kopf- und Körperhaken einstecken, ohne klar erwidern zu können. Die erste Runde sicherte sich Pelz ganz klar. Die Kampfesführung lag auch noch in der ersten Hälfte der zweiten Runde in Händen des Südafrikaners, bis Meyer mit einigen linken Geraden und rechten Kopfhaken hart traf, und den Gast hart in Nöten brachte, aber Meyer verstand es nicht, seine große Chance auswerten zu können. Anfänglich der Schlußrunde war Pelz wieder gut in Fahrt, aber Meyer raffte sich zu einer Energieleistung auf und drängte Pelz immer mehr und mehr auf Rückzug, zeigte sich sogar in manchen Szenen ziemlich hilflos. Das Kampfgericht entschied sich für Unentschieden, mit diesem Resultat gaben sich jedoch die Zuschauer nicht zufrieden, sie wollten Meyer als Sieger sehen, was nicht falsch gewesen wäre.

Halbschwergewicht:

Keller-Mannheim gegen Leibbrandt-Transvaal. Dieses Treffen war leider schon in den ersten Sekunden entschieden. Keller wird sofort glashart am Kopf getroffen, er muß für wenige Sekunden, stark angeschlagen, den Boden aufsuchen. Kaum erholt, ging Keller hoch, stand verteidigungsunfähig im Ring und mußte weitere wuchtige Kopftreffer einstecken, die ihn wiederholt in einem starken Groggzustand zu Boden warfen. Der Ringrichter hätte dieses einseitige Treffen längst abbrechen sollen, so ließ er aber einen völlig verteidigungslosen Kämpfer vollkommen zusammengeschlagen und wartete, bis das „Aus" über ihn erging.

•

Das durchweg sachverständige, fast rein männliche Publikum ging von Anfang an mit, und sparte nicht mit Zurufen, als Stetter in der zweiten Runde einen Durchbruchsversuch machte und mit tollkühnem Eifer an den Mann ging. Ueberhaupt zeigen die Mannheimer ein Temperament und eine Begeisterung, wie sie allgediente Boxer nicht für möglich gehalten hatten; ein Beweis, daß es hier wahrhaftig nicht an Verständnis und Aufnahmefähigkeit fehlt. Als erst unser Mannheimer Meyer eine gute Chance hatte, da tobte der Saal, in den Grundfesten erschüttert, und nur wenige hörten den rettenden Gong.

Nachdem der letzte Kampf ebenso schnell wie dramatisch zu Ende gegangen, veranstaltete die Mannheimer Jugend noch

einen großen Autogramm-Ueberfall,

und dann kamen die Boxer allmählich im Parkhotel an, wo nach des Abends Mühe ordentlich gegessen und getrunken wurde. Froh waren die Südafrikaner, dort zufällig einen Landsmann, Dr. Nicolai, zu treffen, mit dem sie sich „afrikanisch", d. h. in der Burensprache, unterhalten konnten. Lange noch wurde über den kurzen Kampf Leibbrandt gegen Keller gesprochen. Leibbrandt trug seine rechte Hand schon wieder verbunden. Er hatte nur einmal mit ihr zugeschlagen, aber das hatte genügt. Er wird es nicht leicht haben, in Basel morgen wieder anzutreten; aber daß er mit der Linken allerhand machen kann, hat er ja gezeigt.

Bald verabschiedeten sich die Gäste, unsere Mannheimer aber machten, — hier und da ein Pflästerchen überm Auge —, einen vergnügten und zufriedenen Eindruck; es geht ihnen nichts über einen großen Kampf.

Mannheim empfängt seine Olympiasieger

Ein Aufruf des Reichsbundes für Leibesübungen

Zwei goldene Medaillen haben unsere Mannheimer Ruderer errungen. Dem Meisterschaftssieg vor wenigen Wochen folgte der Olympiasieg. Diese tüchtigen Kämpfer sollen und müssen würdig empfangen werden. Die Träger dieses festlichen Empfangs sind die Mannheimer Turn- und Sportvereine, sind alle Vereine, die dem Reichsbund für Leibesübungen angeschlossen sind. Die Ortsgruppe gibt daher bekannt:

Sämtliche Vereine treten geschlossen hinter ihrer Fahne in der Augusta-Anlage an (Zivilanzug). Von dort werden die Meisterruderer in den Schloßhof geführt, wo die Stadtverwaltung die Sieger feierlich empfängt. Vom Schloßhof führt der Weg in den Rosengarten, allwo die Feier ausklingt. Umrahmt von musikalischen und künstlerischen Darbietungen werden dort die Mannheimer Sportler ihre Ruderer nochmals willkommen heißen und ihnen danken für ihre Leistungen.

Karten für den Rosengarten sind nur in beschränkter Anzahl zu erhalten. Diese Karten kommen unentgeltlich zur Verteilung und sind von den Vereinen bei den Fachamtsleitern zu bestellen, die dieselben am Donnerstagabend vor dem Abmarsch in der Augusta-Anlage aushändigen. Die städtische Einlaßkarte für den Rosengarten muß gelöst werden. Es ist ratsam, dieselbe vor der Veranstaltung zu beschaffen.

Wir halten es für überflüssig, nochmals besonders darauf hinzuweisen, daß es für jeden Angehörigen des Reichsbundes Ehrenpflicht ist, an dem Empfang teilzunehmen. Dieser Empfang soll einmal unsere Rennruderer ehren und dann zu einer machtvollen Demonstration der Mannheimer Ortsgruppe des Reichsbundes für Leibesübungen werden.

Donnerstag, 18.15 Uhr, antreten in der Augusta-Anlage hinter dem Karl-Benz-Denkmal ist die Parole für alle Sportler. Jeder Verein marschiert geschlossen hinter seiner Fahne!

Reichsbund für Leibesübungen,
Ortsgruppe Mannheim.

Ausländische Olympiakämpfer geben Gastspiele

Ungarns Turner in Frankfurt

Als Ungarns Olympiaturner am Dienstagabend gegen eine Riege des Gaues Südwest zu einem Schaukampf antraten, war das Frankfurter Schwannentheater mit 3000 Menschen restlos besetzt. Bei den Ungarn, die im allgemeinen sehr großen Wert auf die Schwierigkeit ihrer Uebungen legten, dabei allerdings oft die Ausführung vernachlässigten, ragten der Olympiasieger von 1932, Stefan Pelle, ferner Peter und Toth hervor; die übrigen Turner stellten guten Durchschnitt dar. Die Südwestriege, die durch eine ausgezeichnete Ausgeglichenheit auffiel, war den Magyaren an allen Geräten gleichwertig, lediglich an den Ringen waren die Gäste auf Grund ihrer größeren Erfahrung weit überlegen.

Japaner gastierten in Hannover.

2000 Zuschauer hatten sich im Lister Bad in Hannover eingefunden, wo die japanischen Schwimmer eine Gastrolle gaben. Die Schwimmwettbewerbe wurden von den Japanern alle überlegen gewonnen, dagegen mußten sie im Wasserball von einer Stadtmannschaft aus Hannover eine klare 1:8(1:4) Niederlage hinnehmen. Ueber 100 Meter Kraul siegte Fuiz in 1:00,2 Min. und im 100 Meter Brustschwimmen war Olympiasieger Hamuro eine Klasse für sich, er gewann in 1:16,2. Eine japanische Angelegenheit waren auch die 200 Meter Kraul, die Makino in 2:26,9 Min. gewann. Yoshida sicherte sich die 100 Meter Rücken überlegen in 1:12,2. Die 4×100 Meter Kraulstaffel war in 4:20 Min. ebenso wenig zu schlagen wie die Lagenstaffel, die in 3:48,7 Min. siegte

Japans Hockeyer spielen 1:1

Japans Olympia-Hockeymannschaft weilte in Hamburg, wo sie gegen eine starke Elf des Gaues Nordmark antrat. Die 1000 Zuschauer sahen ein schönes Spiel, das dem Spielverlauf entsprechend mit 1:1 (1:1) unentschieden endete. Die Gastmannschaft konnte zwar schon in der zweiten Minute nach einer Ecke in Führung gehen, aber später glich Japans Mittelläufer aus und bei diesem Ergebnis blieb es bis zum Schluß.

Die peruanischen Fußballer werden die vorgesehenen Länderspiele gegen Deutschland und Oesterreich nun doch nicht mehr austragen können, da keine passenden Termine gefunden werden konnten und die peruanische Olympiamannschaft ihre Abreise nicht mehr weiter hinausschieben konnte.

USA-Olympiateilnehmer fahren heim. 300 Mitglieder der amerikanischen Olympiamannschaft, die in den verschiedensten Städten Europas gastierten, waren am Dienstag in Hamburg ein, wo sie mit dem Dampfer „President Roosevelt" die Ueberfahrt nach Amerika antreten. Der Hauptteil der Amerikaner traf nach 19 Uhr im Hamburger Hauptbahnhof ein, wo er von einem Vertreter des Hamburger Senats begrüßt wurde. Dann begaben sich die amerikanischen Olympiakämpfer an Bord des Schiffes, das noch am Abend Hamburg verließ.

Nur ein finnischer Sieg

Amerikaner-Sportfest in Helsingfors

Vor ausgezeichnetem Besuch wurde in der finnischen Hauptstadt ein Leichtathletik-Sportfest ausgetragen, an dem einige der amerikanischen Olympiakämpfer teilnahmen. Die besten einheimischen Athleten konnten dabei nur einen Sieg, im Hammerwerfen, herausholen, da die Langstreckenwettbewerbe — fehlten. Hein belegte mit 53,65 Meter im Hammerwerfen den ersten Platz vor seinem Landsmann Kautonen mit 52,18 Meter. Einen Doppelerfolg hatte der USA-Sprinter Metcalfe aufzuweisen. Er siegte über 100 Meter in 10,5 und über 200 Meter in 21,3 Sekunden. Beidemale belegte Virtanen mit 10,8 und 22,5 den zweiten Platz. Im Stabhochsprung bewältigte Graber (USA) 4,35 Meter. Der Finne Lindroth übersprang noch 4 Meter und überließ dann seinem großen Gegner allein das Feld. Den Zweikampf zwischen Dunn (USA) und Kotkas (Finnland) beendete der Amerikaner mit 46,65 Meter als Sieger, Kotkas warf 45,55 Meter. Zu großer Begeisterung riß der 400-Meter-Lauf von Williams (USA) hin, der in 47 Sek. ganz überlegen vor Karniala (51,1) durchs Ziel ging. Einen harten Kampf gab es auf der 1500-m-Strecke. Die größere Endgeschwindigkeit des Amerikaners San Romani gab den Ausschlag für den in 3:54,4 errungenen Sieg. Matilainen wurde in 3:55,5 Minuten Zweiter.

Jesse Owens suspendiert.

Der vierfache Olympiasieger, Jesse Owens, der größte Leichtathlet der Berliner Spiele, ist mit der Leitung der Amerikanischen Amateur-Athletik-Union uneinig geworden. Owens weigerte sich strikte, mit der für die dreitägigen Wettkämpfe in Stockholm vorgesehenen Gruppe nach der schwedischen Hauptstadt zu reisen. Nach der Erklärung von Dan Ferris, dem Generalsekretär der AAU, ist Owens durch diese Weigerung automatisch suspendiert worden.

Ein Telegramm des Dankes

Die schweizerischen Olympia-Teilnehmer an den Führer

— **Berlin**, 19. August. Der Generalsekretär des schweizerischen Olympischen Komitees, Herr [illegible] Messerli, hat das folgende Telegramm an den Führer und Reichskanzler gerichtet:

„Bevor wir Deutschland verlassen, senden das schweizerische Olympische Komitee, Mannschaften, Studenten und Junioren dem deutschen Führer und der deutschen Nation herzlichen Dank und Gruß und wünschen dem deutschen Volke Wohlergehen."

Olympiasieger Eichhorn befördert

Willy Eichhorn, der bei den Olympischen Spielen im Zweier ohne Steuermann die Goldmedaille errungen hat, ist auf Anregung des Reichsarbeitsministers Franz Seldte vom Assistenten zum Obersekretär der Südwestlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft befördert worden.

Die afghanischen Hockeyspieler werden am kommenden Sonntag, 23. August, in Worms gegen die Turngemeinde 1846 spielen.

Nur neun Mannschaften werden in dieser Spielzeit in der Südwest-Handball-Gauklasse spielen, nachdem sich der SV Wiesbaden entschlossen hat, freiwillig in der Bezirksklasse zu spielen.

Die englischen Ligaspiele nehmen am letzten August-Samstag (29. August) ihren Anfang. Der erste Spieltag bringt u. a. die Begegnungen zwischen Arsenal—Everton und Sheffield Wednesday—Sunderland.

Die Wiener „Austria" konnte ihr zweites Spiel in Schottland zu einem schönen Erfolg gestalten. Gegen Hibernians Edinburg gelang vor 10 000 Zuschauern ein 3:2 (1:1)-Sieg. Torschützen waren Adelbrecht (2) und Sindelar.

Dr. Hans Bollmann, der Leiter des Reichsausschusses der Sportschriftleiter im NSDP, befindet sich ebenfalls unter den Persönlichkeiten, die im Auftrag des Führers mit dem Olympia-Ehrenzeichen ausgezeichnet wurden.

Am Darmstädter Leichtathletik-Fest, das am kommenden Sonntag, 23. August, stattfindet, beteiligen sich rund 200 Athleten aus Darmstadt, Frankfurt, Offenbach und Mannheim. Am Vortag findet in Darmstadt ein großes Jugendsportfest statt.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnung der Kreisleitung

Die Ortsgruppenpropagandaleiter haben sofort die bestellten Broschüren „Der Fall Gustloff" auf der Kreisleitung, Zimmer 14, abzuholen. Die Kreispropagandaleitung.

An sämtliche Kassenleiter des Kreises Mannheim

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß in Anbetracht des bevorstehenden Reichsparteitages die Mitgliederstandsmeldungen für Monat August 1936 bereits am 20. d. M. im Besitze der Kreisleitung sein müssen. Dieser Termin ist unbedingt einzuhalten.

Kreiskassenleiter.

Politische Leiter

Strohmarkt. Die für den 20. 8. vorgesehene Dienststunde wird auf 24. 8., 20 Uhr, verlegt.

Humboldt. 20. 8. Antreten sämtlicher Politischen Leiter und -Anwärter in Uniform (Dienstdluse) um 17.00 Uhr Marktplatz Neckarstadt bzw. 17.30 Uhr auf dem Platz der Heiliggeistkirche.

Rheinau. Am 20. 8. fällt der angesetzte Formaldienst aus. — Am 21. August Haudleiterstzung der Zelle 2 auf der Ortsgruppengeschäftsstelle. Beginn 20.30 Uhr. — 21. 8. Haudleiterstzung der Zelle 4 im Nebenzimmer des Lokals „Zum Pfingstberg". Beginn 20.30 Uhr.

Lindenhof. 20. 8., 6.45 Uhr, Antreten sämtl. Politischen Leiter auf dem Pfalzplatz. (Dienstanzug.)

Bereitschaft 2. Antreten sämtlicher Politischen Leiter am 20. 8., 6.45 Uhr, auf dem Pfalzplatz. (Dienstanzug.)

Oststadt. 21. 8., 20.15 Uhr, Besprechung der Amts- und Zellenleiter in der Geschäftsstelle.

Oststadt und Deutsches Eck (Bereitschaft 4). Am 20. 8., 6.45 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter beim Horst-Wessel-Platz zum Formaldienst. Marschanzug.

Deutsches Eck. 21. 8., 20.15 Uhr, Sitzung sämtlicher Pol. Leiter und -Anwärter.

Wallstadt-Straßenheim. 21. 8., 20.30 Uhr, Sitzung sämtlicher Politischen Leiter und -Anwärter.

Seckenheim. 21. 8., 20.30 Uhr, Besprechung sämtlicher Politischen Leiter auf der Geschäftsstelle.

Seckenheim. 23. 8., 6.00 Uhr, Antreten sämtlicher uniformierter Politischen Leiter zum Formaldienst.

HJ

Untergau 171. Untersuchung für Heidelberg am 20. 8., 16.45 Uhr, im Gesundheitsamt, Ortskrankenkasse, Dr. Edelmann.

Untergau 171. Untersuchung für das 2. Jungmädelzeltlager in Zell am Harmersbach am 21. 8., 16.45 Uhr, Ortskrankenkasse, Dr. Edelmann.

DAF

Ebingen. Sonntag, 23. 8., 7—9 Uhr, Formaldienst. Antreten pünktlich auf dem Gemeindesportplatz.

Arbeitsdank

Feudenheim. Alle ehemaligen Arbeitsdienstmänner melden sich am 20. 8., zwischen 20 und 21 Uhr, auf der Ortsverwaltung der DAF (Schützenhaus).

„Kraft durch Freude"

Achtung! KdF-Kurzurlaubsteilnehmer. Aus Anlaß des Empfangs der Mannheimer Olympiasieger im Rudern fallen am Donnerstag die Nachmittags- und Abendkurse aus. Die Kurse in Leichtathletik und Körperschule werden am Freitag, dem 21. 8. 36 im Stadion nachgeholt.

„Mit KdF ins Märchenland". Wiederholung am Samstag, dem 22. 8. 36, um 16 Uhr im Friedrichspark. Karten sind Ende der Woche an der Tageskasse im Friedrichspark erhältlich. Kinder 10 Pfg., Erwachsene 20 Pfg.

Mit KdF zum Sommerfest am Samstag, dem 22. 8. 36, um 20.30 Uhr im Friedrichspark. Karten sind bei den KdF-Geschäftsstellen, P 4, 4/5, Zimmer 11, Rathstr. 1, Lortzingstraße 35 zu 30 Pfg. erhältlich.

Donnerstag, 20. August

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 9.25 Uhr Worms und zurück; 14.25 Uhr Worms und Weiterfahrt gegen Oppenheim und zurück. — Morgen: 7 Uhr Mainz — Wiesbaden-Biebrich — Rüdesheim — Aßmannshausen — Bacharach und zurück sowie tägige Rheinreise nach Königswinter und zurück.

Flugplatz: 9 bis 20 Uhr Rundflüge über Mannheim.

Hafenrundfahrten: 7 bis 20 Uhr stündlich ab Rhein und Necker.

Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Odenwald.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Programm.

Friedrichspark: 21 bis 21.15 und 21.30 bis 21.45 Uhr Leuchtfontäne.

Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle, Flugplatzkasino.

Lichtspiele

Universum: „Die Stunde der Versuchung". — **Alhambra:** „Jugend der Welt". — **Schauburg:** „Der geheimnisvolle Mister X". — **Palast** und **Gloria:** „Die ewige Maske". — **Capitol:** „Arzt aus Leidenschaft".

Was hören wir?

Freitag, 21. August

Reichssender Stuttgart

5.45: Zeit, Wetterbericht. — 5.55: Gymnastik. — 6.20: Nachrichten. — 6.30: Frühkonzert. — 8.05: Wetter. — 8.10: Gymnastik. — 8.30: Musik am Morgen. — 11.30: Bauernfunk. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Nachrichten. — 13.15: Konzert-Fortsetzung. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00: Sirenensendung des Reichsluftschutzbundes. — 15.30: Kinderfunk. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.45: Zwischenprogramm. — 18.00: Musik zum Feierabend. — 19.00: Schallplatten. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Eine Hundstagssendung. — 21.30: Tanzmusik (Schallpl.). — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Unterhaltungskonzert. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.10: Schallplatten. — 9.40: Theatergeschichten. — 10.30: Spielturnen. — 11.30: Frauenberufe der Gegenwart. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Die Werkpause. — 13.15: Musik zum Mittag. — 15.15: Kinderliedersingen. — 14.00: Allerlei. — 15.55: Lustige Geschichten aus einem Sommerlager. — 18.00: Musik am Nachmittag. — 18.30: Musik um Friedrich den Großen. — 18.50: Sturzflug aus 6000 Meter Höhe. — 18.45: Der Dichter spricht: Ernst Wachmeister — 19.00: Feierabend-Unterhaltung (Schallpl.). — 19.55: Sammeln. — 20.10: Antrittsparade der Reichssender Leipzig und Köln. — 22.00: Kleine Nachtmusik. — 23.00: A. Siboldi: Die vier Jahreszeiten.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Im Warndt entsteht ein neues Dorf

Neue Straßen sollen das reizvolle Waldgebiet an der lothringischen Grenze erschließen – 500 Siedlerstellen im neuen Dorf geplant

* **Großrosseln,** 19. August.

Als der Kampf um die Saar noch tobte, hatten die Franzosen sich ihre letzte Rückzugsstellung in dem wald- und kohlenreichen Gebiet des Warndt ausgebaut. Man hoffte, die Bevölkerung mit wirtschaftlichen Erwägungen mürbe zu machen, indem man in der Propaganda darauf hinwies, daß die Bevölkerung nach der Rückkehr zu Deutschland unter besonders großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu leiden haben werde. Am Abstimmungstage jedoch hat die Bevölkerung des Warndt in derselben Einmütigkeit und Geschlossenheit wie das übrige Saarland bewiesen, daß sie treu zu ihrem deutschen Vaterlande steht.

Nach vollzogener Rückgliederung sind in großer Zahl Bergleute aus dem Warndt, die bisher auf lothringischen Gruben beschäftigt waren, wegen ihrer nationalen Haltung im Saarkampf entlassen worden;

mit weiteren Entlassungen ist zu rechnen. Die Folge davon ist, daß im Warndt die Arbeitslosigkeit verhältnismäßig noch am größten ist und daß sich dort die großzügigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Reiches nicht im gleichen Umfange wie im übrigen Saarland auswirken konnten.

Daraus ergab sich für das nationalsozialistische Deutschland die besondere Verpflichtung, der Warndtbevölkerung durch umfassende Maßnahmen in ihrem wirtschaftlichen Kampfe helfend zur Seite zu stehen. So war es nur eine Selbstverständlichkeit, daß in dem zweiten Arbeitsbeschaffungsprogramm des Saarlandes der Warndt in ganz besonders hervorragender Weise berücksichtigt worden ist. In einer Massenversammlung konnte Kreisleiter Weber das Arbeitsbeschaffungsprogramm für den Warndt verkünden. Daraus ergibt sich, daß

im Warndt allein 381 000 Mk. für Straßenbauten aufgewendet werden sollen, um das landschaftlich so schöne Gebiet auch für den Fremdenverkehr zu erschließen.

In Karlsbrunn wird eine Freilichtbühne errichtet werden. Unweit davon wird ein Ehrenmal mit dem Namen „Warndttreue" aufgestellt, und schließlich ist der Bau eines großen Freibades mit einem Kostenaufwand von einer halben Million Mark vorgesehen. Bei Lauterbach wird eine Obergau-Führerinnenschule des BdM errichtet werden, wofür 200 000 Mk. ausgeworfen werden. In Karlsbrunn wird das Frauenarbeitsdienstlager erweitert, usw.

Darüber hinaus wird mitten

in den schönen Wäldern des Warndt ein neues Siedlerdorf mit 500 Siedlerstellen aufgebaut

werden. Die Kosten sind auf 2,9 Millionen Mk. veranschlagt. Es fallen dabei nicht weniger als 256 000 Erwerbslosen-Tagewerke an. In diesem Dorf sollen in erster Linie Arbeiter aus dem Gebiete Völklingens und dem Stadtteil Saarbrücken-Burbach angesiedelt werden, Industriearbeiter, die hier nach ihrer schweren Arbeit in einem schönen Heim in freier Natur werden wohnen können. Die Stadt Saarbrücken wird als Träger der Siedlungsarbeit auftreten. — Schließlich ist noch vorgesehen, daß im Auftrag von Reichsleiter Dr. Ley eine große Gemeinschaftsanlage erstellt wird, wobei wiederum über 100 000 Erwerbslosen-Tagewerke anfallen werden. Die Kosten für diese Anlage konnten noch nicht genau errechnet werden.

Die Verkündung des Arbeitsbeschaffungsprogramms wurde von der Warndtbevölkerung mit großer Begeisterung aufgenommen. Die treuen Kämpfer für Deutschland an dessen äußerster Grenze gingen mit dem erhabenen Gefühl nach Hause, daß das nationalsozialistische Deutschland nicht vergessen hat, was diese treuen Menschen in schwerster Zeit an der Saar für ihr deutsches Vaterland getan haben.

Aus der Pfalz

Zeltlager der Kulturabteilung

Ein Musikschulungslager am Berwartstein

* **Neustadt a. d. Weinstraße,** 20. Aug. Die Kulturabteilung des Gebietes Saarpfalz führt vom 22. bis 30. August im Gebietszeltlager Nr. 13 des Bannes 322, Westpfalz, ein Musikschulungslager durch. An dem Lager nehmen außer der Spielschar, dem Orchester, den Spielmanns- und Fanfarenzügen, und dem Musikzug des Bannes 322, alle Kulturstellenleiter und Musikreferenten der Banne und Jungbanne des Gebietes teil. Das Lager selbst steht unter der Führung des Musikreferenten in der Kulturabteilung der Gebietsführung, Scharführer Knörlein. Es soll in diesem Lager die Kulturarbeit der Hitlerjugend, vor allem aber die Spielschararbeit einheitlich ausgerichtet werden. Es soll erreicht werden, daß die Spielmanns-, Musik- und Fanfarenzüge, die bisher meistens unabhängig und selbständig mehr oder minder gut nebeneinander gearbeitet haben, in Zukunft einheitlich nach einem Gesichtspunkt ihre Arbeit leisten. Durch die Planmäßigkeit soll die Güte der Arbeit der Spielscharen, Musik- und Spielmannszüge, die auf dem Gebiete der Feier- und Freizeitgestaltung am stärksten zum Ausdruck kommt, gesteigert werden. Daneben dient sie aber auch gerade der Musik- und Liedpflege innerhalb aller Einheiten der Hitlerjugend und des Jungvolks in unserem Gebiet.

Brief aus Oggersheim

sk. Oggersheim, 20. Aug. Als einer der ältesten Gartenbauer hiesiger Gemeinde kann nun Gärtnermeister Karl Fauth sein 40jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Als 66jähriger ist Gärtnermeister Fauth noch täglich in seinem eigenen Betriebe aktiv tätig.

Dem bisherigen Vorsitzenden des Turnerbundes „Jahn", Georg Schwab, der übrigens auch einige Jahre im Rhein-Limburg-Kreis als Fachwart für die Turnspiele mit gutem Erfolg wirkte, wurde jetzt eine verdiente Auszeichnung zuteil. Es ist ihm durch den Kreisführer Wolf der große Kreis-Ehrenbrief der DT in dankbarer Anerkennung seiner Leistungen um die deutsche Turnsache verliehen worden.

Blick auf Lampertheim

‡ **Lampertheim,** 20. August. Die Gemeinde Lampertheim erhebt für das Rechnungsjahr 1936 von allen Arten der filialsteuerpflichtigen Betriebe mit Wirkung vom 1. April 1936 eine Filialsteuer von 200 v. H. der gemeindlichen Gewerbesteuer. — Nach einer Mitteilung des Tabakfachschaftsleiters wird auch im nächsten Jahre wieder der Tabaksamen vom Verband geliefert. Es ist deshalb verboten, Tabakpflanzen zur Saatgewinnung durch die einzelnen Pflanzer stehen zu lassen. Die Pflanzer werden aufgefordert, die evtl. noch stehenden Samenpflanzen abzuschneiden und zu vernichten. Das Feldschutzpersonal ist angehalten, diese Maßnahme zu überwachen.

Aus Baden

Todessturz von der Leiter

Tragischer Unfall bei der Arbeit

* **Weinheim,** 20. August. Gestern früh kurz vor 7 Uhr ereignete sich in der Hauptstraße ein folgenschwerer Unfall, dem der Inhaber des Weinheimer Fensterreinigungsinstituts, Otto Hauck, zum Opfer fiel. Hauck hatte den Auftrag, die Hausfront des Hauses Hauptstraße Nr. 82 zu reinigen und begab sich mit seinem Gehilfen heute früh zur Arbeitsstätte. Während der Gehilfe mit der Reinigung der Fensterläden im hinteren Hof des Hauses beschäftigt war, ging Hauck allein an die Arbeit an der Hausfront. Zu diesem Zweck stellte er eine Leiter unterhalb des überstehenden Dachgesimses an das Haus an und begann in etwa 5—6 Meter Höhe mit der Reinigung. Aus bis jetzt noch nicht geklärter Ursache stürzte Hauck plötzlich von der Leiter und blieb mit schweren Verletzungen auf dem Gehweg liegen. Bald nach dem Unfall trat der Tod ein.

Motorrad gegen parkendes Auto

Motorradfahrerin schwer verletzt

* **Neulußheim,** 20. August. Auf der Straßenkreuzung in Neulußheim hat sich vormittags ein schwerer Unfall ereignet. Eine 24jährige Motorradfahrerin aus Waldsee (Pfalz) fuhr mit ihrem Motorrad gegen einen an der Straßenkreuzung parkenden Personenkraftwagen. Mit einem schweren Schädelbruch wurde sie in das Speyerer Krankenhaus eingeliefert. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Es muß angenommen werden, daß die Fahrerin im letzten Augenblick versuchte, in die Karlsruher Straße einzubiegen, dabei Vollgas gab und mit ungeheurer Geschwindigkeit gegen den dort parkenden Personenkraftwagen fuhr. Dabei flog sie gegen den Kühler des Wagens und erlitt die lebensgefährlichen Verletzungen.

Wieder Kuckucksmarkt in Eberbach

Vom 5.—13. September

* **Eberbach,** 19. August. Vom 5.—13. September findet der seit Jahren bekannte Eberbacher Kuckucksmarkt statt. Wie immer, so ist auch diesmal der Markt nicht nur eine Veranstaltung, die sich auf eine Jahrmarktschau beschränkt, sondern der Markt hat seine besondere Note dadurch, daß wieder, wie alljährlich, eine große Viehprämiierung stattfindet, zu der die bäuerliche Bevölkerung des ganzen Odenwaldes und alle Viehzüchter Nordbadens erwartet werden.

Gleichzeitig findet in diesem Jahre zusammen mit dem Markt eine Schau des Eberbacher Handwerkerschaffens statt, in der gezeigt wird, welche besonderen Leistungen das Handwerk zu bieten vermag. Die Schau wird einen sehr interessanten Querschnitt durch alle handwerklichen Berufe geben und bei der Handwerkerschaft und dem Laien besonderes Interesse finden.

-a- **Weinheim,** 20. Aug. Einem Obstgroßhändler aus Darmstadt wurden auf dem Obstgroßmarkt 10 Zentner Birnen im Werte von 200 Mk. von unbekannten Tätern entwendet. Es ist nun gelungen, der beiden Diebe habhaft zu werden.

Rund um Schwetzingen

Kaffeehausbesitzer als Fahrdienstleiter

rr. **Schwetzingen,** 20. August.

Nicht etwa, daß dieser Kaffeehausbesitzer, von dem hier die Rede ist, Doppelverdiener wäre. Nein, hier handelt es sich nur um einen gelungenen Scherz und zugleich aber auch um den „Dienst am Kunden". In einem hiesigen bekannten Kaffee steigen täglich viele Fremde ab, die mit Omnibussen aus allen Richtungen des Reiches und des Auslandes nach Schwetzingen kommen. Und diese Gäste haben es bekanntlich leider immer sehr eilig. Kaum haben sie rasch den Kaffee getrunken, so soll auch schon die Abfahrt angetreten werden. Da müssen denn die Gäste immer auf der Lauer sein, wenn die Zeit des Abschiedsnehmens gekommen ist. Das war auch gestern wieder der Fall, als zu gleicher Zeit zwei Omnibusse aus Berlin und Bad Kreuznach ankamen. Aber sie konnten sich wenigstens in Ruhe aufhalten, denn der Inhaber des Kaffees, ist schon seit längerer Zeit auf die humorvolle Idee gekommen, kurz vor Abfahrt seine Rolle mit der eines Fahrdienstleiters zu vertauschen. Zur allgemeinen Ueberraschung und Freude erschien er plötzlich mit Fahrdienstmütze und Signalscheibe und rief die Abfahrt der „Züge" nach Bad Kreuznach und Berlin aus. Und draußen vor dem Kaffee wurde mit der Signalscheibe die Ausfahrt „gestattet". Das nennt man mit Recht Humor zur gegebenen Zeit.

Die NSKOV-Fahrt verschoben. Die Ortsgruppe der NS-Kriegsopferversorgung gibt bekannt: Die für den 30. August vorgesehene „Fahrt ins Blaue", an der auch die Stützpunkte Oftersheim, Ketsch, Brühl und Plankstadt teilnehmen, muß umständehalber auf den 13. September verlegt werden. Für die Fahrt ist ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, das allen Teilnehmern frohe und unterhaltende Stunden bietet. Anmeldungen nehmen die Zellen- und Blockwarte entgegen.

Veranstaltungen in Schwetzingen

Capitol: „Waldwinter".
Neues Theater: „Familienparade".
Meßplatz: Alhambra-Attraktionsschau.

Plankstadt, 20. Aug. Der Ortsbauernführer gibt bekannt, daß Landwirte, die Weizen abliefern wollen, sich zur Feststellung des Hektolitergewichts mit dem Ortsbauernführer ins Benehmen setzen können. Dortselbst können Musterbeutel in Empfang genommen werden.

Ketsch, 20. Aug. Morgen, Freitag, findet in der Gemarkung Ketsch die erste Suche zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers statt. Bis zur Beendigung der Kartoffelernte ist alle drei Wochen ein Suchtag laut bezirkspolizeilicher Vorschrift festgesetzt. Jeder Kartoffelpflanzer hat zu dieser Suche eine erwachsene Person zu stellen. Diese Personen haben sich am Freitagvormittag punkt 7 Uhr am hiesigen Rathaus einzufinden. Das Nichterscheinen kann mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft werden.

Neulußheim, 20. Aug. Die Suchaktion zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers findet hier am kommenden Samstag unter Leitung von Ortsbauernführer Schwesinger statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir innigen, tiefempfundenen Dank.

Mannheim, den 20. August 1936
Friedrichsfelder Straße 60

Frau Elise Fritz Wwe.
nebst Angehörigen

Von der Reise zurück
Dr. vom Ende
Zahnarzt
M 7, 15 (am Kaiserring)
Tel. 28375

Zurück
Karl Burkhardt
staatlich geprüfter Dentist
K 2, 15

Zurück
Dr. med.
Albert Schneider
Richard-Wagnerstr. 57
Tel. 43393

Radio
in großer Auswahl bei
Radio-Hoffmann
G 2, 8, Marktpl.

Kochschule
des Frauenvereins vom Deutschen Roten Kreuz
Zweigverein Mannheim, L 3, 1
Gründliches Erlernen der bürgerlichen u. feinen sowie der vegetarischen Küche und des Backens in zweimonatl. Kursen. Unterrichtszeit von 8½—1 Uhr. Preis des Kurses RM. 60.—. Sprechstunden täglich zur Anmeldung von 11—12 Uhr. Auswärtige Schülerinnen können als Pensionäre im Hause wohnen.
Für Berufstätige: Abend-Kurse 33.— Mk.

Verkäufe

Nähmaschine Mk. 75.-
Gelegenheitskauf, fast neu, Rundschiff, vor- u. rückwärts nähend, mit Garantie zu verkaufen.
Pfaffenhuber, H 1, 14, am Marktplatz.
5 Schaufenster.

Weg. Auflösung d. Haush. billig zu verk.: 1 Tür. Zimmerbüfett, poliert, 2 Betten, 1 Wäschekomm., poliert, 1 eint. Spiegelschrank poliert, 6 Lederstühle, 1 Küchenbüf. lak., 1 Schreibmaschine (Ideal), 1 Flurgarderobe u. ander. mehr. H 5, 2, 1 Treppe

Geigen
Cello, Lauten, Gitarren, Mandolinen und Zubehör, kaufen Sie gut und preiswert
Kurt Hoyer
F 1, 1 2. Etage
Lauten, Geigenbau und Reparatur

Schöner
Metzgerhandwagen
bill. zu verkauf. Beitz, Immob., H 1, 16.

Ein Beispiel meiner Leistungsfähigkeit
Speisezimmer „Edith"
echt Eich. schön. mod. Ausfg., Büfett 180 m. Aufsatz, Silberkast., Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle
RM 325.-
und noch viele andere Modelle. Auch a. Teilzahl.
Herm. **Schmidt**
E 3, 2 Mannheim
Ehestandsdarlehen

2 Holzsessel
m. rd. Tisch, mod. lack., sowie Kochgeschirr zu verk. Wenzel, Gontardplatz Nr. 2

Chaiselongue 22.-
Matratzen 3 teilig mit Keil 20.-
Kapok, 3-teil. m. Keil 55.-
Eis. Betten mit Rost 13.50
Pat.-Röste Maß nach Wahl 11.-
Couch 38.-
Ehestandsdarlehen
H. Baumann
U 1, 7, Breite Str. im Hause Pilz. Gen. Adr. achten

Fabrikneuer
Eintrommel-Vervielfältiger
weit unt. Preis zu verkf.
P 7, 19, parterre links, Rückgeb.

Neues Sauerkraut . . . ½ kg 14 ₰
Neue Grünkern, ganz . ½ kg 36 u. 40 ₰
Neue Grünkern, gemahlen, ½ kg 38 u. 42 ₰
Neue Fettheringe . . . . 10 Stück 55 ₰
Neue Vollheringe . . . . . . Stück 9 ₰
Neue Delikateß - Frischgurken
Stück 6-10 und 14 Pfg.
Ferner empfehle:
Salat-Essig . . . . . Liter 16 ₰
Wein- und Estragon-Essig
Citrovin-Essig . . . Literflasche 2.00
Essig-Essenz hell und dunkel . 100 Gr.-Fl. 65 ₰
Einmach-Gewürz . . . . . . Beutel 7 ₰
Dr. Oetkers Einmachhülfe . Brief 7 ₰
3 % Rabatt
Schreiber

Maler-Geschäfte!
Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe ich eine Menge
Lacke, Trockenfarben Leitern usw.
billig. Adresse in der Geschäftsstelle.

Gut erhalten.
Kinder-Kastenwagen
Faltklapp- und Stubenwagen, Klappstühlchen fast neu, zu vk.

Inserieren bringt Gewinn!

schmerzlos, radikal
-und sicher-
beseitigt
Hühneraugen Hornhaut
Schälkur **Eidechse**
Packung RM. -.50 u. 1.00
in Apotheken, Drogerien u. Sanit.-Gesch.
bestimmt erhältlich bei:
Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19
Drogerie Heiden, G 5, 14
Drogerie Hoffmann, U 1, Breitestraße

Ein kleines Häuschen, das man billig kaufen kann, ist der stille Wunsch so Vieler. Die Kleine Anzeige bringt Ihnen hier für ein paar Groschen die meisten und die besten Angebote ins Haus; unterscheidet Sie dann in Ruhe wählen können.
Die Neue Mannheimer Zeitung ist für Sie das geeignete Insertions-Organ.

MARCHIVUM

Kongreß der Internationalen Vereinigung des Lebensmittel-Einzelhandels in Hamburg

Die Arbeitstagung des 9. Kongresses der Internationalen Vereinigung des Lebensmittel-Einzelhandels wurde Dienstagvormittag fortgesetzt.

Als erster Redner behandelte Handelsgerichtsrat **Deutmann** die Berufserziehung in Deutschland auf dem Gebiete des Nahrungs- und Genußmitteleinzelhandels. An die Spitze seiner Rede setzte er Ausführungen über die Tatsache, daß die nationalsozialistische Regierung in der deutschen Wirtschaft das Leistungsprinzip als wichtigsten Blickpunkt für jede Maßnahme im Wirtschaftsleben betrachte. Alle im Wirtschaftsleben stehenden Menschen haben demnach die Aufgabe, ihr Wissen und Können zu vervollkommnen, um höchste Leistungen zu ermöglichen. Damit das so gesteckte Ziel erreicht werden könne, sei eine gründliche Fachausbildung erforderlich. Hieraus ergebe sich die Aufgabe für die Organisation des Lebensmittel-Einzelhandels. Der Vortragende erörterte sodann die gesetzlichen Voraussetzungen für die fachliche Ausbildung der Lehrlinge, Kaufmannsgehilfen und Betriebsführer. Zur Durchführung von Veranstaltungen auf dem Gebiete der Berufserziehung, die auch in den kleinsten Orten stattfinden müßten, habe die Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel von sich aus als Veranstaltungsform den „Fachgemeinschaftsabend" geschaffen, in dem in der Hauptsache warenkundliche Themen zur Vertiefung des praktischen Wissens behandelt würden. Diese Fachgemeinschaftsabende würden in monatlichen Abständen durchgeführt. Eine andere Form seien die Arbeitsgemeinschaften, deren Inhalt Fragen betriebskundlicher Natur (Verkauf, Werbung, Warenkunde, Steuerrechtsfragen) seien. Weiter werden ähnlich wie bei den Arbeitsgemeinschaften Kurse durchgeführt, die insbesondere Handfertigkeit vermitteln sollen. Schließlich habe die Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel ein **Institut für Berufsausbildung in Neuwied** errichtet, dessen Zweck die systematische Ausarbeitung einheitlicher Richtlinien für die fachliche Ausbildung des deutschen Lebensmittel-Einzelhandels, die Ausrichtung aller Amtsträger der Fachgruppe im Sinne eines gemeinsamen Berufsideals, die Heranbildung junger Lebensmittel-Einzelhandels-Kaufleute nach beendeter Lehrzeit zur Erweiterung und Vertiefung ihres kaufmännischen Wissens und Könnens im Sinne der Vorbereitung zu einem späteren selbständigen Wirken im Dienste des Berufsstandes sei.

B. Strömberg-Schweden verwies auf Bestrebungen des Verbandes schwedischer Kaufleute, um den schwedischen Kaufleuten und ihren Gehilfen die notwendigen Fachkenntnisse zu vermitteln. Auch in Schweden würden nur für den Beruf befähigte Personen mit Branchekenntnissen und mit Erfüllung der wirtschaftlichen Vorbedingungen von den Lieferanten als neue Kaufleute anerkannt. Diese Zusammenarbeit zwischen den Kaufleuten und den Lieferanten bestehe seit einigen Jahren in verschiedenen Branchen und habe schon gute Erfolge aufzuweisen. Auch in Schweden bilde das Unterrichtsprogramm ein Glied in der Sanierungs- und Rationalisierungsarbeit im Kleinhandel, da es früher auch dem ersten besten Menschen möglich gewesen sei, Kleinhändler zu werden. Der von dem Verband schwedischer Kaufleute betriebene Fachunterricht werde dazu führen, daß gerade die Kaufmannsgehilfen, die ihre Sache verstehen und die die Existenzmöglichkeit einer Neugründung beurteilen können, in Zukunft den Kleinhandelsstand bilden.

Verbandsdirektor **Dr. König** von der Edeka machte Ausführungen über die Spar- und Arbeitsgemeinschaft der Jungkaufleute in Deutschland. Richtpunkt und Ziel des Schaffens und Wirkens der Organisationen des Berufsstandes der Kaufleute sei die Aufrechterhaltung der Selbständigkeit der Berufsgenossen in der Wirtschaft. Da die wenigsten Jungkaufleute in der Lage seien, sich aus eigener Kraft selbständig zu machen, und um ihnen diese Möglichkeit zu eröffnen, habe man in Deutschland die Spar- und Arbeitsgemeinschaft der Jungkaufleute des deutschen Kolonialwaren- und Feinkosteinzelhandels gegründet und systematisch ausgebaut. Sie arbeite unter der Devise: „Durch Selbsthilfe zur Selbständigkeit. Mit dieser Organisation verfolge man zwei Ziele: 1. Die gemeinschaftliche Spartätigkeit zur späteren Selbständigmachung aus eigener Kraft. 2. Die Arbeit an der geistigen Vervollkommnung, die Weckung und Pflege des Selbständigkeitsgedankens und somit die Schaffung aller Voraussetzungen zur Hebung der Tüchtigkeit als später selbständiger Kaufmann.

Im weiteren Verlauf der Arbeitstagung sprachen F. Hémier-Frankreich und Konsul Commendatore de Roberto-Italien über das Konsumvereinswesen in ihren Ländern. Mr. Hémier hob hervor, daß die Konsumvereine in Frankreich in steuerlicher Beziehung mit dem Einzelhandel auf eine Linie gestellt seien und daß ihre Konkurrenz sehr stark sei. Neben den Konsumvereinen hätten sich die sogenannten Filialhäuser als eine neue Einrichtung der Warenverteilung sehr stark entwickelt, die bis zu 3800 Niederlassungen, auch in den kleinsten Orten, besäßen und einen großen Teil des Warenumsatzes an sich gerissen hätten. Die Konsumvereine seien der Entwicklung der Filialhäuser gefolgt und hätten selbst auch an den kleinsten Orten Niederlassungen gegründet. Die Leiter der kleineren Filialbetriebe seien meist Angestellte des Zentralhauses, die nicht gehalten seien, die Versicherungspflichten wie der französische Einzelhändler zu erfüllen. Der Einzelhandel müsse seine Angestellten versichern, ihnen Urlaub gewähren usw., während die Filialbetriebe beispielsweise auch bezüglich der Zeit des Geschäftsschlusses größte Freiheit hätten. Die gleiche Behandlung der Filialhäuser, insbesondere auf steuerlichem Gebiet, gegenüber dem Einzelhandel sei bisher nicht erreicht worden. Schließlich verwies Hémier noch auf die in Frankreich besonders ausgebildete Einrichtung der großen Warenhäuser, die in keinem anderen Lande von solcher Wirksamkeit auf dem Gebiete der Warenverteilung seien, wie gerade in Frankreich.

Konsul Commendatore de Roberto sprach über das faschistische Genossenschaftssystem. Unter dem von dem korporativen Regime erfaßten nationalen faschistischen Genossenschaftsblock befinde sich auch der Nationale faschistische Verband der Konsumgenossenschaften. Die von einem Sonderausschuß herausgegebenen Höchstpreislisten seien verbindlich und verpflichtend ebenso wie für die Nahrungsmittelgeschäfte auch für die Konsumgenossenschaften. Die Stellung der Nahrungsmittelgeschäfte in Italien hinsichtlich der Genossenschaften sei durchweg die einer gegenseitigen Billigung und gesunden Zusammenwirkens, dagegen seien die Nahrungsmittelgeschäfte wie überhaupt der Einzelhandel Gegner des abgeschlossenen Vertriebs von Fabrikwaren und anderer scheingenossenschaftlicher Formen. Die Konkurrenzfrage hinsichtlich der Genossenschaften habe in Italien nur eine formale Bedeutung insofern, als man sich bemühe, die Betriebsausrüstung zu verbessern, durch geeignete Untersuchungen die Verteilungskosten zu verringern, Kaufleute und Angestellte aufs beste auszubilden und damit in legaler Konkurrenz wirtschaftlich tätig zu sein. Heute seien in Italien rund 3500 Konsumvereinsläden offen, die im Vergleich zu den 120 000 Lebensmittel-Kleinhandlungen 3 v. H. des gesamten Lebensmittelkleinhandels darstellten. Eine Neigung zu einer Vermehrung der Zahl der Konsumvereine liege gegenwärtig bei den italienischen Staatsbehörden nicht vor. Die Genossenschaften trügen im übrigen die gleichen fiskalischen Lasten, die auf allen kaufmännischen Betrieben ruhen. Es gebe keinerlei besondere Vergünstigungen für die Konsumvereine.

Der abschließende Teil der Arbeitstagung war dem wichtigen Problem der **Selbsthilfe** des Einzelhandels und insbesondere der Frage des **gemeinschaftlichen Einkaufs** gewidmet. Der gemeinsame Einkauf ist stets auf den internationalen Kongressen erörtert worden. Präsident Sauri hat im vorigen Jahr bei der Brüsseler Zusammenkunft einen Entwurf angefertigt, der alle Gedanken und Erörterungen zu der für den Einzelhandel bedeutsamen Frage des Einkaufs zusammenfaßt und die Grundlage für ein richtunggebendes Werk abgeben soll. Zu diesem Entwurf nahmen auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen Vertreter der einzelnen Länder auf der Arbeitstagung Stellung. Der Direktor der Union, Schweizerische Einkaufsgesellschaft, Brandenberger, bezeichnete es als kein Ruhmeszeichen für den Berufsstand des Lebensmitteleinzelhandels, daß die Notwendigkeit des gemeinsamen Einkaufs nicht aus der vorausschauenden Einsicht, sondern erst dem Zwange der Verhältnisse entsprungen sei. Hebung des Berufsstandes und gemeinsamer Einkauf seien die beiden, die Vereinigung am meisten beschäftigenden Probleme. Die Zeit sei nach seiner Ansicht nicht mehr fern, wo es überhaupt für den Einzelhändler nur noch möglich sein werde, seiner Konkurrenz standzuhalten, wenn er einer Großeinkaufsorganisation angehöre.

Der Präsident der Fédération Française des Sociétés Coopératives de Commerçants, Lucien Dubos, betonte, daß gerade im Kampf gegen die Konsumgenossenschaften der Hauptgrund der Gründung der ersten französischen Einkaufsgenossenschaft, der Société la Remoise, gelegen habe. Die Notwendigkeit des solidarischen Zusammenschlusses sei dann für den französischen Einzelhandel ganz besonders zutage getreten, als die Filialgeschäftsorganisation aufgekommen sei. Die Ereignisse der letzten Monate auf dem französischen Wirtschaftsgebiet hätten den gemeinsamen Einkauf noch brennender gemacht. Nachdrücklich betont Dubos, daß eine Einkaufsvereinigung, die lediglich auf Bankkredit angewiesen sei, verloren sei. Es sei besser und sicherer, die eigenen Mitglieder die Vereinigung finanzieren zu lassen. Die Anerkennung seiner Leistungen werde dazu führen, daß der Einzelhandel unter günstigen Bedingungen arbeiten könne. Und wenn er dies schon heute tue, so sei dies der berufspolitischen Propaganda zu verdanken. Der Verbraucher müsse die Ueberzeugung gewinnen, daß der Einzelhandel ständig bemüht sei, für ihn Waren zum niedrigsten Preise zu beschaffen. (Verbraucherpropaganda und Verbrauchslenkung).

Kurzgewinn für Kurzwaren!

Reißnägel Karton ...... 36 Stück	-.03	Reißnägel m. Celluloidkopf 72 St.	-.09	Ersatzteile f. Hosenträger, Garnitur 3 Stück	-.12
Fingerhüte Kunsthorn, farbig sort. Stück	-.03	Gummilitze wasch- u. kochbar, 3 m	-.09	Aermelhalter breit mit Metallschieber	-.12
Nadelmappe mit Durchzieh-, Näh- u. Stopfnadeln u. Einfädler	-.06	Seidenglanztwist 3 Rollen je 20 Meter	-.09	Armblätter geschweifte Form	-.15
Hosenknöpfe ...... 36 Stück	-.06	Wäscheknöpfe in allen Größen Karte	-.09	Schuhsenkel 100 lg. schwarz u. braun, Bündel zu 3 Paar	-.15
Sicherheitsnadeln auf Bügel ..... 33 Stück	-.09	Damenstrumpfhalter aus fest. Gummiband	-.18	Herrensockenhalter mit Lederpatte	-.18
Kopierrädchen für die Schneiderei	-.09	Stickscheren ..... Stück	-.12	Armblätter doppelseitig m. Batist bezogen	-.25
Oelkännchen z. Stellen (Weißblech)	-.09	Druckknöpfe schwarz, weiß, 3 Dtz.-K.	-.12	Haushaltschere ..... Stück	-.25
Stopfeier farbig lackiert	-.09	Schuhsenkel .... 65 cm lang	-.12	Einkaufnetze in verschiedenen Farb.	-.25
Halbleinenband sortierte Breiten, 3×2 mtr.	-.09	Nahtband schwarz od. weiß, Rolle je 8 mtr.	-.12	Reise-Kleiderbügel umspannen, zusammenklappbar	-.25
Stecknadeln in Dosen ...... 50 g	-.09				

Anker

KAUFSTÄTTE MANNHEIM

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Mein Zukunfts-Schwur: von Schmitt die Dauerwellen und die Frisur! **Salon Schmitt, P 7, 14** am Wasserturm

Amtl. Bekanntmachungen

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Johann Halecek**, Inhaber der Firma Deutsches Damenmodehaus J. Halecek in Mannheim, O 2, 8, wurde heute vorm. 9 Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Vergleichsverwalter ist: Geschäftsführer Karl Lemcke in Mannheim, B 1, 10. Vergleichstermin ist am 14. September 1936, vorm. 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, 3. Stock, Zimmer Nr. 221. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst Anlagen sowie das Ergebnis der weiteren Ermittlungen sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen alsbald anzumelden. 13

Mannheim, den 15. August 1936.
Amtsgericht BG. 4.

Soll Dir Dein Geschäft gesunden
Rat ich Dir zu allen Stunden:
Denk' ans Zeitungs-Inserat
Das wird helfen, in der Tat.

Flotte Flickerin sucht Arbeit. Strümpfe stopfen Handarbeiten billig zu Hause. Ang. u. N N 78 a. d. Geschäftsst. *5906

Kaffee Haushalt-Mischung 125 gr. .. 60 ₰ **Greulich** N 4, 13

Vermietungen

3 schöne Zim. und Küche zum 1. Septbr. zu verm. 6771 Mittelstraße 26. Zu erfrag. part.

Nett möblierte **Mansarde** Elektr., Wass., z. 1. Sept. zu vm. A 2, 3, 1 Treppe *5767

Gut möbl. Zim. zu verm. 5960 D 2, 9, 1.

Möbl. Zimmer zu verm. *5896 U 5, 1, Weber.

Hypotheken

RM. 18000.- v. Privatgeldgeber auf 1. Hypothek für Neubau gesucht. Angebote unt. N M 77 an die Geschäftsst. *5801

Beteiligungen

Beteiligung Gebild. Kaufmann, led., sucht stille od. tätige Beteiligung, vorerst bis ℳ 10 000.—. Angebote erb. unter N J 74 an die Geschäftsst. *5797

Suche einen tüchtig. Automechaniker als Teilhaber. Zuschr. u. N D Nr. 69 an die Geschäft. *5788

Offene Stellen

Gelernte Korsett-Näherinnen gesucht. Vorzustellen zw. 9 und 11 Uhr bei Eugen u. Hermann Herdt G. m. b. H., Mannheim. 6180

Die **Vertretungen** für 2 leistungsfähige Firmen, Artikel f. jedes Geschäft, an gut eingef. Herren d. Textilbranche f. Baden, Pfalz usw. *5866 fest. abzugeben. Eilige Angeb. unt. N P 80 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *5805

Bessere 6740 **Hausangestellte** f. Küche u. Haushalt perfekt, für fl. Etagenhaushalt m. Heizung nach Köln gesucht. 45 J. od. nicht ar. Renzstraße 7, II. Fernspr. 348 76.

Tüchtiges **Mädchen** oder Frau in nichtar. Haushalt gesucht. Werderstraße 21, 1 Treppe rechts. Vorzustellen 9—3, 6—8 Uhr. *5781

Nettes, fleißiges **Tagesmädchen** selbständig im Kochen u. allen Hausarbeiten gesucht. Waldhof-Gartenstadt, Unter den Birken Nr. 27, Fernspr. 591 18. 6770

Stellengesuche

Frau Ende d. 40er J. sucht Stundenarbeit für vor- u. nachmittags. Gew. i. Kochen und Nähen. — Ang. u. N R 67 a. d. Geschäftsst. *5784

Tücht., sauberes ehrliches **Mädchen** mit gut. Zeugnissen, *5778 sucht Dauerstellung. Angebote unter M Y 64 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Automarkt

„**Horex**" 350 ccm Sport Modell 36 ... mit 4-Gang-Fußschaltung nur noch Mk. **965.-** **Islinger & Reiss** Kruppmühlstr. 32 ... Tel. 46 718

Jmmobilien

Bauinteressenten für eine Geländebebauung in offener Bauweise am Herzogenriedpark gesucht. Gebaut werden Ein- u. Mehrfamilienhäuser (freisteh.) in bess. Ausführung. Große preisl. Vorteile. Es woll. sich nur entspr. Interessenten melden u. O B 5 a. d. Gesch. - Günstige Finanzierung. 6182

Bauplatz auf dem Lindenhof aus Privatbesitz, umständeh. preiswert zu verk. Ernstl. Bauinteressenten schreiben unt. N W 87 an die Geschäftsstelle.

Immobilien-Büro Richard Karmann Fachmännische korrekte Vermittlung von Liegenschaften jeder Art — Hypothekenbeschaffung **Hausverwaltung** Fernruf 28632 **N 5, 7**

Einfamilien-Haus Oststadt z. kfn. gesucht **Julius Wolff** (Makler), Prinz-Wilhelm-Str. 12. 6258

Altangesehene süddeutsche **Mehl- und Futtermittel-großhandlung** m. bedeutendem Umsatz 6256 **zu verkaufen. Julius Wolff** Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12.

Sind Sachen für dich unbrauchbar
Und stehn herum schon Jahr für Jahr,
Gib eine „Kleine" heut noch auf
Und morgen kommt es zum Verkauf!

Verkäufe

Gutgehendes **Lebensmittel-Geschäft** (Markthalle) in Mannheim, sowie 6880 **Feinkost-Geschäft** i. Ludwigshafen besond. Umstände halber **zu verkaufen.** Erford. 2600 ℳ bzw. 2000 ℳ. — Näheres durch Karl Sack, Immobilien, S 6, 36.

Ein Radio (3 Röhr., Saba) duch. billig abzugeben. *5810 R 4, 12, Garage

Kinderbadewanne wß. em., m. Gest., 2 Perserbrücken, Oelgemälde billig zu verk. Anzuseh. 12—3 oder nach 6 Rosengartenstr. 22 parterre. *5780

Verkaufe wegzugshalber **kleine Existenz** für nur 300 ℳ bar, mit klein. Lager. - Angeb. u. N L 76 an d. Gesch. *5790

Modernes **Schlafzimmer** 160 cm, echt Eiche mit Nußbaum, schönes Modell, bestehend a. Spiegelschr., Frisierkommode mit Stell. Spiegel, 2 Bettstell. mit Patentrost. Steppdecken u. Matratz., zwei Nachttischen mit Glasplatte, 2 Polsterstühlen, **nur Mk. 435.-** zu verkaufen. **Freinkel** Möbelhaus, F 2, 8 (am Marktplatz) Unentgeltliche Lagerung. Auch auf Teilzahlung. *5786

Thales Universal-Rechenmaschinen auch gebraucht Generalvertretung: **H. W. Oexle** Rheinhäuserstr. 48 Fernsprech. 405 19

Kriegs-Zeitungen 1870—71 und 1914—18 zu verkf. *5790 G 2, 24, 2. Stck.

Holländer gut erh., zu vk. G 5, 15, Zimmermann *5806

Fahrräder große Auswahl äußerst billig. Bequeme Teilzahlung! **Martin** Waldhofstr. 7. 5809

Weinfässer gut erh., weingrün, gr. Quantum, 50—350 Lt., gebr. Büromöbel aller Art, Telephonzelle billig abzugeben. Anzuseh. *5794 G 7, 29, Hof, v. 9—10 u. 3—4 U.

Zu verk.: *5787 **Klavier** Marke Dancker, fast neu, wegen Wegzugs, bei Hockmann, Rheindammstr. 37

Gebr. Eisschrank ca. 1,20×60×1,20 billig abzugeben. Schwarzwaldstr. Nr. 3, Fischer. *5800

Gut erhalt. **Waagen** z. Preise v. 2.— abzugeb. *5786 Heidi I-Waschmittel G.m.b.H., R 4, 11, part.

2 Zim. u. Küche (Nähe Meßplatz) v. Geschäftsmann zum 1. Okt. gesucht. Angeb. u. N A 6 an die Gesch. *5782

Aelt. Ehepaar (2 Person.), ruhig, pünktl. Zahler, sucht zum 1. Sept. oder Okt. **1-2 Zimmer und Küche** Ang. u. M Z 65 a. d. Geschäftsst. *5779

In gut. Hause **gut möbl. Zim.** m. Zentralheiz., fl. Wasser, von nichtar. Dame gesucht. Angeb. u. N O 79 an d. Geschäftsstelle. *5804

Mietgesuche

3 Zimmer u. Küche mit Nebenräumen, in der Gegend **Erlenhof oder Waldhofstr.** zum 1. 10. 1936 gesucht. Angebote unter S O 114 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6176

Geschäftsmann (2 Pers.) sucht **2-3-Z.-Wohng.** in Stadtmitte, z. 1. Okt., part. od. 1 Treppe. - Angeb. u. N E 70 an d. Geschäftsstelle. *5789

Leeres Zimmer möbl. m. Gas u. el. Licht gesucht. Angeb. u. N H 73 a. d. Geschäftsst. *5796

Möbl. Zimmer Innenstadt, ruh., keine Straßenseite, zum 1. 9. gesucht. Angeb. u. N F 71 an d. Gesch. *5791

1-2 Zimmer und Küche von jg. Ehepaar sofort oder 1. 9. zu miet. gesucht. Angeb. u. N C 68 an d. Geschäftsstelle. *5796

1 Zi. u. Küche v. alleinst. Frau (nicht 5. St.) gesucht. Angeb. u. N T 84 a. d. Gesch. 5845

Gr. leer. Zimm. separ., sofort od. zum 1. 9. zu miet. gesucht. Angeb. u. N Q 81 an d. Geschäftsstelle. *5807

Kaufgesuche

Kaufe **Altgold** u. alte Silbermark. **Rexin** Juwelierwerkstätte **D 1, 13** Bescheinig.: Nr. 64

Ältere Jahrgänge von 1880 des **Mannheimer Einwohnerbuches** werden zurückgekauft vom **Verlag Druckerei Dr. Haas** R 1 Nr. 4/6. 6588

Grammophon Marke Electrola zu kauf. gesucht. Angeb. u. N U 85 an d. Geschäftsstelle. 6488

Vermietungen

6-Zimmer-Wohnung Meßplatzstraße Nr. 9, 2. St. mit Etagenheizg. sofort zu verm. Näh. 4. Stock. Tel. 424 25. 6668

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit einger. Bad sofort od. spät. zu vermieten. Zu erfr. bei Tremmel, Uhlandstraße 31, Fernspr. 520 56. 5841

In bester Oststadtlage *5803 **herrschaftl. 4-Zimmer-Wohnung** mit all. Zubeh., Zentralhz., fl. k. u. w. Wasser, bei. Ursch. halb. f. 90 ℳ a. 1. 10. zu vm. Adr. in der Geschst.

Schöne, helle *5793 **3-Zimmer-Wohnung** zum 1. 10. zu vermieten. Rheinhäuserstraße 46, 2 Treppen rechts.

Schöne, sonnige **3-Zimmer-Wohnung** neu hergerichtet, U-Quadrat (Nähe Friedrichs-Ring, Hallenbad) 2 Tr., per sofort od. später zu vermieten. Miete RM 80.—. Zuschriften unter N S 83 an die Geschäftsst. *5811

Sof. vermietbar! 1. Hochpart.-Parterre m. el. Aufzug, 80 qm. 2. In der Etage gelegene sehr helle Räume m. elektr. Licht u. Kraftanlage, geeign. f. Werkstätten od. Lagerzwecke. 3. Div. Kellereien m. el. Aufzug. 4. Ein einzelnes Wohnzimmer Fernspr. 529 24. Kaiser, Str. 162. 6623

Schön. groß. Laden mit Nebenraum (erkoholt), ein Schaufenst., gute Geschäftslage, Nähe Markt, f. 70 ℳ sof. zu vermiet. Peitz, Immob., H 1, 16, Tel. 22669 *5834

Per sofort zu vermieten Prinz-Wilhelm-Straße 19: **3-Zim.-Wohng.** Küche, Bad, Zentralheiz., Warmwasser, desgleich. ab 1. 10. 1936 eine schöne **6-Zim.-Wohng.** mit Bad, Küche, Keller- u. Speicheranteil, Mansardenzim., Zentralh. u. Warmwasser vorhand. Auskunft: Allmendinger täg. 11½—12 U. Prinz-Wilhelm-Str. 19, ferner Architekt und Dipl.-Ing. A. Rohner, Mannh., L 8, 8, Fernspr. 236 11. 6677

Gewinnauszug
5. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

9. Ziehungstag — 18. August 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM. gezogen

2 Gewinne zu 50000 RM. 61483
2 Gewinne zu 10000 RM. 75880
4 Gewinne zu 5000 RM. 63287 300776
12 Gewinne zu 3000 RM. 55012 58811 75843 231768 267030 385583
14 Gewinne zu 2000 RM. 7795 67358 184917 206815 219820 246294 357899
58 Gewinne zu 1000 RM. 8815 31629 71028 76622 77046 81338 92200 101968 166946 181369 182845 202090 226071 227949 230323 240180 243120 254928 262643 274872 293663 326686 325932 330318 333420 364877 372784 381157 387301
88 Gewinne zu 500 RM. 10078 19976 22609 23205 24287 37332 47736 50062 58641 67711 69298 73600 92119 96242 115198 118203 130469 142348 164722 172125 186130 207598 210609 218723 236487 248507 248341 256325 257061 273594 273704 297066 305617 316379 329180 330324 333516 348601 363891 356197 389688 370013 382860 396387
362 Gewinne zu 300 RM.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM. gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 230684
6 Gewinne zu 5000 RM. 60496 80969 171614
6 Gewinne zu 3000 RM. 63906 335111 399183
14 Gewinne zu 2000 RM. 24008 33267 43683 88246 152807 194906 325734
42 Gewinne zu 1000 RM. 1557 24774 39709 98152 114538 116315 126624 152692 163938 187285 196908 235470 239176 286477 290427 293894 294829 303007 336718 356403 370964
74 Gewinne zu 500 RM. 603 6835 12906 19811 26668 43727 49609 54214 56456 70568 106909 132182 167385 200726 228699 240557 245218 248114 259697 266403 269817 273041 299668 299667 292218 292941 302186 304561 310706 315418 331637 336835 364870 376863 377049 381795 397543
156 Gewinne zu 300 RM.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 6 zu je 30000, 10 zu je 20000, 72 zu je 10000, 124 zu je 5000, 242 zu je 3000, 680 zu je 2000, 2042 zu je 1000, 3488 zu je 500, 13748 zu je 300 RM.

Wer fährt mit im Kleppersaltboot vom 29. 8. bis 30. 8. **rheinabwärts bis Holland?** Zuschr. u. S M Nr. 132 an die Gesch. 6775

u. Bölinger ... Sockenheimer Straße 48.

MARCHIVUM

Sie erinnern sich doch noch
an die ausgezeichnete Darstellung der Mädchen „REGINE" und „VIKTORIA" in den gleichnamigen Filmen durch
Luise Ullrich!
Jetzt hat diese große Künstlerin eine neue bedeutende Aufgabe gefunden.
Sie sehen Luise Ullrich zum ersten Male in einer interessanten Doppelrolle,
die ihr alle Möglichkeiten gibt, ihr Können zu entfalten.
In den weiteren Hauptrollen:
Gustav Diessl, Lucie Höflich, Anton Pointner, Oskar Sima
Morgen Premiere!
ALHAMBRA

PALAST LICHTSPIELE — GLORIA PALAST
Heute letzter Tag!
Die ewige Maske
Die Schicksalsstunde eines Arztes!
Das Doppelleben des Dr. Dumartin
Tägl. 4.00, 6.10, 8.20 Uhr

Eichfähige Instandsetzung von
Waagen
jeder Art u. Tragkraft
Jos. Vath
Brückenwagenbau u. Reparaturwerkst.
Theräckerstr. 6/8 am Tattersall
Telefon 40875

Pelz-Reparaturen
jetzt billigst
Schüriz, M 6, 16.
G888

Morgen Freitag
3 große
WILLY FORST
Premieren-Vorstellungen
3.00 Uhr | 5.30 Uhr | 8.30 Uhr
Renate Müller • Jenny Jugo • Heinz Rühmann • Adolf Wohlbrück
WILLY FORST
ALLOTRIA
Hilde Hildebrand, Heinz Salfner, Will Dohm, Dr. Paul Laven
Beschwingte Heiterkeit! Prachtvoller Humor! Hemmungslose Lustigkeit! Und Tempo, Tempo, Tempo!!
UNIVERSUM

Mannheims Ruder-Sieg
im Film! — — — Dazu die letzten
Olympia-Ereignisse im Olympia-Bilddienst
der Ufa-Ton-Woche!
.. und heute letzter Tag des spannenden Groß-Films:
Die Stunde der Versuchung
mit Gustav Fröhlich, Lida Baarova
3.00 | 5.30 | 8.30
UNIVERSUM

Dein großes Lager ist nichts wert, Wenn es die Kundschaft nicht erfährt!

Odeon-Lichtspiele
Jungbuschstraße G 7, 10
Donnerstag bis Sonntag
lacht und jubelt alles über die urwüchsige Bauernkomödie
Kohlhiesels Töchter
mit
Henny Porten, Fritz Kampers
Jugendliche zugelassen!
Volks-Theater
Breite Straße U 1, 6

SCALA
Nachtvorstellung
Donnerstag, 20. 8., Freitag, 21. 8., Samstag, 22. 8. abends 10.30 Uhr
Nagana
Ein Film über die Schlafkrankheit. Der heroische Kampf zweier Ärzte im Urwald gegen diese fürchterliche Geißel der Menschheit.

Heute letzter Tag!
Jugend der Welt
und
Sport u. Soldaten
Die letzten Olympia-Ereignisse u. a.:
Die großartigen deutschen Ruder-Siege in Grünau!
3.00 4.25 6.35 8.40
ALHAMBRA

Heute letzter Tag!
Der geheimnisvolle
Mister X
mit R. A. Roberts, Herm. Thimig, Hady Rahl, Willi Schur u. a.
Die letzten Olympia-Ereignisse u. a.: Die großartigen deutschen Ruder-Siege in Grünau!
3.00 4.25 6.20 8.30
SCHAUBURG

● VOLKSHEIL ●
Meerfeldstraße 56. Fernruf 24407
Privatkrankenkasse mit freier Wahl zwischen Ärzten und Heilkundigen und Aufnahme bis 65 Jahren. Gesundheitsgymnastik bei Nichterkrankung. Hohe Leistungen. Kein Krankenschein. Monatsbeiträge: Einzelperson 4 RM., Ehepaar 6.50 RM., ein Kind 75 Pfg. Verlangen Sie Prospekt. G155

Groß-Gaststätte **Bürgerkeller**
D 5, 4 gegenüber der Börse
Hier speisen Sie mittags und abends vorzüglich zu zeitgemäßen Preisen.
HAUPTAUSSCHANKSTELLE der so beliebten BÜRGERBRÄU-BIERE

Schokatee
H 1, 2 u. K 1, 9

Inserieren bringt Gewinn!

Heiraten

Bess. Hausangestellte, kath. Anf. 30, statt., vollschl. Erschein., vollk. Aussteuer, wünscht kathol. Herrn in sich. Stell. kenn. z. lern. zw. Heirat. Zuschr. unt. N Z 60 a. Gesch. *5824

Amtl. Bekanntmachungen

Schlachthof Freitag früh 7 Uhr auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang Nr. 4280. 15

LEBENSMITTEL

Neue, große gelbe Kartoffeln	500 g 4 ₰
Zarte Einmachbohnen	500 g 13 ₰
Neue Zwiebeln, Rotkraut	500 g 6 ₰
Pfirsiche, Bananen	500 g 25 ₰
Zwetschgen, Tomaten	500 g 20 ₰
Weizenmehl, Typ 790	500 g 17 ₰
Sultaninen	500 g 24 ₰
Makkaroni-Nudeln, leicht gefärbt	500 g 34 ₰
Frisch. Kabeljau, ganze Fische	500 g 23 ₰
Fischfilet, weißfleischig	500 g 35 ₰
Leb. Spiegelkarpfen	500 g 1.25
Suppen-Hahnen	500 g 88 ₰
Hühner, frisch geschlachtet	500 g 1.10, 98 ₰
Schinken od. Fleischsalat in Aspic	Kub. 25 ₰
Leber- u. Griebenwurst	250 g 28 ₰
Ochsenmaulsalat, Sülze	500-g-Dose 45 ₰
Lachsheringsfilet, ger.	Portion 14 ₰
Süßbücklinge, ger.	250 g 16 ₰
Seelachs, ger. Mittelstück	250 g 23 ₰
Sahne- und Bratheringe	Dose 35 ₰
36er neue Vollheringe	5 Stück 35 u. 27 ₰
20% Tilsiter-Edamerkäse	125 g 18 ₰
Camembert - Rahmkäse	Stück 14 ₰
Honig - Sahne - Milch - div. Brote billigst	
36er Schnittbohnen	1-Kilo-Ds. 35 ₰
Zwetschgen u. gem. Marmelade	500 g 30 ₰
Oppenheimer Weißwein	Liter 60 ₰
Bayr. Himbeersirup	500 g 68 ₰

Prompte Zustellung durch Eildienst!
SCHMOLLER

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Wir suchen per sofort oder per 1. Oktober
durchaus gewissenh. Kontoristin
mit leichter Auffassungsgabe. Dieselbe muß perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben sein u. gute Handschrift besitzen. Bei Bewährung Dauerstellung. Bewerbungsschreiben mit Zeugnisabschriften sind zu richten unter S R 127 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6186

Tüchtiges **Hausmädchen** gesucht. Adr. in der Geschäftsst. 6781

Nettes, fleißiges **Tagesmädchen** selbst. i. Kochen und allen häusl. Arbeiten in gut. Haushalt gesucht. F 1, 1, 2 Trepp. *5829

Haustochter Gebild. braves Mädchen zu älter. Dame gesucht. Adr. in der Geschäftsst. 9887

Großer Schiffahrtskonzern sucht für seine Schiffahrts-Abteilung einen jungen
Kaufmann
für Hilfsarbeiten. Derselbe muß schon auf ähnlichem Posten gearbeitet haben. 6196
Angebote unter S T 119 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellengesuche

Tüchtiger **Einkassierer** sucht Stellung. Kaution kann gestellt werden. Angeb. unt. M N 53 an die Geschäftsst. d. Bl. B840

Selbständiges Mädchen erfahren in Küche und Handarbeit, sucht per sofort Stelle. Angebote unter O B 2 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5837

Preiswerte LEBENSMITTEL!

Bücklinge, frische	500 gr.	-.30
Heringsalat	125 gr.	-.18
Fleischsalat	125 gr.	-.23
Mayonnaise	125 gr.	-.27
Oelsardinen	25 mm Dose	-.23
Bratheringe o. Kopf	1 Liter Dose	-.58
Bismarckheringe	1 Literdose	-.70
Lachsheringe	500 gr.	-.45
Neue Fettheringe	10 Stück	-.48
Frisch von der See!		
Kabeljau o. Kopf	500 gr.	-.25
Kabeljau-Filet	500 gr.	-.37
Grüne Heringe	500 gr.	-.19
Allg. Limburger 20%	125 gr.	-.13
Allg. Schmelzkäse 20%	125 gr.	-.17
Tilsiter Schmelzkäse 20%	125 gr.	-.19
Allg. Edamer 20%	125 gr.	-.22
Allg. Münsterkäse 45%	125 gr.	-.24
Emmentaler o. Rinde 45%	125 gr.	-.30
Allg. Schweizer 45%	125 gr.	-.30
Holl. Schmelzkäse 30%	125 gr.	-.30
Junge Hühner	500 gr.	-.98

Anker
KAUFSTÄTTE MANNHEIM

Jmmobilien

Seckenheim
Wohnhaus
4 Zimm., Diele, Küche, Waschküche, Werkstatt (zwei Räume), Scheune, Stallg., Garten, für Geschäftsmann sehr geeignet, sofort zu verkaufen. Näh. Staufener Straße 12. 6184

Reichsversicherten Angestellten u. deren Angehörigen ist Gelegenheit geboten, zu günstigen Beding. in der Gartenstadt Waldhof eine
Heimstätte
— 4 Zimmer, Küche, Bad, Waschküche und Kellerräume — zu erwerben. Anzahl. etwa RM 2800,—, monatl. Lasten RM 42.—. Sofort. Anmeldung an die G202
Gagfah, Otto-Beck-Straße 4.

Zu kauf. gesucht!
Wohnhaus
in schöner Lage von Mannheim, m. 5- bis 4-Zi.-Wohnungen. Preislage ca. RM 40 000,— in bar. Alphons Mayer Immobilien, Külzheim (Pfalz). B682

Verkäufe

Badezimmer-Einrichtung
Wohnzimmer (Sofa, Tisch, gepolst. Stühle). Bücherschrank, Kommode, Beleuchtungskörper, 2 Kleiderablagen preisw. abzugeb. Fernspr. 270 66.

Nähmaschinen RM. 123.—
Weltmarke, fabrikneu, versenkbar, auf Holzgestell, volle Garantie, auch in Wochenraten von 1,50 RM bei üblich. Teilzahl.-Beding. Lieferung frei Haus. Altmaschine, Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfe in Zahlung. Verlangen Sie bitte unverbindl. Besuch. Postkarte genügt, möglichst mit Angabe der Besuchszeit. 157
Konrad Michel, Nähmasch.-Vertretung, E 1, 14, 1 Tr. (Planken).

Gut erhalt., fast neue **Nähmaschine** Marke Singer, günstig umzugshalber zu verkf. Adr. i. d. Gesch. *5830

Jazz-Schlagzeug z. vk. Baumann, Ln., Steinstr. 3. *5833

Kohlenbadeofen (Kupf.), Badew., Becken u. Spiegel zu verkauf. Inhall, Remles, Qu 7, 15, part. *5941

Verkaufsanzeigen finden in dieser Zeitung große Beachtung und dadurch guten Erfolg

Kaufgesuche

Mod. neuwert. **Herrenzimmer** sof. v. Privath. zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unt. S S 128 an d. Geschst. 6785

Gebr. Teppich 3×4 Meter, zu kauf. gesucht. Angeb. u. O A 1 an d. Geschäftsstelle. *5880

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen, Fernspr. 280 45 Goldstein, T 4a 1 G717

Gebr. Pelzmantel od. Jacke, Gr. 44 zu kauf. gesucht. Angeb. u. O C 3 a. d. Geschäftsst. *5842/40

Hypotheken

Hypotheken für Neubauten und Ablösung fälliger Beträge schon zu 4½% Zins und 98% Auszahlung sofort zu vergeben durch G810
Gebrüder Mack o. H. G., Bankgeschäft für Hypotheken- u. Grundbesitz, Mannheim, Friedrichsplatz Nr. 3.

Vermischtes

Nähmaschinen repariert
Knudsen A 3, 7a Tel. 33483

Automarkt

Auto-Verleih an Selbstfahrer. Neue Wagen
Hartlieb, N 7. 8 Kinzinger Hof Tel. 212 70

Hch. Weber MANNHEIM J 6, 3-4
Bosch-Dienst Tel. 253 04 — Osram-Autolampen — Auto-Batterien

Ruf 28474 OPEL LEIHWAGEN OLYMPIA sowie Drei-Rad-Lieferwagen
Verleih u. Verkauf
J. Schwind
G. Zwanziger, Rheinhäuserstr. 27, Fernsprecher 41370

Klein-Wagen **Hanomag** 8/16 PS, zu verkaufen. Näheres Rheinkaiserstraße 6 Fernspr. 228 43. *5835

2 Opel Lim. od. Cabr., 8/40 PS, neuwertig, f. preiswert zu verkauf. Näheres *5885 Hebel, Stamitzstraße 4.

Opel-Auto 8/40 PS, steuerfr., 2-Radlieferwagen (Goliath) b. zu vk. R 6, 3, Fahrzeughandlg. *5836

Auto-Benzin (ringfrei) B794 Garage Haupt, Berliftraße

Was Sie suchen finden Sie durch eine Kleine Anzeige in der NMZ

Mietgesuche

3 Zimmer mit Küche u. Bad Balkon od. Garten, zum 1. Oktbr., evtl. früher, gesucht. Angebote unt. N X 86 an die Geschäftsst. *5815

Garage f. Personenkraftwagen, mögl. auf d. Lindenhof od. i. Waldparknähe (Meerwiesenstr.) für sof. od. spät. zu miet. gesucht. Preisangeb. erb. unt. R T 194 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. 6711

Suche gut **möbliertes Herren-Schlafzimmer** mögl. mit fließ. Wass. u. Dampfheiz., z. 1. od. 15. 9., Richtg. - Angebote unter N V 86 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5812

1 Zim. m. Küche u. Zub., m. el. Licht, v. älk. ruh. nichter. Frl. z. 1. 10. gesucht. Pünktl. Mieter. Ang. u. N Y 69 an d. Geschäftsstelle. B846

Möbl. Zimmer m. 2 Betten, ab 28. 8. auf ca. 4 Wochen gesucht. Angeb. u. S Q Nr. 106 an die Geschst. *5827

Vermietungen

Helle Büroräume Erdgeschoß, Schloßnähe, Heizung, preiswert zu vermieten. B830
Fernspr. 287 22

Hochherrschaftliche **5-Zimmer-Wohnung** mit Küche, Diele, Bad, Loggia, 2 Klos., 2 Mans., 2 Keller, Zentralheizg., Heißwasser-Vers., Lift, zum 1. 10. 36 Augusta-Anlage 34 zu vermieten. Näh. bei Martin Franz, Collinistraße 18, Fernspr. 248 62. B822

R 7, 35, nächst Ring, 4. St., sonnige **5-Zimmer-Wohng.** m. Zubeh. a. 1. 9. zu verm. B829 Näher. Büro im Hof.

Garage auch als Lagerraum geeign., a. 1. Sept. z. verm. Augartenstr. 44, Fernspr. 409 22. B820

Garage zu vermieten. Adr. in der Geschäftsst. 6788

Schöne **4 Zimmer u. Küche** Bad, Mansarde in gut. Lage, v. sof. evtl. bis spätestens Oktober zu vermieten. Heinr.-Lanz-Str. Nr. 18, 3 Trepp. rechts. *5839

4-Zimmer-Wohnung m. Bad, Speisekammer u. Mansarde, 1 Tr. hch., zum 1. 10. 1936 zu vermieten. Näheres B831 Bäckerei Ulrich, H 2, 8/7.

H 7, 20, Luisenring sehr schöne geräumige **3-Zim.-Wohng.** m. Bad, Schrankzimmer u. Zubehör zum 1. 10. zu verm. 6137

3 schöne Zim. und Küche zum 1. Septbr. zu verm. 6771 Mittelstraße 26. Zu erfrag. part.

Akademiestr. 13 **3 Zimmer und Küche zu vermieten.** Anzusehen 11 bis 1 und 3—6 Uhr. B844

Schöne, sonnige **3 Zimmer und Küche** zum 1. Septbr. zu vermieten. Näheres *5820 Bellenstraße 27 (Wirtschaft).

3 kl. Zimmer und Küche an 2 ruh. Leute z. 1. 9. od. 15. 9. zu vermieten. Qu 3, 20, Gthb. Anzusehen v. 3 bis 5 U. *5816

Neubau! 3 Zim. u. Küche Bad, Speisek., z. 1. 10. zu verm. Näher. Riedfeldstraße 56, Laden. *5828

Neu-Friesenheim **Schöne 3-Zim.-Wohnung** m. Zentralheiz., Bad u. Zubeh., zu vermieten. Preis 73.50 RM. L'hafen, Sternstr. 55, b. Schorb *5817

Dammstraße 13: Sonn., freigeleg. **3 Zim., Küche** Bad, zum 1. 10. zu verm. Anzuf. 9—2 u. 6—8 U. Näheres *5825 Laurentiusstr. 1, IV, rechts.

1 Zi., Kü. 20.-, 25.-, 28.-
2 Zi., Kü. 28.-, 34.-, 45.-
3 Zi., Kü. 45.-, 50.-, 58.-
Schäfer T 4a, 11. Tel. 28037.

Zim. u. Küche a. sol. Einzelperf. od. ält. Ehep. zu vm. Sandhofen, Kalthorststr. 24. B836

B 5, 6, part. Möbl. Zimmer separ., sof. oder später zu verm. *5789

Sep. gut möbl. **Zimmer** an berufst. Herrn od. Dame zu vm. Qu 3, 12, 3 Tr. *5802

Zentrum Sehr schön möbl. ZIMMER i. gut. Hs. z. v. Hänggen, N 7, 2. *5801

Lest die NMZ

Möbl. Zimmer gesucht!

Haben Sie ein **möbl. Zimmer** zu vermieten, so ist Ihnen die beste Helferin eine **Klein-Anzeige** in der **NMZ**. Sie selbst müssen doch zugeben, daß Ihnen eine Klein-Anzeige, die ja schon zu 60 Pfg. zu haben ist, schon oftmals dazu verholfen hat, daß Sie Ihre Zimmer rasch und gut vermietet haben. Also! Eine **Klein-Anzeige** in der **NMZ** aufgeben: es ist jetzt die günstigste Zeit.

MARCHIVUM